Nr. 179 93. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 1. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Adolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 3—8. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Olympisches Feuer über den Völkern

Olympische Hymne

Gedichtet von Erich Lubahn.
Vertont von Richard Strauß.

Völker! seid des Volkes Gäste,
Kommt durchs offene Tor herein!
Friede sei dem Völkerfeste!
Ehre soll der Kampfspruch sein.
Junge Kraft will Mut beweisen,
Heißes Spiel Olympia!
Deinen Glanz in Taten preisen,
Reines Ziel: Olympia.

Vieler Länder Stolz und Blüte
Kam zum Kampfesfest herbei;
Alles Feuer, das da glühte,
Schlägt zusammen hoch und frei.
Kraft und Geist naht sich mit Zagen.
Opfergang Olympia!
Wer darf deinen Lorbeer tragen,
Ruhmesklang: Olympia?

Wie nun alle Herzen schlagen
In erhobenem Verein,
Soll in Taten und in Sagen
Eidestreu das Höchste sein.
Freudvoll sollen Meister siegen,
Siegesfest Olympia!
Freude sei noch im Erliegen.
Friedensfest: Olympia.

Ich rufe den Frieden!

Nun ist alles bereit zum großen Völkerfest. Die Olympioniken haben ihr Training beendet, die Straßen, Plätze und Kampfstätten sind reich geschmückt, die Gäste aus aller Herren Ländern sind feierlich empfangen worden und selbst die leuchtende Sonne Homers, die wir so oft entbehren müssen, sie lächelt auch uns. Sechzehn Tage und sechzehn Nächte wird das heilige olympische Feuer über der Kampfbahn leuchten als Symbol des friedlichen Wettstreits, zu dem sich 53 Nationen aus allen Teilen des Erdballs zusammenfanden.

Es ist viel gesprochen worden von der Wiedererweckung der olympischen Idee, wie sie durch Pierre de Coubertin geschah, und wie sie das neue Deutschland in die Tat umsetzte. Aber wir wollen uns dabei immer bemühen, das hellenische Ideal nicht als einen romantischen Erinnerungsbegriff zu fassen, dem wir nur durch moderne Sportkämpfe und Lippenbekenntnisse dienen, sondern wir wollen es auch ganz und gar in die Wirklichkeit unseres heutigen Lebens hineinstellen. Reichsminister Rust hat bei dem Festakt im Pergamon-Museum den Sinn des olympischen Brauches dahin gedeutet, daß der Kampf das eigentliche Mysterium des heroischen Lebens ist, daß die Ueberlebenden durch die Veranstaltung dieser Wettkämpfe dieses Mysterium spielten und es sich symbolisch zu eigen machten. Dieser Sinn, den auch die nordischen Völker einst ihrer Totenbestattung zugrunde legten, ist uns Heutigen geläufig. Auch wir gedenken oft an den Gräbern des Unbekannten Soldaten der Gefallenen des Weltkrieges, und die olympischen Ländermannschaften haben in diesen Tagen ebenfalls vor dem Ehrenmal Unter den Linden ihre Kränze niedergelegt. Die Olympischen Spiele sind damit im Begriff, die große kultische Feier zu werden, die wir den gefallenen Helden des großen Krieges ohne Unterschied der Nationen darbringen — so sagte Reichsminister Rust, und er regte aus dieser Idee heraus an, die im Olympischen Wettbewerb errungenen Kränze sollten nicht Eigentum der einzelnen Sieger bleiben, sondern nach der Rückkehr in die Heimat dort am Grabmal des Unbekannten Soldaten niedergelegt werden, Symbol der Tatsache, daß die Ehre des Landes und der Frieden der Welt, die die beiden Grundpfeiler der olympischen Idee sind, auch die beiden Güter waren, für die die Gefallenen des großen Krieges starben.

Das ist ein hoher und schöner Gedanke, der das Ideal des alten Hellas in der Jetztzeit wahrhaft lebendig und fruchtbar machen, der über den Wirrnissen und Irrungen der Welt den Gottesfrieden des alten Olympia entstehen lassen könnte. Denn einst in hellenischer Zeit war das Olympische Feuer das Wahrzeichen des heiligen Gottesfriedens, der über dem Bezirk von Olympia ruhte, wenn dort die Spiele stattfanden. Heute umfassen die Spiele nicht mehr nur die Stämme Griechenlands, sondern alle kultivierten Völker der Erde, und so waltet auch über ihnen allen der Gottesfrieden. Es würde deshalb gut sein, wenn in den nächsten Wochen auf den ersten Seiten gerade der europäischen Zeitungen einmal weniger von Bombardements, von gebrandschatzten Ortschaften, von Massenhinrichtungen und blutigen Schlachten, dafür aber von den stolzen Berliner Tagen die Rede wäre. Und wenn statt der Verlustziffern in Kriegen und Bürgerkriegen die Rekordzeiten der olympischen Wettkämpfe in den Ueberschriften erschienen.

Vielleicht kommt dann manchem, der bisher so der Auffassung war, daß die Olympischen Spiele mehr eine Propaganda für den Sport seien, der Gedanke, daß die Ideen, die hier im körperlichen Ringen ihre Verwirklichung gefunden haben, auch eine Verpflichtung und Mahnung für das politische Ringen der Nationen sein könnten. Wenn das vielleicht einmal der Fall wäre, dann würde das Jahr 1936 nicht nur den guten Klang in der Geschichte des Sports haben, der ihm heute schon sicher ist.

Das Ahnen tiefen Sinnes der Olympischen Botschaft, die gestählte Kraft des Lebens und des Geistes unter dem heiligen Zeichen des Friedens zum Wettkampf zu versammeln, erfüllt heute schon die Welt. Mit dem Klang der Olympischen Glocke, die der Erdball hört, legt sich heiliger, olympischer Friede auf eine Welt, die diesen Frieden ebenso sehnsüchtig begehrt wie einst die griechischen Völker.

Friede! Wie oft wurde er verkündet! Und wie oft wurden die Völker enttäuscht! Wie oft wurden aus Friedensschalmeien Fanfarenstöße neuer Kriege! Woran hat das gelegen? Der Führer hat es oft genug ausgesprochen: Einen Frieden ohne Ehre gibt es nicht! Nur dann können die Völker der Erde miteinander in Frieden und Eintracht leben, wenn sie einander achten und ehren. Erst der Sport mußte kommen, erst der Sportsgeist die Seelen der Völker erfüllen, bis es die Welt lernte, im Gegner dann noch einen Helden zu sehen, wenn er im tapferen Kampfe unterliegt.

Trägerin dieses ritterlichen Kampfgeistes ist die Jugend der Welt. Wohin wir auch blicken: sie lehnt es ab, aus der Kraft schnöden Gewinn zu schlagen und den Kampf zu einem niedrigen Geschäft ausarten zu lassen. Daher ruft die Olympische Glocke die Jugend der Welt. Auf diese Jugend blicken alle Völker der Erde. Sie hoffen inbrünstig, daß der Olympische Geist nicht mit den Tönen der Glocke ausschwinge, sondern in dieser Jugend für immer lebendig bleibe. Denn die Völker wissen: Nur der Heldengeist dieser Olympischen Jugend kann den Fluch des Händlergeistes bannen, unter dem die Völker seufzen und keinen Frieden finden können.

„Ich rufe die Jugend der Welt!" So steht es eingegraben in das Erz der Olympischen Glocke. Unsichtbar schwingen mit den Tönen der Glocke in alle Welt die Worte: „Ich rufe den Frieden!"



(Scherl, M.)

Tretet an!

Vier sprechen zur Welt!

Die Hüter der olympischen Idee zur 11. Olympiade.

Das Olympische Feuer durcheilt die deutschen Lande. In wenigen Stunden hat es die Reichshauptstadt erreicht, flammt es, umjubelt von Hunderttausenden, auf den Altären der Feststadt und in der Feuerschale des Marathontores an der olympischen Stätte auf. Mit Deutschland fiebert eine ganze Welt dem Ereignis, dem größten Sportfest aller Zeiten, entgegen, zählt sie die Stunden, die sie von der feierlichen Zeremonie der Eröffnung trennen.

In diesem Augenblick erheben die Hüter der olympischen Idee, der Begründer der neuzeitlichen Spiele und lebenslängliche Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, der greise Baron Pierre de Coubertin, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, Dr. Th. Lewald und der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten, ihre Stimme. Sie erklären:

Den Manen der neuzeitlichen Olympischen Spiele.

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der 11. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedenken denjenigen Männern, die mir vor nunmehr 40 Jahren beigestanden haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Voraussetzungen zu schaffen für den jetzt bevorstehenden gewaltigen Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Viktor Balck der ehrwürdige R. S. Laffan, der frühere Leiter des englischen Colleges in Cheltenham, der amerikanische Professor William M. Sloane, jene treuen und erlauchten Freunde aus der Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele, weilen nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, zolle ich ihnen in dankbarer Anerkennung den verdienten Tribut. Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Festigung und Verschönerung des von ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Pierre de Coubertin.

Im ersten Jahre der 11. Olympiade.

Am Vorabend der Schlacht.

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des Führers Folge leistend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 53 Nationen mit offenen Armen zu empfangen.

Stolz auf die Ehre, die ihnen vom Internationalen Olympischen Komitee erwiesen wurde, sind Dr. Lewald, Karl Ritter von Halt und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, unterstützt von Carl Diem und in ausgezeichneter Zusammenarbeit mit von Tschammer und Osten und dem Deutschen Olympischen Ausschuß, damit beschäftigt, eine Organisation zu vollenden, die die Bewunderung der ganzen Welt erwecken wird.

Die am heiligen Feuer von Olympia entzündete Fackel ist unterwegs: Von Hand zu Hand weitergegeben, wird sie am 1. August im Olympischen Stadion zur selben Stunde eintreffen, wo die eherne Glocke mit vollem Klange die Eröffnung der Spiele der 11. Olympiade einläuten wird.

Nach den Wettkämpfen werden die Sieger die Stirne mit den Lorbeerkränzen umwinden, vorbeiziehen und, wie ich zu hoffen wage, wird jeder Mitkämpfer in seine Heimat mit dem Oelzweig zurückkehren, dem Sinnbild des olympischen Friedens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefordert wird zum Schutze der Kultur und zum Heile der Völker

Graf de Baillet-Latour,
Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.

„Wer hätte an solche Erfüllung gedacht!"

Die Jahre der Vorbereitung der 11. Olympischen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden harter Anspannung liegen hinter uns. Der Tag des Festes ist gekommen, und wir sehen der Feier freudigen Herzens entgegen. Alle unsere Erwartungen sind übertroffen. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht! Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichskanzler verlieh unserer Arbeit seinen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichshauptstadt Berlin hat sich in eine wahre Feststadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchziehen zu Tausenden ihre reich geschmückten Straßen. Den fremden Sportsmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Ueberraschung empfundener Empfang bereitet. Möge über diesem Fest olympischer Frieden walten und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. Th. Lewald,

Die Spiele beginnen.

Seit mehr als drei Jahren erwarten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Versicherung sportlicher olympischer Gastfreundschaft entgegengesandt haben, herbeigeströmt. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der Welt, hat das festlichste Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Olympische Spiele 1940 in Tokio

Entscheidung mit 36 zu 27 Stimmen.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

In der Arbeitssitzung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 zu 27 Stimmen die 12. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Die ersten Olympia-Sieger

Fünf Goldmedaillen für Deutschland

Im Kunstwettbewerb / Außerdem fünf Silber- und zwei Bronzemedaillen

*** Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Bei der feierlichen Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung gab der Präsident des Organisationskomitees Staatssekretär Dr. Lewald die ersten olympischen Sieger, und zwar in den Kunstwettbewerben, bekannt. Mit ungeheurem Beifall nahmen die Zuhörer das außerordentlich günstige Abschneiden der deutschen Wettkampfteilnehmer auf, die nicht weniger als fünf Goldene, fünf Silberne und zwei Bronzene Medaillen erringen konnten. Ein wahrhaft prächtiger Auftakt der 11. Olympischen Spiele und der bisher größte deutsche Erfolg bei den Olympischen Kunstwettbewerben!**

Das Ergebnis des Kunstwettbewerbs der 11. Olympischen Spiele lautet wie folgt:

I. Baukunst:

a) Städtebauliche Entwürfe: Goldene Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld). Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marinepark, Brooklyn). Bronzene Medaille: Deutschland für Theo Nußbaum (Stadtplan Köln: Sportflächen im Stadtgebiet).

b) Architektonische Entwürfe: Goldene Medaille: Oesterreich für Hermann Kutschera (Schistadion). Silberne Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld). Bronzene Medaille: Oesterreich für Hermann Stieglholzer und Herbert Kastinger (Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

II. Malerei und Graphik:

a) Gemälde in jeder Technik: Goldene Medaille fällt aus. Silberne Medaille: Oesterreich für Rudolf Hermann Eisenmenger (Läufer vor dem Ziel). Bronzene Medaille: Japan für Takaharu Fujita (Eishocken).

b) Zeichnungen und Aquarelle: Goldene Medaille: fällt aus. Silberne Medaille: Italien für Romano Dazzi (für Kartons für Fresken in der Faschistenakademie für Leibesübungen Rom). Bronzene Medaille: Japan für Sujaku Suzuki (Japanisches klassisches Pferderennen).

c) Arbeiten der graphischen Künste: keine Medaillen.

d) Gebrauchsgraphik: Goldene Medaille: Schweiz für Aler Walt. Diggelmann (Plakat Arosa I). Silberne Medaille: Deutschland für Alfred Hierl (Plakatentwurf „Internationales Avusrennen"). Bronzene Medaille: Polen für Stanislaw Ostoja Chrostowski (Jagdklub-Diplom).

III. Bildhauer-Kunst:

a) Rundplastiken: Goldene Medaille: Italien für Farpi Vignoli (Sulky-Führer). Silberne Medaille: Deutschland für Arno Breker (Zehnkämpfer). Bronzene Medaille: Schweden für Stig Blomberg (Ringende Knaben).

b) Relief: Goldene Medaille: Deutschland für Emil Sutor (Hürdenläufer). Silberne Medaille: Polen für Josef Klukowski (Ball). Bronzene Medaille: fällt aus.

c) Plaketten: Goldene Medaille: fällt aus. Silberne Medaille: Italien für Luciano Mercante (Medaillen). Bronzene Medaille: Belgien für Josue Dupon (Hindernis, Doppelsprung, Achtung, Teddy, Liebkosung, vor dem Hindernis, Pokalsieger).

IV. Literatur:

a) Lyrische Werke: Goldene Medaille: Deutschland für Felix Dühnen (Der Läufer). Silberne Medaille: Italien für Bruno Fattori (Profili Azzuri). Bronzene Medaille: Oesterreich für Hans Helmut Stoiber (Der Diskus).

b) Dramatische Werke: keine Medaillen.

c) Epische Werke: Goldene Medaille: Finnland für Urho Karhumäki (Avoveteen). Silberne Medaille: Deutschland für Wilhelm Ehmer (Lüdenscheid) (Um den Gipfel der Welt). Bronzene Medaille: Polen für Jan Parandowski (Dysk Olimpijski).

V. Musik:

a) Kompositionen für Solo- oder Chorgesang: Goldene Medaille: Deutschland für Paul Höffer (Olympischer Schwur). Silberne Medaille: Deutschland für Kurt Thomas (Kantate zur Olympiade 1936). Bronzene Medaille: Deutschland für Harald Genzner (Der Läufer).

b) Kompositionen für ein Instrument: keine Medaille.

c) Kompositionen für Orchester: Goldene Medaille: Deutschland für Werner Egk (Olympische Festmusik). Silberne Medaille: Italien für Lino Liviabella (Il Vincitore). Bronzene Medaille: Tschechoslowakei für Jaroslaw Krieka (Bergsuite).

*

Fanfarenklänge leiteten nach der Preisverteilung über zur Ansprache des Grafen de Baillet-Latour. Er führte folgendes aus: Die Kunstausstellung, die wir heute einweihen, übertrifft unsere optimistischen Erwartungen, ja es ist noch etwas ganz Neues hinzugetreten in dem musikalischen Wettbewerb, der bisher kaum eine Teilnahme gefunden hatte. Zum ersten Male sind hier Schöpfungen von wahren Meistern zusammengekommen, und ich begrüße es ganz besonders, daß diese Werke in einem großen Konzert der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen. Ich beglückwünsche die Organisatoren aufrichtig zu ihrer Arbeit und danke allen denen, die dazu beigetragen haben, dem modernen Sport diese künstlerische, im antiken Griechenland so in Ehren gehaltene Note zu verleihen.

Dann sprach

Reichsminister Dr. Goebbels

und erklärte die Ausstellung für eröffnet. In seiner Rede sagte der Minister: Kunst und Sport sind moderne Lebensformen. Beide wurden im tiefsten Grund aus der Seele der Völker gestaltet. Hier sind ihre Spitzenergebnisse im Jahr 1936 in Berlin zu einer internationalen Gesamtschau vereinigt. Möge aus den großen internationalen Wettbewerben des Jahres 1936 in Berlin reicher Segen nicht nur für Deutschland, sondern für alle Völker entspringen! Das deutsche Volk, sein Führer und seine Regierung wünschen und wollen das.

Olympia-Mannschaften im Berliner Rathaus

* Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Das Berliner Rathaus stand am Freitag vollkommen im Zeichen der großen Empfänge, die Staatskommissar Dr. Lippert den olympischen Mannschaften unserer Gastnationen gab. Den Olympioniken Polens, Bulgariens, Oesterreichs, Ungarns, Frankreichs und Portugals wurde von der Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet, der sich — wenn man überhaupt einen Unterschied machen will — für die Oesterreicher am eindrucksvollsten gestaltete.

An die französische Mannschaft richtete Staatskommissar Dr. Lippert, ebenso wie an die übrigen Mannschaften, herzliche Begrüßungsworte, in denen er u. a. auf die anschließende Kranzniederlegung der französischen Gäste am Ehrenmal hinwies. Er glaube, daß diese symbolische Handlung von seiten der Berliner Bevölkerung als besonders wohltuend empfunden werde und daß den Franzosen hierfür die Herzen unserer Landsleute mit besonderem Dank entgegenschlagen würden.

Am Freitagnachmittag wurden außerdem auch die Mannschaften der Tschechoslowakei und Norwegens von Staatskommissar Dr. Lippert im Rathaus empfangen.

Der Führer wieder in Berlin

* Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler traf am Freitagnachmittag, um 4 Uhr, von München kommend, auf dem Flughafen Tempelhof unerwartet mit seiner ständigen Begleitung ein. Er wurde von den dort zum Empfang des italienischen Kronprinzen anwesenden italienischen und deutschen Persönlichkeiten begeistert begrüßt. Auch die vielen Zuschauer des gleichzeitig stattfindenden Großflugtages auf dem Tempelhofer Flughafen jubelten dem Führer zu.

Der italienische Kronprinz bei den Olympischen Spielen

Herzliche Begrüßung auf dem Tempelhofer Feld.

* Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Der italienische Kronprinz Umberto, der als begeisterter Sportsmann den Olympischen Spielen Berlin 1936 beiwohnen wird, traf am Freitag 16,10 Uhr mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen in Tempelhof ein. Der Reichsminister des Aeußern, Freiherr von Neurath, der in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war, hieß den hohen italienischen Gast im Namen des Führers und der Reichsregierung herzlich in der Reichshauptstadt willkommen. Bei der Abfahrt des Kronprinzen mit Gefolge vom Tempelhofer Feld brachte die zum Volksflugtag auf dem Flughafen weilende Menschenmenge ihm herzliche Ovationen dar.

Vorläufige Wertung im Olympia-Sternflug.

*** Berlin,** 31. Juli. (Drahtb.) Von den 154 deutschen Olympiasternfliegern, die am Mittwoch in allen Teilen des Reiches auf Strecke gingen, um schließlich Donnerstag mittag bis 1 Uhr auf dem neuen Rangsdorfer Sportflughafen zu landen, erreichten 110 das Ziel. Insgesamt fielen 16 Maschinen aus. Die restlichen 28 kamen, da sie zum Teil zu spät in Rangsdorf eintrafen, für die Wertung nicht mehr in Frage.

Das vorläufige Wertungsergebnis ergibt die ersten zehn Besten wie folgt: 1. Hauptmann Freiherr Speck von Sternburg, Reichsluftfahrtministerium BFW., 285 Punkte; 2. Dr. Nall-Stuttgart, Klemm, 260 Punkte; 3. Major Polte, Reichsluftfahrtministerium (Begleiter: Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch) BFW., 250 Punkte; 4. Kalkstein-Böblingen, Klemm, 246 Punkte; 5. Kopp-Böblingen, Klemm, 243 Pkt.; 6. Braun-Danzig, Klemm, 241 Punkte; 7. Hauptmann Scharfbier-Berlin-Staaken, Focke-Wulf, 238 Punkte; 8. Vogel-Hamburg, Focke-Wulf, 236 Punkte; 9. Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann, Reichsluftfahrtministerium, Klemm, 234 Punkte; 10. Tank-Bremen, Focke-Wulf, 228 Punkte.

„Hindenburg" heute über Berlin

* Berlin, 1. August. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Hindenburg", das erst vor drei Tagen die Olympiagäste aus Südamerika nach Deutschland gebracht hat, startet Sonnabend früh gegen 7 Uhr von dem neuen Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt am Main nach Berlin. Der genaue Kurs des Luftschiffes hängt von der Wetterlage ab; bei günstigen Witterungsverhältnissen ist beabsichtigt von Frankfurt aus ungefähr einen Kurs über Kassel, Göttingen, Hamburg, Lübeck, dann, an der Ostseeküste entlang, über Stettin einzuschlagen.

Gegen 14 Uhr wird das Luftschiff Berlin erreichen und zunächst die an Bord befindlichen größeren Postmengen, die hauptsächlich dem regen Interesse der Briefmarkensammler an dieser Olympiafahrt zu verdanken sind, über den Fluahafen Tempelhof durch Fallschirm abwerfen. Eine Stunde lang wird das stolze Luftschiff dann über Berlin und besonders über dem Reichssportfeld kreuzen, um gegen 15 Uhr die Heimreise nach Frankfurt am Main anzutreten. Die Rückreise wird voraussichtlich über Magdeburg, Helmstedt, Quedlinburg, Weißenfels, Weimar, Erfurt und Gießen führen.

Großflugtag Berlin-Tempelhof

* Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)

Im Rahmen der Berliner Olympia-Fluweranstaltungen hatte die Reichshauptstadt nun auch ihren Großflugtag, dessen vielseitige Vorführungen sich heute nachmittag vor unübersehbaren, nach Hunderttausenden zählenden Menschenmassen, die das Tempelhofer Feld umsäumten, reibungslos abwickelten.

Dem Aufstieg von sieben Freiballons, die unter Führung alter Ballonführer in östlicher Richtung den Blicken entschwanden, folgte der „Altherrenstart" der beiden Vorkriegsflieger Hans Garde und Alfred Friedrich auf den historischen, etwa vor 25 Jahren gebräuchlichen Flugzeugen „Grade" und „Taube". Darauf kam der Segelflug an die Reihe. Eine von neun Klemmaschinen geschleppte Neuner-Segelflugstaffel flog lautlos einen wundervollen Segelflugreigen am blauen Himmel.

Nachdem am gestrigen Nachmittag in Rangsdorf der Deutsche Graf Hagenburg auf Focke-Wulf mit 658,83 Punkten vor den Tschechen Siroky und Novak als Sieger um den vom Reichsluftfahrtminister gestifteten „Preis der Nation" hervorgegangen war, starteten diese drei Kunstflieger heute nachmittag zu einem Vorführungswettbewerb, an dem auch die beiden besten deutschen Pilotinnen teilnahmen. Graf Hagenburg erzielte 89 Punkte, Novak 80 und sein Landsmann Siroky 74 Punkte. Liesel Bach lag mit 60 Punkten vor ihrer Kameradin Vera von Bissing mit 50 Punkten.

Neuestes vom Tage

Am Vorabend der XI. Olympischen Spiele haben die vier hervorragendsten Vertreter der Olympischen Idee Aufrufe an die Welt gerichtet.

Im Olympischen Kunstwettbewerb, bei dem die Vertreter von 23 Nationen auf den Gebieten der bildenden Künste, der Dichtkunst und der Musik um den Sieg stritten, errang Deutschland fünf goldene, fünf silberne und zwei bronzene Medaillen.

Das Olympische Komitee hat mit 36 zu 27 Stimmen beschlossen, die Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Am Freitag um 11,45 Uhr gelangte die Olympiaflamme in Hellendorf zum erstenmal auf deutschen Boden. An der Grenze fand eine Feier statt.

Der italienische Kronprinz, der den Olympischen Spielen beiwohnen wird, ist gestern in Berlin eingetroffen.

Von den 154 deutschen Olympia-Sternfliegern erreichten 110 rechtzeitig das Ziel. Sieger ist nach der vorläufigen Wertung Hauptmann Freiherr Speck von Sternburg vom Reichsluftfahrtministerium.

Deutschland hat die Einladung zu einer Fünfmächtebesprechung angenommen. Auch die italienische Regierung erklärte sich grundsätzlich zur Teilnahme bereit.

Der Pariser „Le Jour" will wissen, daß der französische Kriegsmarineminister Weisung gegeben habe, den Sowjetrussen die Pläne und Zeichnungen eines neuen Flugabwehrgeschützes auszuhändigen, das zur Zeit auf zwei Kreuzern ausprobiert werde.

Deutschland nimmt an

Fünferkonferenz gesichert

Berlin, 31. Juli. (Drahtber.)

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, empfing heute den britischen und den französischen Botschafter sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünfmächtebesprechung über einen Westpakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe.

Auch Italien zur Teilnahme bereit

Rom, 31. Juli. (Drahtber.) Ueber die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Locarnomächte wird soeben folgende amtliche Meldung ausgegeben:

„Der Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die italienische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Locarnomächte, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedankenaustausch auf dem ordentlichen diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt."

Angriff auf Saragossa abgeschlagen

Blutige Niederlage der roten Miliz

* Lissabon, 31. Juli. (Drahtb.)

Meldungen von der französisch-spanischen Grenze berichten von einer vernichtenden Niederlage der roten Miliz, die von Barcelona gegen Saragossa in Marsch gesetzt wurde. Die Milizabteilungen gerieten etwa 30 Kilometer vor Saragossa in einem engen Gebirgspaß in einen Hinterhalt der nationalen Truppen, die die Paßhöhen mit Artillerie besetzt hatten. Die etwa 6000 Mann starken Regierungsanhänger versuchten bei dem Feuergefecht keinerlei Widerstand, sondern flüteten in wilder Flucht zurück. Rund 2000 Mann der roten Miliz seien in diesem Kampf getötet worden.

In Burgos, dem Hauptquartier des Generals Mola, wird erklärt, daß der Angriff auf Saragossa abgeschlagen sei. Zahlreiche kommunistische Agitatoren seien standrechtlich erschossen worden. Der Vormarsch der Nationalisten auf Madrid geht weiter. Ein Teil der Truppen hat Torre Laguna und El Mola besetzt, ein anderes Korps nahm Nevas Serrado, 30 Kilometer vor Madrid. Im Hauptquartier des Generals Mola wird der 15. August als der Tag seines voraussichtlichen Einzugs in Madrid angegeben.

Der Kriegshafen Cartagena wurde vom Kreuzer „Almirante Cervere", der sich der Militärerhebung anschloß, bombardiert.

Zwei Deutsche verhaftet

Nach einer Meldung aus Barcelona wurden dort zwei deutsche Staatsangehörige, die von den Unruhen photographische Aufnahmen machten, von der Polizei verhaftet.

Der Kreuzer „Köln" sowie die Torpedoboote „Albatros" und „Seeadler" übernehmen weiterhin den Schutz der Deutschen an der Nordküste Spaniens. Während „Köln" die größeren Ortschaften betreut, bleibt „Seeadler" in Santander, „Albatros" läuft die kleineren Küstenpläne an, um mit den dortigen Deutschen Verbindung aufzunehmen, da diese über Land unterbrochen ist.

Das Panzerschiff „Deutschland" hat die Nordküste Spaniens verlassen und wird sich nach Cadiz begeben, wo am Sonntag auch das Torpedoboot „Luchs" eintreffen wird; das Torpedoboot „Leopard" holt zunächst die Rückwanderer aus dem Industrieort Huelva ab, um sich dann zum Schutz der deutschen Kolonie nach Sevilla zu begeben.

Das an der Mittelmeerküste Spaniens befindliche Panzerschiff „Admiral Scheer" begibt sich, nachdem es am Freitag zum Schutze der Deutschen in Valencia lag, nunmehr weiter südlich nach Alicante und Cartagena.

1000 deutsche Flüchtlinge in Genua eingetroffen

* Mailand, 31. Juli. (Drahtb.) Der italienische Dampfer „Urania" brachte weitere 617 Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua, darunter 300 deutsche und 200 italienische Staatsangehörige, außerdem auch eine Anzahl Spanier. Die Flüchtlinge blieben während der Nacht im Hafen auf dem Schiff. Um 5 Uhr morgens traf der deutsche Dampfer „Fulda" mit 700 deutschen Flüchtlingen in Genua ein.

Bedauern der spanischen Regierung.

*** Berlin, 31. Juli. (Drahtb.)** Die spanische Regierung hat der Reichsregierung ihr tiefstes Bedauern über die Vorfälle in der spanischen Hafenstadt Gijon amtlich zum Ausdruck gebracht, bei deren Beschießung durch den spanischen Kreuzer „Almirante Cervera" verschiedene Reichsdeutsche, einer unter ihnen sogar tödlich, verletzt wurden.

*

Die Deutsche Arbeitsfront hat für den Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen die Summe von 20 000 RM überwiesen. Außerdem sind insgesamt 15 914,17 RM in Beträgen von 1 bis 3000 RM eingegangen.

Nachträglich von der Madrider Regierung gemaßregelt.

*** Berlin,** 31. Juli. (Drahtb.) Wie wir erfahren, hat die Madrider Regierung am Donnerstag den bisherigen spanischen Botschafter in Berlin, Exzellenz Agramonte y Cortijo, „abgesetzt und aus dem diplomatischen Dienst ausgeschlossen". Diese Maßnahme soll eine Erwiderung auf die vom Botschafter wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung schon am Mittwoch vormittag eingereichten Demission darstellen.

Keine Nationalsozialisten!

Oesterreichische Amnestie wurde nicht mißbraucht.

* Wien, 31. Juli. (Drahtb.)

Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wurden bei den Kundgebungen am Mittwoch 155 Personen verhaftet. Unter ihnen befindet sich keiner von den in voriger Woche amnestierten Nationalsozialisten.

Weitere französische Geheimpläne für die Sowjets?

* Paris, 31. Juli. (Drahtb.)

„Je Jour" will wissen, daß der französische Kriegsmarineminister Gasnier-Dugare Weisung gegeben habe, den Sowjetrussen die Pläne und Zeichnungen eines neuen Flugzeugabwehrgeschützes auszuhändigen, das zur Zeit auf zwei Kreuzern ausprobiert werde. Es handele sich um ein von den Dienststellen der französischen Kriegsmarine hergestelltes Geschütz, dessen Geheimnis so streng gewahrt worden sei, daß die Herstellung und Zusammensetzung der Einzelteile an verschiedenen Orten erfolgt sei.

Ueberfall auf Addis Abeba vereitelt

Ein Angriff abessinischer Rebellen.

* Rom, 31. Juli. (Drahtb.)

Bei der Abwehr eines Ueberfalls abessinischer Räuberbanden am 28. Juli, die sich in den Wäldern südlich von Addis Abeba gesammelt hatten, um einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, wurden viele der Rebellen gefangengenommen. Nach der erfolgreichen Abwehr, bei der die eingeborene Bevölkerung von Addis Abeba unter Führung von Ras Hailu und Ras Scheybede energische Mithilfe leistete und auch besonders die italienische Flugwaffe in Tätigkeit trat, ist die Lage in Addis Abeba wieder normal und ruhig.

Nach weiteren Meldungen aus Addis Abeba sind die italienischen Verluste bei dem erfolgreich abgewiesenen Angriff ganz unbedeutend. Die nationalen Truppen hatten überhaupt keine Verluste. Auf seiten der Rebellen, von denen an die 1000 fielen, wurde Averra Cassa, der den Angriff leitete, schwer verwundet. Nach dem Plan der Rebellen hätte Ras Imeru gleichzeitig von Akaki aus an dem Angriff teilnehmen sollen. Die von ihm befehligten Banden erariffen jedoch sofort beim Erscheinen der italienischen Bomber die Flucht.

Stadtgebiet

* Iserlohn, 1. August.

Früh übt sich . . .

Durch die stille Gartenstraße fahren vormittags nur wenige Wagen. Und darum gibt es auch in der ganzen Gegend keinen schöneren Spielplatz für die Kinder. Die kleinen Iserlohner Jungen und Mädel, die in diesen Häusern mit den kleinen Vorgärten wohnen, haben es herrlich. Drei spielten vor einem dieser Häuser, als ich vorüberkam.

Ein kleines Mädel von vielleicht fünf Jahren sitzt auf der steinernen Einfassung eines Vorgärtchens. Es hat ein verwaschenes Kattunkleidchen an und eine Puppe auf dem Schoß. Daneben spielen zwei kleine Jungen Wettrennen. Die Jungchen sind noch ein bißchen jünger, vielleicht vier Jahre, aber schon fast ebenso groß wie das Mädel.

Das Wettrennen ist sehr ungleich. Es ist ein Wettrennen zwischen einem kleinen Blechauto und — einer leeren Schuhputzbüchse. Immerzu gewinnt das Auto, weil die Büchse alle Augenblicke umfällt, statt zu rollen. Wie gesagt, ein ungleiches Rennen.

Manchmal guckt der Junge mit der Büchse ein bißchen traurig auf den Konkurrenten. Ja — wenn er auch solch Auto hätte, dem man bloß einen kleinen Stoß gibt, und dann flitzt es meterweit! Er sieht nachdenklich aus.

Auf einmal greift das kleine Mädchen ein. „Kommt mal her, ihr kleinen Jungen!", ruft es gebieterisch — und wirklich kommen die beiden wie treue Hündchen angelaufen.

„Gebt mal her!" Da nimmt sie ihnen auch schon das kleine Auto und die Blechbüchse weg, vertauscht die beiden Sachen, gibt dem Jungen, der das Auto hatte, die Büchse und dem andern das Auto. „So", sagt die Kleine dann mit erzieherischer Bestimmtheit, „ihr könnt jetzt mal tauschen. Bis nachher — ich werd' schon sagen, wenn Ihr wieder wechseln könnt!"

Sprach's und wendet sich tief befriedigt wieder ihrer Puppe zu.

Nun hat der Autobesitzer die Stiefelputzbüchse. Er blickt unentschlossen darauf nieder, wirft dann einen Blick auf das kleine Mädel, das da am Gartenzaun hockt, und sagt ergeben:

„Na denn man zu . . ."

#

Soldaten des Beurlaubtenstandes meldet euch zum Soldatenbund!

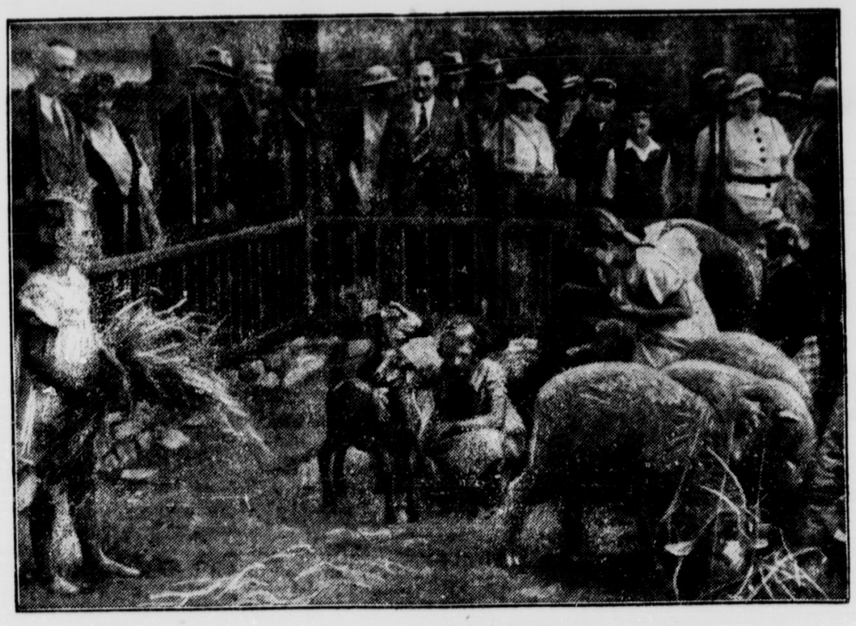
Die dritte Versammlung der Kameradschaft Iserlohn.

Die Soldatenkameradschaft des Soldatenbundes e. V. veranstaltete am Donnerstag, dem 30. Juli, in der Stabskaserne am Buchenwäldchen ihre dritte Versammlung seit der Gründung unter recht reger Beteiligung der aktiven Soldaten und der Soldaten des Beurlaubtenstandes.

Zum geschäftlichen Teil dankte der Kameradschaftsführer für die Zurverfügungstellung des Raumes und der Musik und unter großem Beifall für die Mitteilung, daß vom Standort die Fahne sowie Kleinkalibergewehre mit Munition gestiftet wurden. Ferner wurde ein Kleinkaliber-Schießstand zur Verfügung gestellt; auch dies wurde dankbar angenommen.

Im zweiten Teil hielt Leutnant d. Ref. von Stockhausen einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern „Deutsche Heldengräber im Ausland". Der Kameradschaftsführer bat die Versammlung zum Schluß, sich zu erheben und der deutschen Helden einige Minuten zu gedenken; hierzu spielte die Standortkapelle „Ich hatt' einen Kameraden". Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und obersten Befehlshaber wurde der offizielle Teil geschlossen.

Um allen Soldaten des Beurlaubtenstandes Gelegenheit zu geben, an der soldatischen Fortbildung von Anfang an teilzunehmen, wollen alle noch nicht angemeldeten Kameraden umgehend ihre Aufnahme beantragen. Anschrift: Soldatenbund e. V., Soldatenkameradschaft Iserlohn, in Iserlohn.



NSV.-Kindergarten in der Ausstellung „Deutschland".

Auf dem blumengeschmückten Freigelände der Ausstellung „Deutschland" in Berlin befindet sich auch ein Muster-Kindergarten der NSV., in dem die Kleinen kostenlos aufgenommen und tagsüber betreut und beschäftigt werden, während ihre Eltern die Ausstellung besichtigen. Hier herrscht ein reges, fröhliches Leben. Selbst eine kleine Schafherde, die der Berliner Zoo zur Verfügung stellte, ist zur Unterhaltung der Kinder da.

(NSV.-Reichsbildarchiv, M.)

* **Neun Monate Gefängnis.** Der in Darmstadt gestern durchgeführte Prozeß in Sachen des Verkehrsunglücks bei Frankfurt, das seinerzeit ein Todesopfer forderte, endete mit der Zuerkennung einer Gefängnisstrafe von neun Monaten für den angeklagten Iserlohner H. M. Wir kommen in unserer Montagsausgabe auf den Prozeßverlauf zurück.

* **Das Fest ihres 25jährigen Ehejubiläums** feierten am Donnerstag, dem 30. Juli, die Eheleute Stadtinspektor Hermann Spierling, Bergwerkstraße. — Nachträglich unseren Glückwunsch!

* **Holland-Kinder in Iserlohn.** Aus Holland kommen 23 Knaben zur Erholung nach Iserlohn und werden hier teils in der Jugendherberge, teils in privater Unterkunft bei Familien untergebracht.

* **Hohes Alter.** In diesen Tagen wurde unser Mitbürger August Löbbecke 86 Jahre alt. Er gehört seit 67 Jahren dem Iserlohner Bürger-Schützen-Verein an und ist seit 50 Jahren Bezieher des Kreisanzeigers. Wir gratulieren unserem treuen Leser zu seinem Ehrentage recht herzlich und wünschen ihm einen weiteren sonnigen Lebensabend.

* **Der Zeitablauf der Olympischen Spiele,** den wir im jeweiligen Tagesgeschehen bekanntgeben werden, hängt in einer klaren Gesamtübersicht in den Schaufenstern links und rechts des Eingangs zum Wichelhovenhaus aus. — Wir bitten unsere Leser, recht regen Gebrauch von dieser Orientierungsmöglichkeit zu machen.

* **Aus der Polizeimappe.** Ein Mann, der dem Alkohol zuviel zugesprochen hatte und seine Familie bedrohte, wurde zur Ausnüchterung in Haft genommen. — In der Altstadt wurde eine Gaslaterne von einem Fuhrwerk umgefahren; der Fuhrwerksbesitzer wurde inzwischen festgestellt. — An der Ecke Mühlengang—Hardtstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und Personenwagen. Der leichtverletzte Radfahrer, um den sich der Kraftwagenfahrer nicht kümmerte, erstattete Anzeige.

* **Iserlohner Aufgebote der Woche.** Unteroffizier Richard Lindberg mit Verkäuferin Martha Jedamzik, beide Iserlohn. — Straßenbahnschaffner Bernhard Wilk, Letmathe, mit Hausgehilfin Charlotte Dickschat, Iserlohn. — Bierbrauer Wilhelm Nägele, Arnsberg, mit Packerin Erika Linke, Iserlohn. — Fabrikant Werner Türger mit Buchhalterin Erna Sondermann, beide Iserlohn. — Landwirt Artur Steller, Lühe mit Verkäuferin Elisabeth Keyper, Iserlohn. — Lichtbildner Helmuth Viehl, Dortmund, mit Lichtbildnerin Anneliese Ebbinghaus, Iserlohn. — Schneidergehilfe Alfred Liedtke, Hohenlimburg mit Sofie Ebbing, Iserlohn. — Versender Heinrich Hilfenbeck, Hemer, mit Hausgehilfin Erna Haase, Iserlohn. — Schießmeister Anton Bunse mit Hedwig Klöckner, beide Iserlohn. — Maurer Alfred Ziffling mit Büglerin Henriette Bösch geb. Kühnhold, beide Iserlohn. — Geschäftsführer Paul Durst, Stettin, mit Abteilungsleiterin Frieda Kaiser, Iserlohn. — Heeresangestellter Franz Jost mit Verkäuferin Gertrud Schäfer, beide Iserlohn. — Zahnarzt Dr. der Zahnheilkunde Karl Henne, Gladbeck, mit Margarethe Bethge, Iserlohn. — Dachdecker Erich Korn mit Hilfsarbeiterin Anna Ranke geb. Daumann, beide Iserlohn. — Drogist Otto Schöneis, Iserlohn, mit Hausangestellte Margarethe Gladen, Essen. — Pressenarbeiter Otto Becker, Iserlohn, mit Hilfsarbeiterin Franziska Gutberlet, Dahlhausen. — Kassenassistent Karl Rohländer, Winterhoff, Gemeinde Frönsberg, mit Johanna Wasser, Iserlohn. — Schlosser Heinrich Saupe gen. König mit Alse Höttler, beide Iserlohn. — Handschiffklempner Heinrich Krumscheid, Abendsiepen, mit Karoline Filthaut, Fröndenberg. — Kaufmann Wilhelm Winner mit Wilhelmine Leeser, beide Iserlohn. — Unterfeldfebel Johannes Brendel mit Schneiderin Maadalene Spieker, beide Bremen. — Aushilfsweichensteller Johann Voatland mit Hausangestellte Grete Harlinghaus, beide Datteln. — Maurer Josef Krieg mit Aufsteckerin Hedwig Möller, beide Iserlohn.

Vorsicht an Straßenkreuzungen

Beachtet das Vorfahrtrecht.

An Straßenkreuzungen würden die Fahrzeuge, die gleichzeitig von verschiedenen Richtungen dort ankommen, zusammenstoßen, wenn nicht bestimmt ist, wer vorfahren darf und wer anhalten muß. Jeder Kraftfahrer, Radfahrer oder Fuhrwerkslenker muß die Vorfahrtregeln kennen. Sie sollen daher von Zeit zu Zeit in Erinnerung gebracht werden.

Erste Regel ist: Grundsätzlich hat die Vorfahrt, wer von rechts kommt. Zweite Regel: Kraftfahrzeuge und motorisch angetriebene Schienenfahrzeuge, also vor allem die Straßenbahnen, haben die Vorfahrt vor dem übrigen Verkehr. Diese beiden Regeln gelten nicht, wo durch Verkehrszeichen etwas anderes bestimmt ist. Wer ein auf der Spitze stehendes weißes Dreieck mit rotem Rand vor einer Straßenkreuzung rechts von seiner Fahrbahn sieht, muß dem Querverkehr auf der Kreuzung die Vorfahrt lassen. Die Vorfahrt auf den Fernverkehrsstraßen wird auch durch die schwarzgelben Nummernschilder bezeichnet. Wer sie an der Straße sieht, in die er einfahren will, muß dem Verkehr dort die Vorfahrt lassen; wer sie an seiner Straße findet, darf vorfahren. Wer auf einer Hauptverkehrsstraße fährt, findet rechts von seiner Fahrbahn auf der Spitze stehende Vierecke mit rotem Rand, die ihm zeigen, daß er die Vorfahrt hat.

Wer aus einer kleinen Nebenstraße, einem Feldweg oder einer Gasse herauskommt, muß ebenso wie der aus der Ausfahrt eines Grundstücks Kommende sich auf den auf der Straße fließenden Verkehr mit besonderer Vorsicht einfädeln, auch wenn er selbst von rechts kommt.

Küchenzettel für die Woche

vom 3. August bis 9. August 1936.

(Zusammengestellt von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.)

Montag: Gekochtes Rindfleisch mit Wirsing und Kartoffeln.
Dienstag: Fischauflauf mit Salat und Kartoffeln.
Mittwoch: Kräutersuppe, Pfifferlinge mit Rührei und Bratkartoffeln.
Donnerstag: Möhren und Kartoffeln als Eintopf.
Freitag: Gespickter Fisch, Blumenkohl und Kartoffeln.
Sonnabend: Brühkartoffeln mit Gurken.
Sonntag: Rostbraten, gefüllte Tomaten, Braikartoffeln, Buttermilchspeise.

Redaktions-Briefkasten

Wette: Außer dem Großen Preis von Deutschland am vergangenen Sonntag und dem Sieg im Eifel-Rennen zu Beginn des Monats Juni ist von B. Rosemeyer noch kein 1. Sieg in Internationalen Automobilrennen herausgefahren worden.

Sehr vorteilhafte Stoffangebote im

SOMMERSCHLUSS-VERKAUF

Kunstseidenleinen
gute Qualität, in feinen Pastellfarben, für das beliebte Sportkleid, ca 70 cm breit . . . . . Meter 30 Pf.

Kunstseidenleinen
in hübschen Blumenmustern, ca 70 cm breit, für praktische Sommerkleider . . . . Meter 55 Pf. 45 Pf.

Vistra-Musselin
das beliebte Gewebe für leichte Kleider, ca 80 cm breit, in vielseitiger Ausführung, Meter 85 Pf. 75 Pf. 50 Pf.

Cloqué
gute kunstseidene Qualität, ca 70 cm breit, in vielen hellfarbigen Streifenmustern, für das beliebte Sportkleid . . . . . Meter 1.00

Wollmusselin
ca 80 cm breit, in aparten Blumenmustern, für das neuartige Trachtenkleid . . . . . Meter 1.25

Maroc-Faconné
gutes kunstseidenes Gewebe mit hübschen Glanz-Effekten, besonders geeignet für Schlafanzüge und Kombinationen, ca 95 cm breit, in weiß, rosé, teerose, champagner, hellbleu und nil . . . . . Meter 1.00

Crêpe Satin
weichfließende, kunstseidene Qualität für hübsche Blusen und Kleider, ca 95 cm breit, in elfenbein, rosé, teerose, hellbleu und nil . . . Meter 1.25

Borken-Noppé
solides kunstseidenes Gewebe, ca 95 cm breit, in vielen Modefarben, für gute Nachmittagskleider Meter 1.45

Flammé
hübsches Fantasiegewebe aus gutem kunstseidenem Material, ca 95 cm br., in dunkelmandel, bordo, lavendel, hellbleu und marine . . . . Meter 1.50

Borken-Reversible
weichfallender Stoff aus guter Wolle mit Kunstseide, f. solide Nachmittagskleider und Complets, ca 95 cm breit, in großem Farbensortiment . Meter 1.75

Kunstseid. Taft
in großer Auswahl und vieler Farbstellungen, ca 90 cm breit, für modische Blusen und Besätze . . . . . Meter 1.25 75 Pf.

Borkenkrepp-Druck
gutes kunstseidenes Gewebe, in moderner Blumenmusterung, ca 95 cm breit, für schöne Sommerkleider, Mtr. 1.00

Besondere Gelegenheit!
Borkenkrepp-Streifen
solide kunstseidene Ware in vielseitiger Ausführung und aparten Farben, ca 95 cm breit, für fesche Sportkleider und Blusen . . Meter 1.00

Cotelé
in geschmackvoller Streifenmusterung, für fesche Sportkleider und Blusen; solide kunstseidene Qualität, ca 95 cm breit . . . . . Meter 1.25

Cloqué
gutes kunstseidenes Erzeugnis, ca 95 cm breit, in aparter Karo- und Fantasiemusterung, für elegante Sommerkleider . . . . . Meter 1.50

Schotten
ca 70 cm breit, in frischen Farbstellungen, für praktische Kinder- und Backfischkleider . . . . Meter 50 Pf.

Reinwollene Schotten
in besonders schöner Musterung, ca 70 cm breit, für hübsche Sport- und Kinderkleider . . . . . Meter 1.25

Mantelstoff
empfehlenswerte Qualität, in der sportlichen Fischgrat- und Diagonalmusterung, ca 140 cm breit, für praktische Uebergangsmäntel und Röcke Meter 1.00

Bouclé
gutes grobfädiges Gewebe, in vielen Farben, für hübsche Complets und Mäntel, ca 140 cm breit Meter 2.50

Stichelhaar
vorteilhafte Qualität, ca 140 cm breit, in feinen Melangen, für sportliche Mäntel und Kostüme . . . Meter 3.50

CRAMER & MEERMANN G.m.b.H.

Dortmund, Westenhellweg

Aus dem Stadtgebiet

* Iserlohn, 1. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,49 Uhr, Sonnenuntergang: 20,22 Uhr. — Mondaufgang: 19,15 Uhr, Monduntergang: 2,34 Uhr.

1. August: 1798: Seeschlacht bei Abukir; die französische Flotte wird durch den englischen Admiral Nelson fast ganz vernichtet. — 1826: Gründung des Bibliographischen Instituts in Gotha. — 1911: Der Philologe Konrad Duden gest. — 1914: Kriegserklärung Deutschlands an Rußland. Beginn des Weltkrieges. — 1915: Einnahme von Mitau (Lettland) durch die Deutschen unter General von Below.

Sonnenaufgang: 4,51 Uhr, Sonnenuntergang: 20,21 Uhr. — Mondaufgang: 19,43 Uhr, Monduntergang: 3,51 Uhr.

2. August: 216 v. Chr.: Hannibal schlägt die Römer bei Cannae. — 1815: Der Dichter, Literarhistoriker und Kunstmaler Adolf Friedrich Graf von Schack in Schwerin geb (gest. 1894). — 1870: Gefecht bei Saarbrücken. — 1914: Deutscher Einmarsch in Luxemburg. — 1914: Ultimatum Deutschlands an Belgien. — 1917: Erstürmung von Czernowitz durch die Oesterreicher. — 1932: Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Janaz Seipel in Wien gest. (geb. 1876). — 1934: Reichspräsident von Hindenburg gest. (geb. 1847). — Vereinigung des Reichspräsidentenamtes mit dem Reichskanzleramt.



Wieder leichte Unbeständigkeit.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Rascher als erwartet, hat sich eine Störung im Raume Island-England nach Süden verlagert und mit ihrem Regengebiet bereits Westdeutschland erreicht. Damit ist auch das hoch nach Norden hinaufreichende atlantische Hochdruckgebiet sehr geschwächt worden. Mit erneut einsetzender Westströmung wird wieder leichte Unbeständigkeit unsere Witterung kennzeichnen.

Aussichten für das Sauerland für Sonnabend, den 1. August: Zeitweise auffrischende westliche Winde, wechselnd wolkig, einzelne Niederschläge, Temperaturen nur wenig verändert.

Voraussage für Sonntag, den 2. August: Bei westlichen Winden meist wolkig, schauerartige Niederschläge, Temperaturen um 18 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbeständig, aber nicht unfreundlich.

Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz

am 1. August 1936 18,30—19,30 Uhr.

Heute findet ein Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz statt, das ausgeführt wird von der Regts.-Musik J. R. 60, Leitung: Musikmeister Kolb. Folgende Vortragsfolge ist vorgesehen: Marsch des Garde-Kürassier-Regts., Heeresmarsch IIIa, 17; Ouvertüre z. Oper „Zampa" v. Herold; Ballettmusik a. „Rosamunde" von Schubert; Fantasie a. d. Oper „Der Bajazzo" v. Leoncavallo; Schatz-Walzer v. Joh. Strauß; Regimentsgruß, Heeresmarsch II, 4 von Steinbeck. — Man darf erwarten, daß die Iserlohner in recht großer Anzahl zuhören werden, zumal die Leistungen des Musikkorps auf höchst beachtlicher Stufe stehen.

---

* Schulung im Lärmschutz für Deutschlands Baumänner. Die große Bedeutung, die gegenwärtig im Rahmen der Volksgesundheit dem Schutz vor Lärm beigemessen wird, soll ihren Ausdruck auch in den Neubauten finden. Der Fachausschuß zur Lärmminderung beim VDI. veranstaltet voraussichtlich im November 1936, wie die „Wandelhalle" meldet, in der Technischen Hochschule Berlin eine Fortbildungstagung für die Baudezernenten der deutschen Städte, für Baupolizeibeamte und Architekten. Allen verantwortlichen Bauleuten und ihren Mitarbeitern sollen dabei die Fragen der Lärm- und Erschütterungsgefahr im Bauwesen vor Augen geführt werden.

* Die nächste Schweinezwischenzählung wird am 4. September 1936 durchgeführt werden. Gleichzeitig sollen die nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen von Schweinen, Bullen, Ochsen, Kühen, Jungrindern, Kälbern, Schafen und Ziegen während der Monate Juni, Juli und August 1936 erfaßt werden. Außerdem wird die Anzahl der in dieser Zeit geborenen Kälber festgestellt. In den Hauptweidebezirken von Preußen und Oldenburg findet daneben eine Zählung des Weidefettviehs statt.

Iserlohner auf großer Nordlandfahrt

Mit „Kraft durch Freude" in Norwegens Schären und Fjorde

(—) Iserlohn, 1. August.

Dieser Tage sind wir Iserlohner Kraft-durch-Freude-Fahrer von großer Nordlandfahrt zurückgekehrt. Wißt ihr noch, wie erstaunt wir uns ob unserer Vielzahl alle ansahen, als wir, unser siebzig Männlein und Weiblein, am Spätabend des 21. Juli von Iserlohn her dem Hagener Sonderzug zustrebten. Jedenfalls waren wir zusammen ein so ansehnliches Kontingent, daß wir später an Bord unserer „Monte Olivia" einen eigenen „Klub" aufmachen konnten, der erfolgreich durch Gleichgesinnte aus den Reihen der 1400 Südwestfalen, 300 Pommern und etwas über 100 Schleswig-Holsteiner ergänzt wurde.

Wenn man so mit 2400 Mann an Bord eines 14 000-t-Schiffes durch die Wogen der Nordsee plätschert, tut sich allerlei. Nachdem man am ersten Tag die mannigfaltigen bunten Eindrücke Hamburgs begeistert in sich aufgenommen hatte, nachdem man uns mit Autobussen und Hafendampfern mit Ausdauer und Erfolg mitten hineingeführt hatte in das wogende Leben des Kongresses „Freizeit und Erholung" ging es am Mittwoch um 13 Uhr mit Hochgefühlen, wie sie weiland Columbus beseelt haben mögen, dem Meer entgegen.

Flottenmanöver vor Helgoland.

Die Fahrt der „Monte Olivia", die 46. KdF.-Norwegenfahrt, sollte — nach dem Urteil der Reiseleitung und nach dem der Mannschaft des Schiffes — zu der ereignisreichsten und eindrucksvollsten werden, die seit zwei Jahren überhaupt gemacht wurde.

Wir stachen weder an einem Freitag noch an einem 13. des Monats in See, so daß uns der Klabautermann nichts anhaben konnte, wenngleich einige Iserlohner die „mäßig bewegte See" am zweiten Tage unserer Rückfahrt auf sein Konto setzen wollten. Doch davon später.

Vorläufig fahren wir Helgoland entgegen, das im Rot der sinkenden Sonne aus dem Meer in dunkler Silhouette herausragt. Kurz vor Sonnenuntergang taucht weit hinter dem Heck unseres Schiffes der Kreuzer „Leipzig" auf. Lichtsignale hin und her, und dann teilt der Reiseleiter durch Lautsprecher mit, daß die „Leipzig" Kurs auf unser Schiff nehme, um den KdF.-Fahrern einen rechten Eindruck eines deutschen Kriegsschiffes zu vermitteln. Die blauen Jungen traten, als wir Bord an Bord mit dem Kriegsschiff lagen, in Paradeaufstellung an und dankten für unser freudiges „Siegheil" mit drei kräftigen Hurras. Man kann sich vorstellen,

wie erhebend diese Ehrung für alle die einfachen Arbeiter gewesen ist.

Dieses Erlebnis hat wesentlich dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsbewußtsein aller auf dem Schiff untereinander und zu den Besatzungen der uns noch zahlreich unterwegs begegnenden Schiffe zu stärken.

Wir sahen auf Helgoland die neuen Gebäude der Marine. Viele Fahrzeuge, Tender usw. lagen hinter der befestigten Mole. Helgoland ist wieder Schutz- und Trutzburg für die Elbeinfahrt geworden.

Die Eindrücke des ersten Fahrtages wurden gekrönt durch das Erlebnis eines Flottenmanövers einer Gruppe unserer Seestreitkräfte: Grüne Leuchtkugeln, die lange Zeit in der Luft standen, aufblitzendes Mündungsfeuer und suchende Scheinwerfer der manövrierenden Schiffe klangen zusammen zu einem nächtlichen Erlebnis von ungewöhnlicher Eindrucksstärke. Nur schwer trennten sich alle von diesen Bildern, als gegen 24 Uhr die Glocke „Ruhe im Schiff" verkündete.

Während in den Kabinen das Licht gemach verlosch und der müde Körper sein Recht forderte, ließ man den bunten Film dieses ersten Tages an Bord der „Monte Olivia" noch einmal vor dem geistigen Auge abrollen. Man erinnerte sich der herzlichen Aufnahme durch die Helfer des Gaues Hamburg, die sich um jeden einzelnen kümmerten, für jede Frage und jede Sorge ein offenes Ohr hatten. Man freute sich noch einmal über die herrlichen Eindrücke, die die kostenlosen Hafen-, Stadt- und Fleetenrundfahrten vermitteln. Noch hörte man die mannigfaltigen Sprachen, sah die bunten Kostüme der vielen anmutigen Ausländerinnen, der Bulgaren und Jugoslawen in den großartigen Anlagen des Tierparks in Stellingen. Man freute sich der liebevollen Betreuung und Anteilnahme der Hafenarbeiter und Barkassenführer, die uns als ihre Arbeitskameraden betrachteten und sich für jeden einzelnen verantwortlich fühlten.

Und dann an Bord:

die herzliche Willkommensrede des Reiseleiters SS.-Obersturmbannführer Weber-Palz, dessen humorvolle Worte Eingang in alle Herzen fanden.

Schon am ersten Tag waren wir alle eine große Familie, in herzlicher Kameradschaft bestrebt, einander zu verstehen und zu helfen. Kein Gegensatz zwischen Arbeitern und Angestellten. Nicht nur bei Tisch eine bunte Reihe, auch in der Freizeit saß alles bunt beieinander, alle Gruppen lernten sich rasch kennen, ob Pommern, ob Westfalen, ob Schleswig-Holsteiner:

alle waren ein Herz und eine Seele.

Unsere Unterbringung an Bord war durch die Tatsache, daß die Monte-Klasse der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft nur für 1100 Passagiere eingerichtet ist, in ihrer teilweise etwas unbequemen Anordnung bedingt. Etwa 800 Männer schliefen zu je 12—18 Mann in Notkabinen, die aus früheren Laderäumlichkeiten entstanden sind. Es war jedoch durchaus erträglich, und man hörte nicht einmal auf der Reise, daß jemand sich über die Unterbringung beklagt hätte oder gar nicht geschlafen hätte. Wie wir von dem Reiseleiter erfuhren, sind diese einzigen Mängel der Fahrt durch das Uebergangsstadium bedingt. Wenn erst die eigenen KdF.-Dampfer für diese Reisen eingesetzt würden, hätte jeder Urlauber einen äußerst bequemen Kabinenplatz. —

Die Iserlohner Urlauber schliefen so ziemlich gemeinsam in einigen Kabinen, so herrschte denn noch Abend für Abend eine ausgelassene Stimmung bis zum oft sehr späten Einschlafen.

(Schluß folgt.)



Die „Monte Olivia" vor den Wasserfällen „Die sieben Schwestern"

Einen überzeugenden Eindruck von der monumentalen Wucht der norwegischen Fjordschönheit gibt uns dieses Bild, das unser Schiff, die „Monte Olivia", anläßlich einer Norwegenfahrt unterhalb der „Sieben Schwestern" zeigt. Dieser in sieben gewaltigen Strömen 800 Meter tief abstürzende Wasserfall gehört mit zu dem Schönsten, was Norwegens romantischer Hardanger Fjord überhaupt zu bieten vermag. Leider reichte bei unserer Fahrt die Zeit nicht, bis zu dem Wasserfall vorzustoßen, dafür sahen wir aber den Neröfjord, wie ihn vor uns wohl noch keine KdF.-Reisegesellschaft erlebte, — doch davon am Montag mehr.



(Bordfoto „Monte Olivia")

Eine lustige Iserlohner Urlauberschar grüßt den KdF.

Als der Lautsprecher am letzten Tag der Fahrt alle Urlauber aus dem Stadt- und Landkreis zu einer Gruppenaufnahme auf das Vorschiff rief, da stellte sich heraus, daß es so viele waren, daß sie in einem Gruppenbild nicht einmal alle zusammengefaßt werden konnten, so wurden denn auf obigem Bild erst einmal „Die Städter" festgehalten, auf einem zweiten Foto, das wir am Montag veröffentlichen, kann man die Urlauber „aus der Umgebung" bewundern, die fast in gleicher Stärke vertreten waren.

Gestaltung und Verschönerung des Iserlohner Landschaftsbildes

Vom vorbildlichen Schaffen des Iserlohner Verschönerungsvereins

Was alles geleistet wurde

(=) Iserlohn, 1. August.

In einem größeren Artikel „Braucht Iserlohn noch einen Verschönerungsverein?" haben wir uns vor einiger Zeit eingehend mit diesem Verein, seinen früheren und seinen jetzigen Aufgaben befaßt. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß der Verschönerungsverein auch heute noch unserer Heimatstadt Iserlohn wertvolle Dienste leisten kann, daß seiner Arbeit im Hinblick auf die Fremdenwerbung, die heute für Iserlohn mehr und mehr zu einer Frage der Existenz geworden ist, sogar erhöhte Bedeutung zukommt.

Wir betonten, daß sich der Verschönerungsverein durch seine Arbeiten Verdienste erworben hat, die aus der Heimatgeschichte nicht mehr wegzudenken sind. An Hand eines alten Protokollbuches, das wir seinerzeit in dem betreffenden Artikel bereits erwähnten, wollen wir einen Ueberblick über das Schaffen des Verschönerungsvereins gewinnen, um zu zeigen, welche Bedeutung dieser Verein einst für Iserlohn hatte, und welche wertvollen Dienste bei Fragen der Verschönerung und Gestaltung des Iserlohner Stadt- und Landschaftsbildes er auch in Zukunft leisten könnte, wenn er nicht mehr wie bisher als Blümchen im Verborgenen sein Dasein fristen würde, sondern an die einstigen Jahre seine Blütezeit anknüpfen würde. Zur Werbung für den Gedanken des Iserlohner Verschönerungsvereins sei deshalb im folgenden geschildert, von welchen Arbeiten und Bestrebungen das alte Protokollbuch des Vereins berichtet.

Die Aufzeichnungen geschahen alljährlich anläßlich der Hauptversammlungen. In periodischer Form erhalten wir einen Ueberblick über die in den einzelnen Jahren geleisteten Arbeiten, sowie über die für die Zukunft gefaßten Pläne. Wir sehen, wie einzelne größere Projekte zunächst eingehend besprochen wurden, wie man Jahr für Jahr Mittel zurücklegte, bis dann schließlich die Verwirklichung ermöglicht wurde. Planvolle Arbeit auf lange Sicht war es, die hier geleistet wurde und man merkt es den Berichten an, daß die Männer, die damals im Verschönerungsverein für ihre Heimatstadt wirkten, sehr eng mit ihrer Heimat verwachsen waren und jeden Baum und Strauch kennen mußten, um über all die Einzelfragen, wo Verbesserungen und Aenderungen nötig waren, Bescheid zu wissen.

Unser Ueberblick über die Arbeiten des Verschönerungsvereins kann keine umfassende Zusammenstellung der gesamten Arbeiten sein, da diese ein ganzes Buch füllen könnte. Wir wollen vielmehr aus dem alten Protokollbuch einen Ueberblick über das erhalten, was der Städt. Verschönerungsverein zu seinem Aufgabengebiet zählte, welche Arbeiten er vornahm, anregte und endlich, wie er in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Iserlohn auch größere Aufgaben durchführen konnte. Wollten wir alle Arbeitsgebiete erfassen, könnte das nur in Form einer nüchternen Aufstellung geschehen, so soll die folgende Erwähnung einzelner Arbeiten nur ein kleiner Auszug sein, der aber um so eindrucksvoller zeigt, wie vielseitig die Arbeit des Verschönerungsvereins gewesen ist.

Eins der umfangreichsten Arbeitsgebiete ist natürlich der Wegebau, dem der Verein einen großen Teil seiner Mittel und Arbeitskraft zuwandte. Wenn wir heute auf schönen Wegen in der Umgebung Iserlohns, im Stadtwald, im Lägertal oder am Seilersee spazieren gehen und die herrliche Landschaft genießen, wissen wir kaum, daß der Ausbau und die Instandhaltung vieler dieser Wege einst nur dem Iserlohner Verschönerungsverein oblag. Der Verein befaßte sich nicht nur mit den Fragen eines zweckmäßigen Ausbaues des Wegenetzes. In den Versammlungen wurden für das laufende Arbeitsjahr Beschlüsse gefaßt, die alsdann je nach den Mitteln durchgeführt wurden. Einige Beispiele aus dem Protokollbuch mögen zeigen, in welcher Weise der Verschönerungsverein hier tätig war. Im Jahre 1906 heißt es u. a.: „Es soll dahin gestrebt werden, eine Verbindung des unteren vom Sack ausgehenden Kulturweges herzustellen mit dem neuen Kulturwege, der bei Dannenhöfer beginnend, oberhalb der Grüner Schule an der Schlucht ausläuft, die von Billings Stück herabkommt."

Beim weiteren Durchblättern des Protokollbuches finden wir fast auf allen Blättern Angaben über de[r] ...bau, von denen einige in zwangloser Reihenfolge erwähnt seien: „Von der äußersten Grenze des Boatschen Grundstückes bis zur Haardt wurde ein ganz neuer Weg geschaffen im Anschluß an den bestehenden Promenadenweg auf der Haardt . . ." — „Ein Weg vom Pappelberg zur Bleiche wird genehmigt." — „Im Osten mußte endlich einmal nachhaltig gearbeitet werden, um die Wege zu Promenaden umzugestalten. Die Vorstandsmitglieder Herr Siebrecht und Schödder haben sich in Besonderheit die Pflege dieses Gebietes des Vereins angelegen sein lassen, einen Platz oberhalb des oberen größeren Teiches geschaffen, mit Asche und Bänken belegt, oberhalb desselben eine offene Schutzhütte aufgestellt, eine Brücke über den Zulauf zum Teiche gezimmert, den Weg von da aufwärts bis zur Helle promenadenhaft hergestellt, so daß die Spaziergänger dort volle Befriedigung finden werden sowohl für das Auge als das Bedürfnis der Erholung." — „Es erübrigt noch immer eine anständige Verbindung der Zweibrückenstraße mit der Waldkraft. Der Vorstand hat vorläufig den Gang durch den trennenden Holzbestand durch Anstrich an den Bäumen kenntlich lassen; das sieht recht ärmlich aus; auch der steile Pfad von der Waldkraft hinauf zum Forsthause könnte wohl erbreitert werden, da er wegen seiner Unsicherheit eher vermieden als gesucht wird. Die Herstellung dieser beiden Wege verlangt freilich die Abholzung einiger im Wege stehender Bäume." — „Sehr wünschenswert ist ein breiterer Weg vom vierten Stadt-Teiche hinauf zur Küche . . ." — Wünschenswert erscheint auch ein Weg vom Wolfsplatze zum oberen Hillborn und weiter am Stuckenberge entlang . . ." — „Nach dem Wortlaute des Henaftenbergischen Legates ist ein Weg vom Stadt-Gärtchen zum Schledoenbose herzustellen."

Größere Wegebauprojekte waren u. a. auch der neue Felsenweg, der neue Franzosenpfad und ein Weg vom Seilersee bis zum Bismarckturm. Hierüber lesen wir folgendes: „Es wurde nach längerer Erörterung beschlossen, für den Weg vom Ausgang des Dammes des Seilersees bis zum Bismarckturm und für den Umgangsweg unterm Turm aus den Mitteln des Verschönerungsvereins bis zu 1500 RM zu bewilligen."

Diese Beispiele könnten beliebig fortgesetzt werden. Eine umfangreiche Arbeit spricht aus den Blättern des Protokollbuches, das zeigt, daß zahlreiche Wege um Iserlohn nur durch den Iserlohner Verschönerungsverein geschaffen wurden. Noch zahlreicher sind die Ausbesserungs- und Erbreiterungsarbeiten am heimischen Wegenetz. Gerade hier hat der Iserlohner Verschönerungsverein sich manches Verdienst erworben. So wurden fast alljährlich Wege erbreitert, mit Fußpfaden versehen und mit Asche belegt. Ferner wurden Entwässerungsgräben oder -rinnen geschaffen. Der Ausbau der Wege schloß auch die Errichtung zahlreicher Ruhebänke und Schutzhütten in sich.

(Schluß folgt.)

Nun ist es soweit . . .

Berlin im Herzklopfen der letzten Erwartung

Das Olympia-Fieber hat jeden gepackt

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Die Spannung, die die Millionen der Berliner restlos erfaßt hat, ist nun auf ihrem Höhepunkt angelangt. Kein noch so geschickter Regisseur hätte die letzten Tage und Wochen raffinierter und aufpeitschender steigern können, als das die Ereignisse selbst getan haben.

Die Straßen prangen nun völlig im Schmuck der vielen Fahnen. Kein Haus — ja, man kann sagen, kaum ein Fenster, aus dem nicht Flaggenschmuck zeigt, wie tief die Idee der Olympischen Spiele jeden einzelnen erfaßt hat. Und nun gar die „Via-Triumphalis". Es ist tatsächlich nur schwer zu schildern, wie gewaltig der Eindruck ist. Wälder von Fahnen umsäumen die Prachtstraße „Unter den Linden", und ebenso sind die großen Plätze, Großer Stern, das Knie und der Adolf-Hitler-Platz in ein wahres Meer von Fahnen getaucht. Berlin ist eine Symphonie der Farben geworden.

Die Berliner Bevölkerung — der man immer nachsagt, sie haste und eile, verdiene und arbeite und habe keine Zeit für die Schönheiten ringsum — diese Millionen Berliner scheinen vom frühesten Morgen bis tief in die Nacht hinein auf den Beinen zu sein. Je mehr man sich der Innenstadt nähert, umso größer wird der Trubel festlich-erregter Menschen, und über die „Linden" ergießt sich ein wahrer Strom von Menschenmassen. Dazwischen leuchten die bunten Klubjacken fremder Delegationen auf, um die herum sich sofort ein fast unentwirrbarer Menschenknäuel bildet. Berlin ist restlos vom Olympia-Trubel erfaßt.

Training abgeblasen!

In merkwürdigem Gegensatz zu diesem Rausch der Menschen und Flaggen herrscht bei den Olympia-Kämpfern selbst seit gestern eine friedliche Stille — die Ruhe vor dem Sturm. Draußen in Döberitz im olympischen Dorf schlendern die Anwärter auf olympischen Ruf unbekümmert durch die Dorfstraßen. Das harte Training ist beendet, und nur einzelne Mannschaften führen auf dem Reichssportfeld noch ein leichtes Konditionstraining durch. Man sieht Jesse Owens, halb in Zivil, halb sportlich gekleidet, auf den schwarzen Kopf einen uralten, museumsreifen Filzhut gedrückt, über die Stätten bummeln, auf denen er — man kann schon nach Stunden rechnen — in kurzer Zeit in rasendem Tempo hunderttausend Zuschauer zu Beifall hinreißen wird. Nur im Schwimmbecken herrscht noch regerer Betrieb, wenngleich er mit dem Trubel nicht mehr zu vergleichen ist, der noch vor fünf, sechs Tagen dem Schwimmstadion seinen Stempel aufdrückte.

Und so muß es auch sein. Die Stadt steht Kopf und erwartet mit fieberhafter Spannung den ersten Startschuß, die ersten Kämpfe, während die Kämpfer selbst in der wundervollen Abgeschiedenheit des olympischen Dorfes mit der Gelassenheit erprobter Athleten auf den Beginn der Kämpfe um den olympischen Lorbeer warten.

In den Gaststätten kann man dreisprachig essen

F. Sch. **Berlin**, 31. Juli.

Der Küchendirektor des großen Berliner Restaurationsbetriebes hält den Hörer des Fernsprechers in der Hand. „Ich bin nicht dafür", spricht er gerade in den Apparat hinein, „wir wollen, denke ich, die Uebersetzungen in fremde Sprachen auf der Speisekarte in Grenzen halten. Ausgesprochen deutsche Gerichte werden nicht übersetzt, die wird ja der Ausländer gewiß ebenso gern mit dem deutschen Namen nennen!"

Wenig später legt er den Hörer auf die Gabel und wendet sich mir zu. „Ja, ja — Sie ahnen gar nicht, wie viele Fragen für uns jetzt zu klären sind, da wir mit einer großen Anzahl ausländischer Gäste in unserem Gastwirtsbetrieb zu rechnen haben!"

Wir sitzen im „Allerheiligsten" des Herrn Küchendirektors. Der Weg dahin führt durch mehrere große Küchenräume, in denen viele schneeweiß gekleidete Köche vor blitzenden Herden stehen, und wo es in zahllosen Töpfen und Pfannen kocht und bruzzelt. Hier, in dem kleinen Arbeitsraum des Leiters dieses riesigen Küchenbetriebes sieht es aus wie in vielen anderen Büros. Es sei denn, daß ein paar Bilder an den Wänden auf die Besonderheit des Betriebes hindeuten. Da hängt ein kleiner Kupferstich, betitelt „Bibliothèque d'un Gourmand", auf dem man einen üppig gedeckten Tisch und dahinter die „Bibliothek" sieht: ein offenes Regal mit vielen Flaschen, Schinken, Würsten und allerhand sicher sehr leckeren Dingen.

Bitte einen „Spanish salad"!

„Wie sind die Berliner Gastwirtsbetriebe für die Zeit der Olympischen Spiele gerüstet?", frage ich den Küchendirektor. „Die Vorbereitungen im Gastwirtsgewerbe", erklärt er mir bereitwilligst, „sind umfassender gewesen als die meisten glauben. Hier hat die Deutsche Arbeitsfront eine durchgreifende Organisation durchgeführt. Dazu gehörten in erster Linie die Sprachkurse für das Bedienungspersonal. Wir haben ja in unserem Betrieb eine ganze Reihe von Kellnern, die schon von früher her irgend eine Fremdsprache beherrschen. Darüber hinaus sind aber auch den übrigen die gangbarsten ausländischen Bezeichnungen der Speisen und die notwendigen Redewendungen beigebracht worden. Für unser weibliches Personal haben wir dann noch besondere Lehrkurse veranstaltet. Da sind zum Beispiel die jungen Mädchen hinter dem Büffet. Sie geben Salate und dergl. aus. Wenn im allgemeinen auch der Kellner die Speisen hier in Empfang nimmt und dann serviert, so kommt es doch vor, daß auch einmal ein Gast an das Büffet herantritt und nach bestimmten Gerichten fragt. Warten Sie mal — wir haben da zum Beispiel Fräulein Hering — die wird Ihnen das gleich selbst erzählen!"

Wenige Minuten später tritt Fräulein Hering ins Zimmer, jung und blond in einer weißen Kittelschürze. „Fräulein Hering", sagt der Küchendirektor, „wie ist das mit den Salaten? Haben Sie die ausländischen Namen schon auswendig gelernt?" Fräulein Hering lächelt. „Na, die meisten", erklärt sie, „und jetzt weiß ich ja auch mit der Aussprache Bescheid!" Und Fräulein Hering berichtet über die gangbarsten Salate, die meist am Büffet vorrätig sind und die man eben auch französisch und englisch muß nennen können. Da gibt es zum Beispiel: Gemüse-Salat (vegetable salad, salade des legumes), dann spanischen Salat (Spanish salad, salade espagnole), Lachs-Salat (salmon-salad, salade de soumon) und noch viele andere.

„Olympia-Training" macht sich bezahlt.

„Und die kleineren Betrieb?", frage ich den Küchendirektor. „Die haben sich gewiß auch irgendwie auf die ausländischen Gäste eingestellt?" „Gewiß", nickt mein Gegenüber. „Ich erinnere nur daran, daß vom Gaststätten- und Beherbungs-Gewerbe schon vor Monaten hier in Berlin ein regelrechtes „Olympia-Training" für die deutschen Gastwirtsfrauen durchgeführt wurde. Das war ein Kochkursus, an dem Gastwirtsfrauen hauptsächlich kleinerer Betriebe teilnahmen, in denen die Frau Wirtin selbst kocht. Sie alle setzten ihren Stolz darein, mit ihrer guten deutschen Küche Ehre einzulegen.

Dann hatten wir noch — vor etwa zwei Monaten — einen umfassenden Schulungskursus in Frankfurt am Main, der von der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Reichshochschule in Frankfurt am Main durchgeführt wurde. Zu diesem Zweck hatte man von zehn verschiedenen Nationen die Reichsküchenmeister kommen lassen, die unseren deutschen Küchenmeistern regelrechten Unterricht in der Herstellung ihrer einheimischen Gerichte erteilten. Als Ergänzung dazu hielt jeweils ein Mitglied der betreffenden Botschaft Vorträge über Eß-Gebräuche und Eßkultur des jeweiligen Landes. Die Kurse haben drei Wochen lang gedauert —".

Unbedingt wieder Deutsches Beefsteak!

„Und wird nun der ausländische Gast in Berlin alle seine einheimischen Gerichte auf der Speisekarte finden?", möchte ich noch wissen. „Wir sind allerdings bestrebt", erklärt mir der Herr Küchendirektor, „unseren Gästen da so weit wie irgend möglich entgegenzukommen. Aber man darf das eine nicht vergessen: die Erfahrung hat gelehrt, daß der Gast aus dem Ausland in Deutschland gerade die einheimischen Nationalgerichte kennenzulernen wünscht. Und wenn man auch noch so oft sich vielleicht in ausländischen Witzblättern über die deutsche Vorliebe für Eisbein und Sauerkraut lustig macht — sein Sie versichert, daß der Ausländer in Deutschland immer wieder gerade diese weltberühmten ausgesprochen deutschen Gerichte verlangt. Wir haben sogar aus diesem Grunde für den Monat August eine „Garnierte Sauerkohlplatte" auf die „olympische Speisekarte" gesetzt, obwohl gerade Sauerkraut sonst im August nicht aufzutauchen pflegt —"

Der Küchengewaltige lächelt. „Ich kann Ihnen da noch ein erheiterndes Beispiel erzählen. Es gab da vor Jahren in London ein Restaurant, das jahrelang „Deutsches Beefsteak" auf der Speisekarte führte. Man versuchte schließlich, dieses Gericht abzusetzen, was jedoch sofort Reklamationen von allen Stammgästen zur Folge hatte. Sie wollten unbedingt wieder Deutsches Beefsteak essen —"

„Und wie wird sich nun der ausländische Gast überhaupt auf der deutschen Speisekarte zurechtfinden?" Auch daran ist gedacht. Ich erfahre, daß viele Betriebe ihre Speisekarte so drucken lassen, daß neben dem deutschen Gericht gleich die französische und englische Bezeichnung steht. Und der Herr Küchendirektor verrät mir, daß man hier im Betrieb noch eine besonders glückliche Lösung gefunden habe. Dem Gast wird eine Speisekarten-Mappe vorgelegt. Darin findet er, entsprechend griffbereit gekennzeichnet, drei Speisekarten: eine reguläre deutsche, dahinter eine fertige englische und ein französische Speisekarte. Es wird nicht anders sein, als wenn er in einem Lokal seines eigenen Landes säße und nun auf der Speisekarte auszuwählen hätte . . .



Die KdF.-Stadt in Berlin fertig zur Aufnahme der Olympiagäste.

Die große KdF.-Stadt am Fuße des Berliner Funkturms prangt jetzt in reichem Flaggenschmuck. Alles ist bereit zur Aufnahme der Gäste, die aus dem Reich nach Berlin strömen werden, um die Ausstellung „Deutschland" und die Olympischen Spiele zu besuchen. Hier sieht man den Eingang zu der KdF.-Stadt mit dem riesigen Fahnenturm im Hintergrund. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Eine zerstückelte Leiche im Harkortsee gefunden

* **Bochum**, 31. Juli.

Die Kriminaldirektion in Bochum teilt mit: Am Freitag, dem 31. Juli 1936, gegen 5,15 Uhr morgens sahen Arbeiter auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle, der sie am Harkortsee in Wetter entlangführte, zwei größere Pakete nahe am Ufer im Wasser liegen. Sie zogen die Pakete ans Land und öffneten das eine, um dessen Inhalt festzustellen. Nachdem sie die Verschnürung gelöst und die Papierumhüllung teilweise entfernt hatten, kamen zwei ineinandergesteckte Säcke zum Vorschein, die anscheinend eine menschliche Leiche enthielten. Sie benachrichtigten darauf die Polizei in Wetter, die sofort die Pakete öffnete und eine zerstückelte weibliche Leiche vorfand. In dem einen Paket befand sich der Oberkörper mit Kopf, Brust und Armen, im anderen der Unterkörper, die Beine fehlen noch.

Die bisher angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß am Vorabend ein junger Mann mit zwei Paketen, auf den die Beschreibung zutrifft, in Wetter gesehen worden ist. Er hatte sich vom Bahnhof aus mit einer Autotaxe in verschiedene Lokale an der Ruhr fahren lassen und hat schließlich die Pakete unter Mithilfe von zwei jungen Leuten zum Harkortsee heruntergetragen. Den deutlich wahrnehmbaren Verwesungsgeruch hatte er damit erklärt, daß die Pakete einen Rehbock enthielten. Bei der amtsärztlichen Obduktion ist bei der Toten eine Schwangerschaft im 4. bis 5. Monat festgestellt worden. Im Hinblick auf die sehr dürftige Bekleidung der Toten ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß bei ihr eine Abtreibung vorgenommen worden ist und daß ihr Tod damit in irgendeinem Zusammenhang steht.

Die älteste Drogerie der Welt befindet sich in Berlin. Sie wurde im Jahre 1488 gegründet, also 4 Jahre vor der Entdeckung Amerikas. Dann ist das Geschäft 24 Generationen lang immer vom Vater auf den Sohn vererbt worden.

Ebba Brahe — Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(1. Fortsetzung.)

Gustav Adolf ist König von Schweden. Der Kanzler Axel Oxenstjerna leitet klug und weitschauend die Politik des Landes. Aber noch hält die Königin-Mutter Kristina Hof im Schloß zu Stockholm, umgeben von einem Kreis von Getreuen und Ergebenen. In ihren Gemächern laufen die verschlungenen Fäden der Politik zusammen, werden geknotet und entwirrt. Selbst Oxenstjerna muß mit dieser Nebenregierung rechnen und — arbeiten.

„Kommt näher, Kanzler!" Die Königin-Mutter sieht den Staatsmann fest an. Ein leiser Triumph ist in ihrer Stimme. „Ihr wißt, daß de la Gardie sich vermählt?"

„Nein, Eure Majestät."

„Mein Werk, Kanzler." Stärker wird der Triumph in der Stimme der Königin. „Jakob de la Gardie hält heute um Ebba Brahe an!"

„Ja, das — ist mir bekannt."

„Also doch!" Der Triumph verfliegt. Ein leiser Unmut zieht über das strenge Gesicht der Königin. Natürlich! Was entgingen Euren Augen hier am Hof! Warum das Nein vorhin, Kanzler?"

Der alte Staatsmann räuspert sich bedächtig. „Wenn mir's verstattet ist, Majestät: Ich hab in meiner Jugend auch mal um eine schöne Hand angehalten. Und bin doch unvermählt geblieben. Leider.

„Kanzler! Ihr unterstützt die Schwächen meines Sohnes! Ist er am Ende wieder fortgeritten?"

„Der König ist in seinem Kabinett." Ruhig hält Oxenstjerna den forschenden, mißtrauischen Blick der Herrin aus. Fährt dann mit milder, lächelnder Stimme fort:

„Das Fräulein Brahe wird einmal heiraten, Majestät. Jakob de la Gardie oder einen anderen. Ich zweifle nur, daß sie es jetzt schon tut. Wiewohl von gnädiger Gesinnung wie von Klugheit zeugend, war es nicht wohl erwogen, den Reichsfeldherrn jetzt schon zu diesem Schritt zu veranlassen."

„Soll mein Sohn, der König . . .?"

„Vergebung, Majestät." Die tausend kleinen Fältchen in des Kanzlers Antlitz lächeln. Wissen um Jugend und Jugendglück liegt in seinen alten Augen. „Ein Sommertraum — nicht mehr. Sie sind zusammen aufgewachsen hier am Hof, die beiden. Wenn's ernsthaft wäre — ich hoffe, Eure Majestät bezweifelt nicht, daß Schwedens Staatswohl mir am Herzen liegt."

„Das weiß ich, Kanzler. Jedennoch, die Ebba Brahe . ."

„Ist ein gutes Kind. Sie träumt von Liebe, nicht von Königskronen. Und Seine Majestät . . ."

Der Blick der Königin-Mutter geht über den Redenden hinweg. Ein Kammerherr ist eingetreten und verharrt wartend an der Türe.

„Reichsfeldherr de la Gardie bittet Eure Majestät um Audienz!"

*

„So weit ist's also schon!" Die Königin-Mutter wendet ihren Blick von de la Gardie, der seinen Bericht beendet hat, dem nachdenklichen Gesicht des Kanzlers zu. Eine leichte Röte liegt auf ihren Wangen. „Das also ist die Wahrheit, Kanzler! Das Mädchen nimmt Liebesschwüre des Königs an. Und ihre Lippen prahlen bereits mit Heiratsversprechen!"

Oxenstjerna verbeugt sich schweigend und langsam. Seine Gedanken, gewohnt, dem Willen zu gehorchen, arbeiten rasch und sicher. Der alte Brahe ist ein Schwatzmaul, denkt er unaefähr. Er hätte den Mund halten sollen. Doch bedenklich bleibt's. Wenn der König sein Wort gegeben hat — Gustav Adolf ist jung und voller Ideale. Er wird sein Wort so leicht nicht brechen."

„Nun, Kanzler?" klingt wieder die scharfe Stimme der empörten Königin an sein Ohr. „Ein Sommertraum — nicht wahr? Nun hört Ihr's selbst. Ihr, dem das Staatswohl so am Herzen liegt!"

Beißender Hohn ist in der Stimme. Der Kanzler Oxenstjerna hebt langsam den Kopf und schickt seine Augen in die Runde. Jakob de la Gardie steht da, ein spitzes, trauriges Gesicht, das man wie zum Hohn in eine glänzende Uniform gesteckt hat. Der Leutnant Baron Liljefors steht da hinter dem Thronsessel, Adjutant und treuergebener Diener der Königin-Mutter. Sein Gesicht zeigt die gleiche Empörung wie das seiner Herrin. Und neben ihm, groß, stattlich, in berauschender, reifer Schönheit: Maegrita Zanteres, Tochter eines holländischen Großkaufmanns und Kriegslieferanten, und vertraute Hofdame der Königin-Mutter.

Es gibt wenige hier am Hof, die nicht, wenigstens vorübergehend, dieser strahlenden, verlockenden Schönheit erlegen sind. Gustav Adolf selbst — ja, ja, es war klug von der Königin-Mutter, Maegrita Zanteres an ihren Dienst zu fesseln und so ständig unter Aufsicht zu haben. Und er, Oxenstjerna, hat er nicht eben wegen dieser Gefahr die scheue Neigung des jungen Königs zu Ebba Brahe begünstigt! Besser eine Jugendliebelei mit diesem jungen, reinen Mädchen aus schwedischem Adelsgeschlecht, als ein Verstricken in den Armen dieser allzu wissenden, schönen Frau.

Aber jetzt? Der Kanzler Oxenstjerna denkt an das ernste Wort, das Jakob de la Gardie eben gesagt hat. Er denkt auch an die Pläne, die er selbst zum Wohle Schwedens vorbereitet, die Verbindungen, die er bereits wegen einer eventuellen Heirat mit Brandenburg geknüpft.

„Der Bericht des Reichsfeldherrn ändert die Sachlage, Eure Majestät", sagt der Kanzler ernst. „Ich werde mit Eurer Majestät gnädigem Einverständnis die Vermählung der Krone Schwedens mit Brandenburg mit allem Eifer weiter betreiben und — dafür sorgen, daß Seine Majestät, der König, keine Zeit mehr findet zu privaten Ausflügen."

*

Er wird wägen, überlegen, Fäden knüpfen. Minen legen — bis es zu spät ist", sagt die Königin-Mutter harmvoll, als der Kanzler mit Jakob de la Gardie das Zimmer verlassen hat. „Oxenstjerna beginnt alt zu werden. Ich glaubte klug zu handeln, als ich Ebba Brahe vom Hof vertrieb und sie aufs Land zu ihrem alten Oheim schickte. Es wäre besser gewesen, ich hätte sie hier behalten unter meinen Augen — wie dich, Maegarita Zanteres! Wer schützt mich nun davor, daß der König in seinem Jugendüberschwang nicht doch Wege findet, die allzu vorsichtigen Mauern des Kanzlers zu durchbrechen! Wer schützt Schweden davor, daß nicht eines Tages ein übereilter Entschluß meines Sohnes alle Bündnishoffnungen zunichte machte und das Land in Aufruhr und Gefahr stürzt!"

„Ich — Eure Majestät!"

„Du, Maegrita?" Die Königin-Mutter hebt befremdet den Blick zu dem verführerisch lächelnden Frauengesicht, das sich über sie beugt.

„Wenn Eure Majestät mir freie Hand läßt — ich werde Mittel und Wege finden, weitere Zusammenkünfte des Königs mit Ebba Brahe zu verhindern."

Das Lächeln Maegrita Zanteres ist ein Engelslächeln. Wer kann ahnen, daß Haß und Eifersucht, Gewalttat und Verderben dahinter lauern? Die Königin-Mutter nickt still.

„Du weißt, Maegrita, was ich wünsche und wünschen muß."

Eine schmale, kalte Hand streckt sich der Holländerin zum Kuß entgegen.

*

„Kann ich Euch helfen, allerschönste Frau?"

Maegrita Zanteres, die vom Gemach der Königin-Mutter her durch den Vorsaal kommt, wirft von oben herab einen lächelnden Blick auf die kleine Gestalt, die, gekrümmt wie ein Hunderücken, lautlos neben ihr herschleicht.

Immer schleicht es so auf ihrer Spur, das dürftige Männlein, Magister Schovelius, der Sekretär des Kanzlers Oxenstjerna, treuer Arbeiter, Gelehrter und halber Hofnarr zugleich an diesem Hof der blonden, hochgewachsenen Männer und Frauen. Es gab eine Zeit, da die schöne Maegrita Zanteres bereit war, sich anädig der armen, hoffnungslosen Leidenschaft zu neigen. Schovelius war der Sekretär des allmächtigen Kanzlers. Wenn er reden wollte, man könnte durch ihr viel Wichtiges erfahren. Aber Magister Schovelius verkauft seinen Herrn und Meister nicht um Liebesglück, und Maegrita Zanteres hat wieder hochmütig über ihn hinweggesehen. Sie liebt es seitdem, den kleinen, krummen Mann bald mit seiner stillen Leidenschaft lächerlich zu machen, bald sie durch scheinbare Freundlichkeit zu rasender Qual zu entfachen. Aber heute hat Maegrita Zanteres keine Zeit für ihren Narren.

„Du mir helfen?" höhnt sie, den Zwerg verächtlich messend. „Du wärst mir der Rechte dafür! Nein —" Sie richtet sich lebhaft auf und blickt gespannt dem Leutnant Liljefors entgegen, der eben mit eiligen Schritten vom Kabinett des Königs herkommt. Ihre Augen lächeln den schönen, wohlgewachsenen Mann über den demütig davonschleichenden Narren hinweg an.

„Hast du was Neues, Erik?"

„Eine hochwichtige Nachricht! Der König hat auf den Vorschlag des Kanzlers Jakob de la Gardie zum Oberbefehlshaber in Rußland ernannt. Er reist übermorgen mit der ‚Aeran' nach Reval ab!"

„Mag er reisen." Maegrita Zanteres sieht sich rasch um und zieht den jungen Offizier verstohlen in eine Ni-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Spezialwerte höher.

Berlin, 31. Juli. Die freundliche bis feste Grundstimmung am gestrigen Börsenschluß übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Wenn auch im Laufe des Vormittags bei den Banken einiges Material angeboten wurde, so lagen doch andererseits auch genügend Kaufaufträge vor, die bei einer Reihe von Werten zu weiteren Kurssteigerungen führten.

Das Interesse für Montanwerte war nicht mehr ganz so stark wie an den Vortagen, dafür standen heute einige Spezialwerte im Vordergrunde. Insbesondere hatten Aku größeres Geschäft, die anfangs 2 Prozent gewinnen konnten. Auch für Westdeutsche Kaufhof hielt das Interesse weiter an, das Papier konnte 1⅜ Prozent zum ersten Kurs gewinnen. Recht fest lagen Gesfürel mit plus 2½ Prozent. Nahezu ebenso stark erhöht (plus 2⅜) waren Siemens. Am Montanmarkt war die Entwicklung nicht ganz einheitlich. Braunkohlenwerte waren ohne Interesse, ebenso Kaliwerte, während chemische Werte überwiegend leicht befestigt waren.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft ruhig. Altbesitz waren knapp behauptet, ebenso Kommunale Umschuldungsanleihe. Industrieobligationen konnten leicht anziehen.

Im weiteren Verlauf konnte sich die festere Anfangsstimmung nicht allgemein behaupten. Die Kursentwicklung war an den einzelnen Märkten nicht ganz einheitlich. Von Montanwerten zogen Harpener weiter um ½ Prozent an, während sich Vereinigte Stahlwerke um 1⅜ Prozent niedriger stellten. Die Farbenaktie notierte gegenüber dem Anfangskurs 1 Prozent höher. — Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen.

Gegen Schluß war die Tendenz im allgemeinen wieder behauptet, Harpener stellten sich auf 137½ nach 138, während die Farbenaktie insgesamt einen Kursgewinn von 1¼ Prozent erzielen konnte. Vereinigte Stahlwerke, die vorübergehend bis auf 115 heruntergegangen waren, verbesserten ihren Kurs schließlich wieder um ¾ Proz.

*

Am Geldmarkt zog der Satz für Blanko-Tagesgeld weiter an. Er stellte sich auf 3¼—3½ Prozent.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf unverändert 12,485, der Dollar etwas fester auf 2,488. Die Goldvaluten blieben unverändert, während die Peseta mit 33,80 schwächer lag.

Freifahrt für Kunden ist unlauter

Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten für den Bezirk der Industrie- und Handelskammern Arnsberg und Hagen hat entschieden, daß die unentgeltliche Beförderung von Kunden zu dem Lager einer Firma für Wohnungsausstattungen auf deren Kosten, auch wenn sie ohne Kaufzwang geschehe, unlauterer Wettbewerb sei.

In der Begründung heißt es u. a.: Die Anerkennung des Werbemittels der Freifahrt würde zu einem schrankenlosen Wettbewerb mit einer Summe von Mißbräuchen zum Schaden des redlichen Handels führen. Kaufmännische Sitte und kaufmännischer Anstand erforderten, daß der Käufer in seinem Entschluß zu kaufen frei sei und durch Güte und Preiswürdigkeit der Ware bestimmt werde. Der anständig denkende Kaufinteressent habe das Gefühl, sich für die Freifahrt erkenntlich zeigen zu müssen und enttäusche nur ungern durch Nichtkauf die Erwartungen dessen, auf dessen Kosten er die Fahrt mache. Die von der Firma angeführte Steigerung des Bedarfs durch die Freifahrten und Belebung des Kraftfahrzeugverkehrs vermöge an dem Charakter der Freifahrt nichts zu ändern.

Ferngas zum erstenmal rentabel.

Die Aufwärtsentwicklung der Ruhrgas-AG., Essen, hat 1935 angehalten. Der Umsatz stieg um 19,7 Proz. auf 1672 Mill. cbm. Das ist doppelt so viel wie 1932. Die Gesellschaft, die 1,64 Mill. RM. Reingewinn erzielt hat, kann zum ersten Male seit der Gründung eine Dividende (5 Proz.) verteilen und außerdem noch 500 000 RM. einer Sonderrücklage zuweisen. Sie glaubt, daß nunmehr die Grundlagen für eine fortdauernde Rentabilität erreicht sind.

Der größte Teil des Absatzes ging an industrielle Abnehmer, unter denen die eisenverarbeitende Industrie mit 665 (518) Mill. cbm an derzeiten Stelle steht. Dann folgt die eisenschaffende Industrie mit 594 (491) Mill. cbm und die chemische Industrie mit 139 (134) Mill. cbm. Städtische Gaswerke bezogen 194 Mill. cbm. Allein im Jahre 1935 konnten 57 industrielle Werke neu für den Ferngasanschluß gewonnen werden. Ein großer Teil der Neuanschlüsse entfiel auf die Mittel- und Kleinindustrie Südwestfalens und des Bergischen Landes.

Die Gesellschaft hat im letzten Jahre 38,5 km neue Leitungen verlegt. Durch neue Gaslieferverträge wurde die Gasreserve erhöht. Unter Zugrundelegung der Kokserzeugung von 1935 können etwa 2,8 Mrd. cbm Gas für die Ferngasversorgung freigemacht werden.

* **Die Auflagenziffern der Londoner Blätter.** Nach den letzten Mitteilungen haben die großen Londoner Blätter folgende Auflageziffern: Daily Expreß 2,126 Mill., Daily Herald über 2 Mill., Daily Mail 1,649 Mill., News Chronicle 1,36 Mill., Daily Telegraph 0,491 Mill., Evening Standard 0,403 Mill., Times 0,191 Mill., Morning Post 0,119 Mill.

* **Preisentwicklung für Oelsaaten weiterhin sichergestellt.** Die Reichsregierung hat die erforderlichen Mittel bereitgestellt, die die Oelmühlen auch im Erntejahr 1937 in die Lage versetzen, den Anbauern von Oelsaaten hierfür wie bisher angemessene Preise zu zahlen. Darüber hinaus werden auch im nächsten Jahr die Anbauer von Oelsaaten wieder die Möglichkeit haben, die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Oelkuchen zurückzukaufen. Auch werden die Anbauer von Lein-, Raps-, Rübsen- und Mohnsaat, die diese Saaten im Lohnvertrag schlagen lassen, im Erntejahr 1937 die gleichen Vergünstigungen wie im laufenden Jahr erhalten. Damit ist die Preisentwicklung für Oelsaaten aus der Ernte 1937 sichergestellt worden.

* **Ordnungsstrafe für Nichteinhaltung von Richtpreisen.** Der Regierungspräsident in Köln hat gegen eine Metallhandelsfirma eine erhebliche Geldstrafe verhängt, weil diese Firma alte Aluminiumabfälle unter der Bezeichnung „Reinaluminiumabfälle von Autos, gebündelt", zum oberen Grundpreis für neue Aluminiumblechabfälle angeboten, und damit gegen die Vorschriften über Richtpreise verstoßen hat. Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat die gegen die Strafverhängung erhobene Beschwerde zurückgewiesen.

* **Statt 10 500 nur noch 40.** Der Reichsnährstand hat kürzlich auf dem Mischfuttermarkt eine Bereinigung des Sortenwirrwarrs durchgeführt. Es stellte sich heraus, daß bisher etwa 10 500 Mischfuttermittel im Handel waren, deren einzelne Sorten herrlichste Phantasienamen trugen. Für die Landwirtschaft war das ein höchst unerfreulicher Zustand. Nach der jetzt durchgeführten Normung gibt es nur noch 40 Mischfutterarten. Bestimmte Benennungen bringen klar den Futterungszweck der Ware zum Ausdruck. Für die Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Viehwirtschaft ist diese Neuregelung von großer Bedeutung.

* **Aufnahmen des Reichssportfeldes zu gewerblichen Zwecken genehmigungspflichtig.** Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß Aufnahmen des Reichssportfelds zu gewerblichen Zwecken nur mit seiner ausdrücklichen Genehmigung zulässig sind. Die Erlaubnis zur Herstellung von Ansichtskarten ist bereits vergeben.

* **Hopfen gegen Farben.** Das am 31. Aug. ablaufende deutsch-tschechoslowakische Hopfenabkommen, das deutschen Bezug von 10 000 dz tschechoslowakischen Hopfens zu dem ermäßigten Zollsatz von 75 RM. je dz (statt des Normal-Zolls von 150 RM) vorsieht, ist bis zum 31. Aug. 1937 verlängert worden. Als Gegenleistung gewährt die Tschechoslowakei Vergünstigungen für die Einfuhr deutscher Farben.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 31. Juli 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	31. Juli Geld	31. Juli Brief	30. Juli Geld
Aegypten	12,57	12,80	12,77
Argentinien	0,683	0,687	0,683
Belgien	41,96	42,04	41,96
Brasilien	0,143	0,145	0,143
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,485	2,489	2,485
Dänemark	55,67	55,79	55,67
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,47	12,50	12,47
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,499	5,511	5,499
Frankreich	16,405	16,445	16,409
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	168,89	169,23	168,89
Iran (Teheran)	15,48	15,52	15,48
Island	55,92	56,04	55,92
Italien	19,57	19,61	19,57
Jugoslavien	7,28	7,30	7,27
Lettland	56,54	56,66	56,54
Litauen	80,92	81,08	80,92
Norwegen	41,90	41,98	41,91
Oesterreich	62,67	62,79	62,67
Polen	48,85	48,95	48,85
Portugal	46,80	46,90	46,80
Rumänien	11,83	11,85	11,83
Schweden	24,88	24,92	24,88
Schweiz	64,30	64,42	64,30
Spanien	31,18	31,34	31,18
Tschechoslowakei	33,77	33,83	33,82
Türkei	10,27	10,29	10,27
Ungarn	19,78	19,82	19,78
Uruguay	—	—	—
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	12,59	12,61	12,59
	2,486	2,490	2,485

Metallnotierungen

Berlin, 31. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) 54,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144. Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148. Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269. Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —. Silber in Barren 900 f: 37,50—40,50. Vorher 37,50 bis 40,50.

* **Preiserhöhung für Kupferfabrikate.** Nachdem die Grundpreise für Kupferfabrikate zuletzt am 27. Juli eine Erhöhung um 25 RM je 100 kg erfahren hatten, sind sie mit Wirkung ab 31. Juli abermals um denselben Betrag heraufgesetzt worden. Es kosten nunmehr Kupferbleche 84,50 (84,25) RM, Kupferdrähte und Stangen 77,50 (77,25) RM und Kupferrohre ohne Naht 100,50 (100,25) Reichsmark.

Berliner Getreidegroßmarkt

* **Berlin, 31. Juli.** Im Getreideverkehr ergab sich auch am Wochenschluß keine Umsatzbewegung. Die Zufuhren sind aus den bekannten Gründen weiter gering. Die Notierungen lauteten: Weizen frei Berlin 218,00, Roggen frei Berlin 161—163, Braugerste gute frei Berlin —, Wintergerste zweizeilig frei Berlin 183—189, Wintergerste vierzeilig frei Berlin —, Hafer ab Station 162,00, Weizenmehl Preisgebiet V 27,65, Roggenmehl Preisgebiet V 21,10, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,90, Viktoriaerbsen 35—38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, deutsche Wicken 31½—32½ blaue Lupinen 23—26, gelbe Lupinen 33—35, neue Seradella —, Leinkuchen Basis 37 Proz. 17,30, Erdnußk. Basis 50 Proz. ab Hamburg 16,90.

Aus aller Welt

—* **20 000-Mark-Spende für bedürftige Angehörige des Besenfelder SA.-Unfalles.** In einer Sitzung der Mannheimer Ratsherren gab der Oberbürgermeister bekannt, für die bedürftigen Hinterbliebenen der verunglückten SA.-Männer einen Betrag von 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat der Oberbürgermeister für die Spaniendeutschen 2000 Mark bereitgestellt. — Der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg hat für die bedürftigen Hinterbliebenen der Opfer des Lastkraftwagenunglücks ebenfalls einen Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

—* **Eine gesunde Abwechslung.** Die Beamten der Stettiner Regierung hatten sich, wie der „Arbeitsmann" mitteilt, kürzlich für einen Tag in den Arbeitsdienst begeben. Sie beschäftigten sich mit Erdarbeiten, während die Stenotypistinnen und Sekretärinnen im weiblichen Arbeitsdienst Haus-, Garten- und Stallarbeiten leisteten.

—* **Zehn türkische „Olympia-Hennen" geschnappt.** In der südbulgarischen Stadt wurden in einem Güterwagen, der aus Konstantinopel kam und laut der Aufschrift eine Ladung Hühner in Holzkäfigen enthalten sollte, zehn jugendliche Türken entdeckt, welche versuchten, in dieser Weise als blinde Passagiere wenigstens bis Wien zu gelangen. Von dort hofften sie irgendeinen anderen Glücksstand auszunutzen, um die Berliner Olympia-Spiele besuchen zu können. Das Innere des Waggons war von ihnen so gut wie möglich mit allen Dingen, die für eine lange heimliche Reise nötig sind, ausgestattet worden. Um das Eisenbahnpersonal zu täuschen, hatte der eine der jungen Burschen sich mit viel Erfolg trainiert, das Gackern einer Henne nachzuahmen.

—* **Das neue Münchener Stadtwappen.** München hat als Hauptstadt der Bewegung ein neues Stadtwappen erhalten. Das bisherige Wappen, ein offenes von zwei Türmen flankiertes Stadttor mit dem Münchener Kindel unter dem Torbogen, ist mit einigen Abwandlungen als Motiv beibehalten; der bayrische Löwe jedoch, der bisher auf dem Stadttor sich emporrichtet, ist verschwunden, und an seine Stelle ist der Adler mit dem Hakenkreuz getreten.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 2. August.

6,00: Olympische Fanfaren. Anschl.: Blasmusik.
7,50: 2. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Sonntägliche Musik.
9,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Der Geländeritt des modernen Fünfkampfes — 100-m-Lauf — Vorläufe.
12,00: Meister ihres Fachs; Schallplatten.
13,00: Großes Mittagskonzert.
15,00: Bunte Musik.
Dazwischen: Leichtathletik: Hochsprung — Entscheidung.
100-m-Lauf — Vorläufe
Speerwerfen — Frauen — Entscheidung
800-m-Lauf — Vorläufe
Kugelstoßen — Entscheidung
10 000-m-Lauf — Entscheidung
18,00: Zur Unterhaltung.
Dazwischen: Hörberichte von den Hockey-Ausscheidungsspielen
19,00: Olympia-Echo: 2. Tag.
20,00: Musik am Abend.
Dazwischen: Gewichtheben: Federgewicht-Entscheidung; Leichtgewicht-Entscheidung.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Singende, klingende Welt!
23,00: Schallplattenkonzert, Fortsetzung.
24,00: Nachtmusik.
0,50—0,55: Ausklang.

Montag, den 4. August.

6,00: Olympische Fanfaren.
Anschließend: Musik in der Frühe.
6,30: Frühgymnastik
6,45: Musik in der Frühe, Fortsetzung.
7,00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
7,15: Musik in der Frühe, Fortsetzung.
7,50: 3. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Aus Mozarts Zeit.
9,00: Solistisches Musizieren.
10,00: Hans Bund spielt.
Dazwischen Leichtathletik: Berichte über 400-m-Hürden-Lauf — Vorläufe.
12,00: Militärmusik.
Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936.
12,45: Kleines Intermezzo (Schallplatten).
13,00: Fortsetzung der Militärmusik.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Schallplatten.
Dazwischen: Leichtathletik:
400-m-Hürden-Lauf — Vorläufe
Hammerwerfen — Entscheidung
100-m-Lauf — Zwischenläufe
100-m-Lauf — Frauen — Vorläufe
100-m-Lauf — Entscheidung
800-m-Lauf — Zwischenläufe
100-m-Lauf — Frauen — Zwischenläufe
16,00: Melodie und Rhythmus.
17,40: Volkslieder.
18,00: Willi Steiner spielt.
19,00: Olympia-Echo: 3. Tag.
20,00: Nachrichten.
20,10: Die lustigen Weiber von Windsor.
Dazwischen: Gewichtheben: Halbschwergewicht — Entscheidung.
Eintreffen des Fackelstaffelläufers am Olympiahafen in Kiel.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
23,00: Nachtmusik.
23,50: Ausklang.

---

sche. „Ich brauche dich, Erik. Im Dienste der Königin und in meinem. Wir müssen Ebba Brahe . . ."

Ein rasches, heißes Flüstern wird die Stimme. Erik Liljefors lauscht in atemloser Spannung. Schwere Bedenken stehen auf seiner Stirn.

„Die Königin wünscht es, Erik", schlicht Maegrita, ihre Stimme wieder um einen Ton hebend. Erik Liljefors neigt den Kopf.

„Ich kann es mir denken, aber — immerhin — es bleibt ein verwegener Streich, und wenn der König erfährt . . ."

Näher drängt sich der Leib der schönen Frau. Erik Liljefors spürt das leise Beben der Spitzen auf ihrer Brust, und seine Hände beginnen zu zittern.

„Wenn es gelingt, Erik", flüstert ein heißer Atem dicht vor seinem Gesicht, „morgen nacht . . . du gibst mir Bericht . . . ich erwarte dich in meinem Zimmer."

Verheißende, versengende Strahlen stehen in Maegritas nachtdunklen Augen. Erik Liljefors sinkt willenlos in sie hinein.

„Alles . . . alles für dich, Maegrita."

Der kleine, buckligе Schovelius steht an der Treppe und sieht die beiden davongehen: eine wunderschöne, lebendig warme Frau und ein stolzer, junger Kavalier, in dessen trunkenen Augen ein irrsinniges Begehren und taumelnde Hoffnungsseligkeit steht.

„Vielleicht werde ich dir doch noch einmal helfen können, du schöne, schöne Frau", flüstert der kleine Mann und windet sich unter den heißen Qualen in seiner armen Brust.

Drittes Kapitel.

Sturmwolken ziehen den ganzen Tag über den Mälar-See. Auch als der Mond bereits emporgestiegen ist, geistern sie wie schwarze Fetzen um sein mattes Licht. Dunkel und einsam liegt der Weg. Wie tröstliche Augen schauen aus dem alten Gemäuer der Brahehöhra die hell erleuchteten Fenster der Spinnstube. Ebba Brahe spart nicht mit dem Licht.

Drinnen schnurren leise die Räder. Weißes Leinen knittert und knattert in den Händen der Mägde. Reihum gehen die Geschichten. Gespenstergeschichten. Teufelsmärchen. Von unheimlichen Zwergen und Kobolden; von dem Troll im Jömtafall und dem Näck im Klar-Elv. Von geheimnisvollen Ahnungen und Warnungen.

Aber heute will das Gruseln sich nicht einstellen. Trotz der schwarzen Sturmnacht die draußen heraufzieht. Es ist zu hell, zu wohlig hier. Das glückliche, stille Lächeln, das über der jungen Herrin liegt, bannt Geisterspuk und Trollblick.

Ebba geht mit langsam wiegenden Schritten umher und putzt mit der Schere die Lichter. Ab und zu setzt sie sich an ihren Rocken und läßt eine Weile den Faden durch die Finger gleiten. Ein paar der jüngsten Mägde kichern heimlich, denn viel ist's heute nicht mit der Arbeit des Fräuleins. Nach zehn Minuten läßt sie immer wieder die Hände sinken und das Rad stille steh'n.

Karin, die eine schöne Altstimme hat, beginnt zu singen.

„Spind, spind, spind dottern min.
Moraen kommer friarn din.
Dotter spand og taren rand.
Aldria komm den friarsmand!"

Die Mägde sehen verstohlen zu Ebba hinüber. Aber ihr Gesicht wird nicht trüber bei dem schwermütigen alten Spinnerlied. Sie trägt die Gewißheit ihrer glücklichen Liebe auf den hellen Zügen.

Da schlägt die Stimmung um und wird wieder lustig. Sommerlieder fliegen auf.

„De gamla, de kloka maa lee.
Vi ere ej forstandiae som de.
Ti hvem skulde sjunga
Om varen hin unga.
Om vi vara kloka som de!"

Mitten im lustigen Schnurren der Mädchen hebt Ebba lauschend den Kopf. Jemand pocht draußen an das Fenster.

Pochen zur Nachtzeit. Sonst hätte es die Mägde scheu und gruselnd zusammenkriechen lassen auf der langen Ofenbank. Heute wirkt es nicht. Sie sehen die junge Herrin aufstehen und mit glücklich erwartungsvollem Gesicht zur Tür gehen. Ihr Gesang geht fröhlich weiter.

Ebbas Herz schlägt heftig, als sie durch die Stube geht. Den ganzen Tag war Gösta heute nicht hier. Ob er es ist?

*

Eine schwarze Gestalt tritt draußen auf Ebba zu und zieht höflich die Kappe.

„Botschaft von Herrn Gustav."

Ebba kennt den Mann nicht. Sie fragt auch nicht, wer er sei. „Gösta! Gösta!" singt ihre junge Seele.

„Der Herr wartet da hinten."

„Ja?" Ebba lenkt ihre Schritte rasch und unbekümmert hinaus in die Dunkelheit, in die der Mann mit einer vagen Handbewegung weist. Läuft den Weg entlang, ohne zu messen wie lange und wie weit vom Hause fort.

„Gösta!"

Dunkel sind die Hecken am Wegrande. Schwarze, breite Schatten werfen sie vor sich hin. Und aus diesen Schatten heraus springt es plötzlich. Faßt nach Ebbas Armen, deckt ihren Mund mit etwas Schwarzem, Erstickendem, zieht sie fort. Männera em keucht um sie herum. Stiefel zertrampeln den Boden, gegen den sie verzweifelt ihre Füße stemmt.

„Schnell! Den Seitenweg entlang! Zum Wagen!" klingt eine halblaute Stimme aus dem Dunkel auf.

*

„Tor auf! Der Könia!"

Die Dragoner am Stadttor salutieren und lassen den Reiter durch, der mit flatterndem Mantel in die Nacht hinaussaat.

„Tusind jägler! Hat der König es eilig!" lacht einer der schwedischen Bauernsöhne breit. „Da muß Wichtiges vorgehen in Schweden."

„Halt deinen gottlosen Mund, Peterson", fährt ihn der schnauzbärtige Wachtmeister an. „Was kümmert's dich, was Seine Majestät schafft!"

Es ist eine unruhige Nacht für die Torwache heute. Der Teufel ist los. Kaum daß man sich drinnen in der Wachtstube zum Bierkrug gesetzt hat, polter schon wieder etwas heran. Ein Wagen ist's diesmal und der darinnen sitzt, ist Seine Gnaden der Kanzler Oxenstjerna selbst. Er winkt den salutierenden Wachtmeister heran.

„Ist Seine Majestät, der Könia, ausgeritten?"

„Vor einer Viertelstunde, Euer Gnaden."

Oxenstjerna nickt ruhig. „Die Nacht ist finster. Es könnte Seiner Majestät etwas zustoßen. Nehmt ein Kornett Leute, Wachtmeister, und reitet Seiner Majestät nach. Den Weg nach Schloß Brahe entlang."

„Aufgesessen, Dragoner!"

Funkensprühend stieben die Reiter aus dem Tor. Oxenstjerna lehnt sich lächelnd in seinem Wagen zurück und läßt den Kutscher wenden. „Die ungebetene Eskorte wird dir die Lust am nächtlichen Liebesabenteuer vertreiben, Gustav Adolf!"

*

Der einsame Reiter jagt die Straße entlang durch die Nacht, heiße Sehnsucht im Herzen.

Den ganzen Tag über hat der Kanzler ihn festgehalten. Jedesmal, wenn Oxenstjerna leise und ergeben in das Arbeitskabinett trat und mit ruhiger Stimme einen neuen Besucher meldet, hat Gustav Adolf ungeduldig aufgeachzt. Aber der Kanzler hat mit freundlich-ernster Stimme bewiesen, daß man die Menschen sprechen und hören muß: Helmer von Mörner, den alten, biederen Brandenburger Edelmann, Johann Bureus Skytte von der Akademie Upsala, Kristian Friis, den Gesandten Dänemarks, einen Kurier vom Feldherr vor Reval. Erst als die Nacht hereinbrach, war es Gustav Adolf gelungen, sich aus dem Schloß zu stehlen und sein treues Pferd satteln zu lassen.

Der Sturmwind zerrt und rüttelt in den alten Baumkronen und verschluckt die Hufschläge auf dem harten Boden. Schwarz und massig steigt in der Ferne schon das Brahe-Schloß empor. Da sind schon die Hecken.

Schnaubend bäumt sich plötzlich das Pferd. Gustav Adolf reißt die Zügel an und blickt scharf in das Dunkel. Schatten huschen über den Weg. Ein dunkler Knäuel ballt sich zur Rechten, da, wo der Seitenweg in die Hecken mündet. Etwas Helles schimmert dazwischen: zwei weiße Hände, die sich flehend heben.

Herunter vom Pferd und zugesprungen! Stahl blitzt plötzlich scharf und kalt durch die Nacht. Unterdrückte Flüche werden laut. Das Tuch, das Ebbas Mund bedeckt, lockert sich ein wenig. Ein Schrei gellt auf.

„Gösta! Hilfe!"

„Ebba!"

Stahl klirrt auf Stahl im Getümmel. Zähneknirschen, halblaute Verwünschungen und Schmerzensschreie. Stummes, verbissenes Ringen. Eine Flamme flammt irgendwo auf und erlischt, von einem Degenhieb getroffen, sofort wieder. Aber ihr kurzer Schein hat genügt.

„Der Könia!" zittert es von den Lippen des Mannes, der verzweifelt seinen Degen mit dem Gustav Adolfs kreuzt. „Fort! Fort ihr alle!"

Männergestalten stieben nach allen Seiten davon, verschwinden im Dunkeln. Nur der Mann, der den Warnungsschrei ausgestoßen hat, hält noch stand. Gustav Adolf bohrt seine Augen in die Dunkelheit. Ein unerkennbares Gesicht, mit Ruß geschwärzt wie die der übrigen fliehenden Waelgaerer. Nur die Augen starren weiß aus dem schwarzen Gesicht. Entsetzen und Todesangst steht in ihnen.

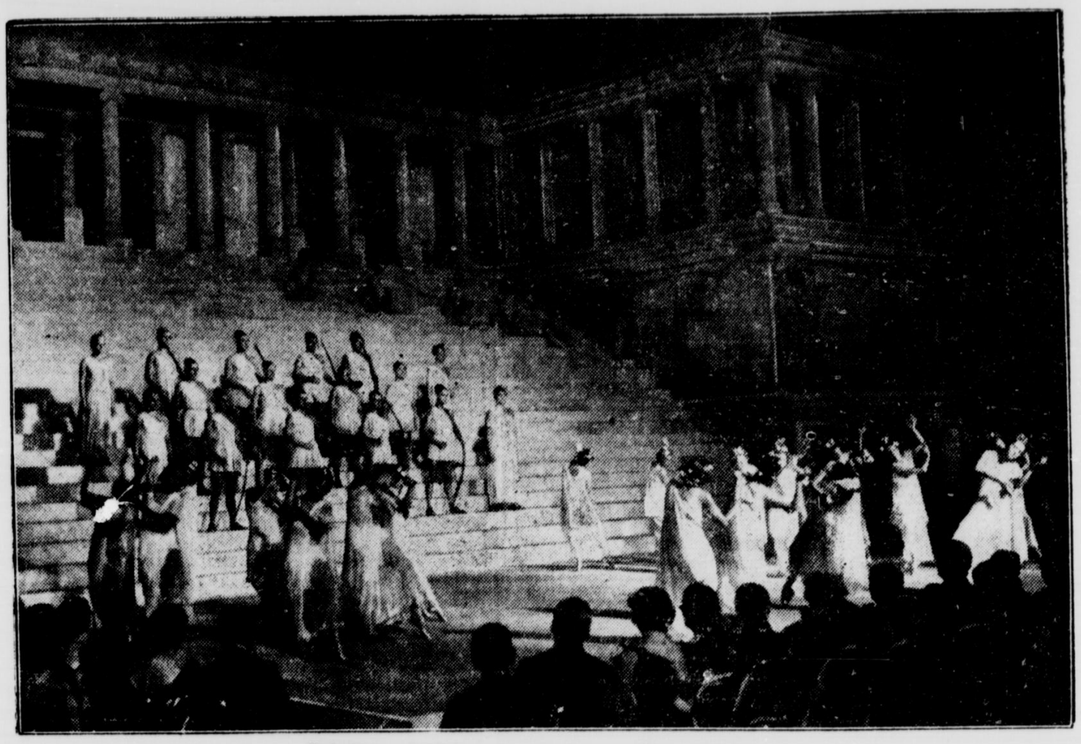
Parade! Terz! Finte! Quart! Der Waelgaerer greift nicht an. Er verteidigt sich nur mit der Kraft der Verzweiflung gegen die Klinge des Königs.

„Gösta, mein Gösta!"

Die zwischen Erlösung und Angst zitternde Mädchenstimme aus dem Dunkel facht den keuchenden Zorn des jungen Königs zur wilden Lohe an. Grimmig stößt er zu, durchhaut die Parade des Gegners. Ist der Mann getroffen? Er wankt, taumelt rückwärts, will niedersinken, — Ebbas Arme schlingen sich von der Seite her um Gustavs Hals, aufschluchzend drängt sich ein tränenüberströmtes Gesicht an seine Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Olympischer Bilderbogen



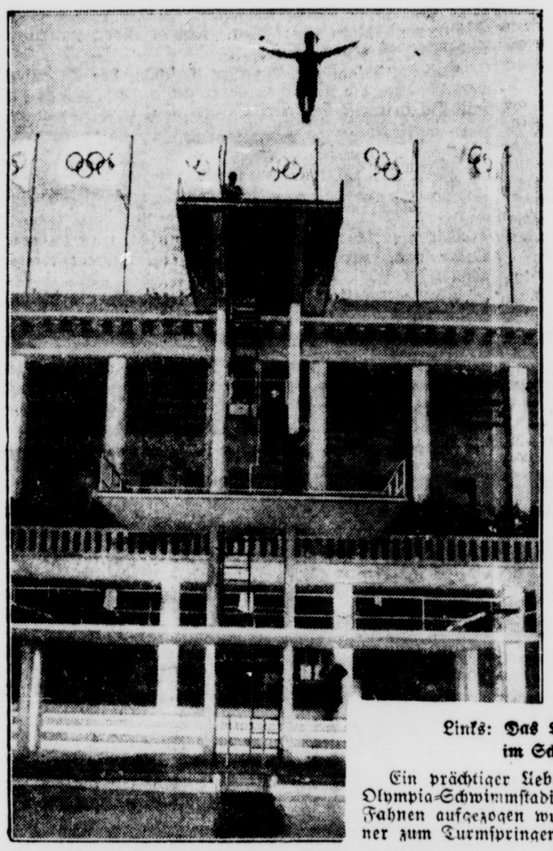
Festakt des IOK. an den Stufen des Pergamon-Altars.

Auf Einladung des Reichsinnenministers Dr. Frick fand im Pergamon-Museum an den Stufen des herrlichen Pergamon-Altars eine eindrucksvolle Feier zu Ehren des Internationalen Olympischen Komitees statt. Hier ist eine Tanzgruppe vor dem Pergamon-Altar. (Pr.-B.-Z.-M.)



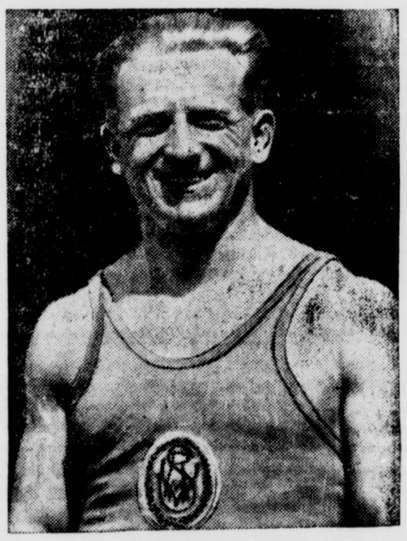
Monumentalfiguren schmücken das Reichssportfeld.

(Scherl-M.)



Links: Das Olympia-Schwimmstadion im Schmuck der Fahnen.

Ein prächtiger Ueberblick über die Sprunganlage im Olympia-Schwimmstadion, wo zur Probe erstmalig die Fahnen aufgezogen wurden. Gerade trainiert ein Japaner zum Turmspringen. (Pr.-B.-Z.-M.)



Rudolf Ismayr spricht den Olympischen Eid.

Der Reichssportführer hat den Gewichtheber Rudolf Ismayr-München zum Sprecher des Olympischen Eides bestimmt. (Schirner-M.)



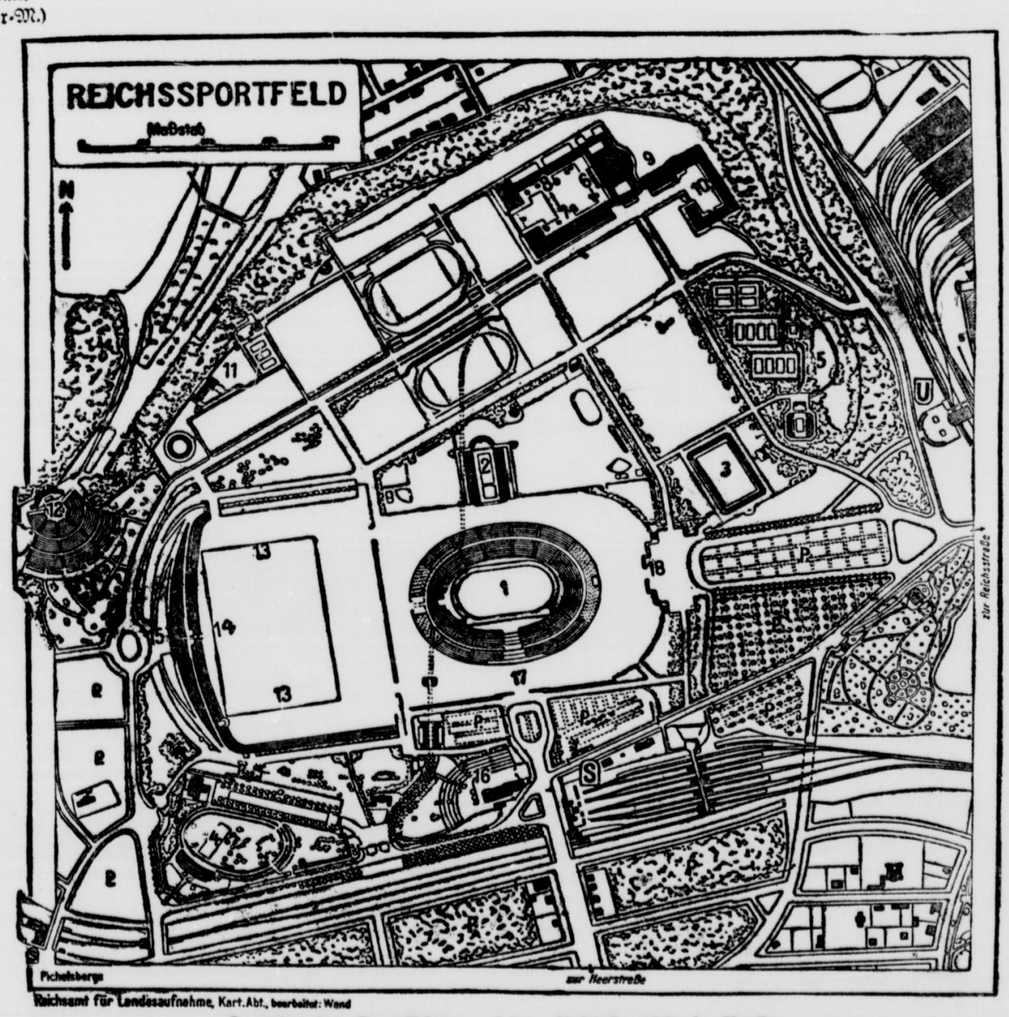
Amerikas Olympiamannschaft in Berlin.

375 amerikanische Olympiakämpfer und 155 Offizielle wurden im Rathaus der Reichshauptstadt empfangen. Die Bevölkerung begrüßte die Amerikaner, unter denen sich so manche Weltrekordler befinden, sehr herzlich. Hier singt die amerikanische Mannschaft vor dem Berliner Rathaus ihre Nationalhymne. (Scherl-M.)



Ungarns nächtliche Olympia-Feierstunde am Ehrenmal.

Nach dem Eintreffen des Olympischen Feuers wurde am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Budapest eine eindrucksvolle Feier abgehalten, bei der der Führer der ungarischen Frontkämpfer, General Graf Takacs-Tolvay, das Feuer an dem Altar entzündete. (Scherl-M.)



Reichsamt für Landesaufnahme, Kart. Abt., bearbeitet: Wand

Lageplan der Kampfstätten auf dem Reichssportfeld in Berlin.

1. Deutsche Kampfbahn (Olympia-Stadion), 2. Schwimmstadion, 3. Hockeystadion, 4. Reiterplatz, 5. Basketballplätze, 6. Haus des Deutschen Sports (Reichssportführer), 7. Turnhallengebäude, 8. Schwimmhallengebäude, 9. Deutsche Turnschule, 10. Kameradschaftshaus, 11. Frauenheim, 12. Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, 13. Aufmarschgelände, 14. Polofeld, 15. Glockenturm, 16. Gaststätte, 17. Südeingang, 18. Osteingang, P = Parkplätze, S = S-Bahnhof Reichssportfeld, U = U-Bahnhof Reichssportfeld.



Links: **Gute Freundschaft auf dem Reichssportfeld.**

Die beiden mexikanischen Riesen in ihren malerischen Sombreros haben schnell mit den Italienerinnen Valla und Testoni Freundschaft geschlossen. (Schirner-M.)

Sommergetränke

Große Hitze steigert das Durstgefühl, da durch die vermehrte Schweißbildung dem Körper viel Flüssigkeit entzogen wird. Die Frage ist nun, was soll man trinken, um wirklich den Durst zu löschen. Auf jeden Fall ist Alkohol zu vermeiden. Er erweitert die Hautgefäße, lähmt die Wärmeregulierung des Körperhaushalts und vermehrt so das Hitzegefühl, die Ermattung und die Erschöpfung.

Klares Wasser stillt wohl den Durst am besten, aber die meisten Menschen verlangen nach einem Getränk mit einem bestimmten, ihnen zusagenden Geschmack. Süße Fruchtsäfte sind wohl beliebt, aber wenn man dem Wasser etwas viel davon zusetzt, ist zwar der Geschmack gut, aber bald danach stellt sich wieder das durch den Zuckergehalt verursachte Durstgefühl aufs neue ein. Prickelnde Kohlensäuregetränke, Apfeltrank und dergl. erfrischen uns und sind auch bekömmlich, aber im Verbrauch einer Familie nicht ganz billig.

Ein sehr gutes durstlöschendes Getränk, das auch noch den Vorzug des Nährwerts hat, ist Buttermilch. Süßmilch ist als Getränk an heißen Sommertagen nur dann ein Mittel gegen Durst, wenn sie entweder eisgekühlt oder mit einem Zusatz von kohlensäurehaltigem Brunnen versetzt ist. Dagegen sind Magermilch-Mischgetränke sehr zu empfehlen, z. B. Zitronenmilch.

Ein großer Irrtum, dem wir aber täglich unterliegen, ist es anzunehmen, daß kalte Getränke am besten den Durst stillen. Das Gegenteil ist der Fall.

Nach einem eiskalten Trunk tritt nur zu bald wieder ein quälendes Durstgefühl auf, das wir meist wieder mit einem neuen Glas eiskalter Flüssigkeit zu bekämpfen suchen.

Als wirklich durstlöschend ist der Tee erprobt; möglichst ohne Zucker-Zusatz getrunken, dafür aber mit etwas Zitronensaft versetzt. So schmeckt er sowohl heiß wie kalt sehr angenehm und erfüllt er seine Aufgabe.

Für den Mittagstisch seien noch zwei wenig bekannte Kaltschalen angegeben, von denen besonders die Kräuterkaltschale den Beifall des Hausherrn finden dürfte. Zu ihr wird ein Liter Vollmilch mit Salz und einer Prise Pfeffer aufgekocht und mit einem Eßlöffel Mehl angedickt. Vor dem Auftragen werden in die gut gekühlte Masse vier Eßlöffel feingehackter Kräuter — Sellerie, Petersilie, Dill, ein wenig Salbei, Majoran und Thymian — hineingegeben. Die Buttermilch-Kaltschale wird wie folgt hergestellt: 50 g Mehl werden in 1 Liter Buttermilch glatt verrührt und auf dem Feuer bis zum Aufkochen mit dem Schneebesen geschlagen. Dann werden 50 g gebrühte Rosinen und Korinthen, 70 g Zucker daran getan und die Kaltschale mit einer Prise Salz abgeschmeckt.

s.—H.

Praktische Winke

Verhütung des Verderbens von Lebensmitteln.

Wenn die Hausfrau die eingekauften Lebens- und Genußmittel nach Hause bringt, dann müssen auch schon die Schutzmaßnahmen gegen den Verderb dieser Artikel einsetzen. Praktisch ist es, wenn in der Kücheneinrichtung die entsprechenden Behältnisse für Mehl, Grieß, Reis, Kaffee, Tee, Zucker, Salz usw. gleich vorgesehen sind. Wo dies nicht der Fall ist, sollte man nicht unterlassen, alle diese Haushaltungsgegenstände sofort in verschlossenen Gefäßen unterzubringen, da sie in den Tüten allzu leicht verderben oder an Geschmack verlieren.

Backobst und Mehl von Zeit zu Zeit umrühren, damit sich keine Würmer einnisten! Zur Frischerhaltung von Brot und Backwaren eignen sich am besten die gebräuchlichen Blechtrommeln oder Blechkästen. Fleisch- und Fettöpfe brauchen einen besonderen Platz im Küchenschrank, wie auch Milch und Butter derart aufbewahrt werden sollen, daß sie nicht von scharfen Gerüchen in Mitleidenschaft gezogen werden. Bei warmer Witterung bedürfen leicht verderbliche Genußmittel zu ihrer Frischerhaltung einer kühlen Aufbewahrungsstätte, eines Eisschranks oder einer elektrischen Kühlvorrichtung. Andernfalls nimmt man mit Deckel versehene Tongefäße, denen man Wasser aufträufelt.

Zur Verhütung des Sauerwerdens der Milch an gewitterschwülen Tagen kocht man sie mit geringem Zuckerzusatz ab. Welk gewordenes Gemüse legt man wenige Minuten in kaltes Wasser, schwenkt es ab und bringt es in einen großen verschließbaren Topf unter, wo es nach einiger Zeit sein frisches Aussehen und seinen guten Geschmack zurückerlangt haben wird. Kartoffeln, Gemüse, Zwiebeln und Obst, stellt man am besten im Vorratsraum ab, um andere Genußmittel nicht durch ihre feuchten Ausdünstungen zu beeinträchtigen. Unansehnlich gewordener Blumenkohl wird durch Zusatz frischer Milch zum Kochwasser wieder weiß. Mit Essig oder übermangansaurem Kali (ein paar Körner auf ein Glas Wasser) abgewaschenes Fleisch hält sich längere Zeit frisch. Ranzig gewordene Butter kann, wenn man sie mit einer Natronlösung (½ Teelöffel Natron in ¼ Liter Wasser auf ein Pfund Butter) durchknetet, immer wieder zum Umbraten zu Schmalz verwendet werden.

Nichts sollte im Haushalt umkommen, auch Kartoffelschalen, Gemüseabfälle, Speisereste usw. nicht, die als Viehfutter wertvoll sind.

Der Katzenschwanz heilt die Gicht

Die Brennessel verdient nicht ihren schlechten Ruf

Verkannte Pflanzen im Dienst der Heilkunde

Die Brennessel, die man überall an den Wegrändern findet, wird allgemein als ein übles Unkraut verschrien, dennoch sollte man die Pflanze besser beurteilen, als es gemeinhin geschieht. Ist die Brennessel doch zu vielen Dingen nütze. Während des Krieges wurde sie in großen Mengen zur Fasergewinnung angebaut, vor Einführung der Baumwolle lieferte sie den Rohstoff für Nesselgarn und Nesseltuch.

Auch in der Heilkunde spielt die Brennessel eine gar nicht zu verachtende Rolle. Man gewinnt aus ihr einen wirksamen Blutreinigungstee, der auch gegen Magen- und Darmleiden gute Dienste leistet. Aus der in Essig gekochten Wurzel läßt sich ein wirksames Haarwuchsmittel gewinnen.

Neben der Brennessel, von deren guten Seiten man im allgemeinen so wenig weiß, gibt es in deutschen Landen noch eine ganze Reihe anderer Pflanzen, von denen das gleiche gilt. Da ist beispielsweise das Johanniskraut, an dessen goldgelben Blüten wir uns bei einem Gang durch Feld und Wald vom Juni bis Anfang August erfreuen können. Der schönen Pflanze wohnen ungeahnte Heilkräfte verschiedenster Art inne. Legt man beispielsweise Knospen und halberschlossene Blüten des Johanniskrauts in eine Glasschlüssel und zerdrückt sie so stark wie möglich, so erhält man einen dunklen Brei. Auf diesen kommt etwas Olivenöl, die Schüssel wird zugebunden und acht bis zehn Tage lang den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Hat das Oel sich allmählich rot gefärbt, so wird das Verfahren mit frischen Blüten und Knospen einige Male wiederholt, bis das Oel eine dunkelrote Farbe angenommen hat, worauf es in Gebrauch genommen werden kann.

Dies Johanniskrautöl bildet ein ausgezeichnetes Mittel gegen Sonnenbrand und andere Verbrennungen, ferner für gewisse Verletzungen. Man kann es auch einnehmen, um Koliken zu bekämpfen. Einreiben mit dem Oel heilt Hexenschuß und rheumatische Schmerzen. Aus den Blättern und Blüten läßt sich auch ein Tee herstellen, der Lungenschleim löst, Magen, Blase und Nieren reinigt.

Ein heute fast vollkommen in Vergessenheit geratenes „Unkraut" ist der Ackerschachtelhalm, auch Zinnkraut oder Katzenschwanz genannt. Früher tat diese Pflanze der Hausfrau gute Dienste als wirksames Mittel zum Putzen der zinnernen Geräte; daher auch der Name Zinnkraut. In der Heilbehandlung hat es in mehrfacher Beziehung großen Wert. Es zieht aus eiternden Wunden die ekle gelbe Flüssigkeit. Sein Gehalt an Kieselsäure trägt später in nicht geringem Maße dazu bei, verletzte Glieder zu heilen. Man kann das Zinnkraut auch kochen und so einen heilkräftigen Tee gewinnen, der gegen Blasenkatarrh und Nierenleiden, gegen Nasenbluten und den lästigen Nachtschweiß günstig wirkt. Ein mit Zinnkraut angesetztes Bad wird als wohltuend gegen die Gicht gerühmt.

Auch der Farn, insbesondere in seiner Abart, dem Adlerfarn, darf hier nicht vergessen werden. Eine Farntinktur, die bei Rheumatismus und anderen Gliederschmerzen den kranken Gliedern eingerieben wird, tut ausgezeichnete Dienste. Daneben bewährt sich diese Pflanze auch als Mittel gegen Ungeziefer. Ein Hund, der einen mit Farn gefüllten Sack als Lagerstätte hat, ist sicher, von keinem beißenden Getier gepeinigt zu werden. Man schreibt diese wohltuende Wirkung dem Gehalt an Radium zu, das die Farnblätter, wenn auch in winzigen Mengen, enthalten.

H. S.



Ein Rohrsänger füttert seine Jungen.
(Aufn.: Fischer, Braunschweig — Scherl-Archiv-M.)

Ferien an der See

Ratschläge für junge Mädchen.

Von Puck.

Sei vorsichtig mit Badeanzügen. Sie lügen nicht. Bedenke, daß alle Kleider, auch die einfachsten, das Schaufenster der Frau sind.

Sei auch vorsichtig mit Deinen Füßen. Gehe lieber in Badeschuhen zum Strand. Die meisten Männer sehen zuerst auf die Füße und dann erst in die Augen.

Viele Männer, die am Strand und mit dem weiten Meer als Hintergrund unwiderstehlich scheinen, würden Dich an einem grauen Regentag in einer Stadtwohnung zu Tode langweilen.

Habe nicht den Ehrgeiz, in der stolzen Hoffnung an die See zu fahren, einen goldenen Walfisch zu angeln. Ein silberner Hering tuts auch.

Glaube nicht, daß das Herz eines Mannes gleich auf allen sechs Zylindern geht, wenn Du in Deinem bunten Strandanzug wie ein Schmetterling am Ufer erscheinst. Andere Mütter haben auch schöne Töchter. Achte vor allem auf jene gefährlichen hübschen Frauen, die die Ferien ihres Mannes an der See verleben.

Zeige selbst bei Regenwetter ein freundliches Lächeln. Du kannst jeden Mann dadurch entzücken. Ganz gleichgültig, ob Du an der falschen Stelle der Unterhaltung lachst. Jeder Mensch, mithin auch jeder Mann, hat den Mai lieber als den November.

Uebertreibe nichts. Es ist zwecklos, wohlriechende Badesalze in die See zu schütten.

Wenn Du mit ihm zusammen auf die See hinausfährst, lege der Seekrankheit keine allzu große Bedeutung bei. Sie ist leicht zu überwinden. Die ersten fünfzig Mahlzeiten sind die schlimmsten.

Gehe nicht an die See in der Absicht, Sirene zu spielen. Mit solchen geheimnisvollen Wassertierchen wollen Männer nichts zu tun haben. Ein gesunder, natürlicher Schellfisch ist ihnen lieber.

Bedenke bei allem: Die See ist schön, der Strand ist herrlich, aber die Menschen geben sich anders, als sie sind, und Du heiratest See und Strand nicht mit.

Humor

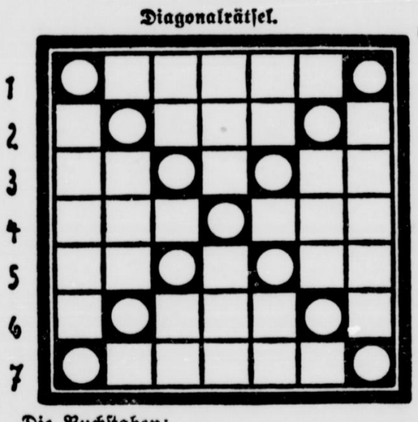
Mißtrauen.

Tochter: „Aber Mama, ich weiß nicht, was du gegen Oskar hast, hat er nicht gestern dir zuliebe Klavier gespielt?"

Schwiegermutter: „Ja, den Trauermarsch, als ich kam, und die Zubehörtüre, als ich ging!"

Karte Rüsse für alle

Diagonalrätsel.



Die Buchstaben:

a — a — a — a — a — a — a — ch — d — d
e — e — e — e — e — e — f — g — g — h
i — i — k — k — k — l — l — l — m — n
n — n — o — o — o — o — r — r — r — r
s — s — s — s — t — t — t — t — u — y
(ö = oe)

sind derart in die Felder der Figur einzusetzen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. japanische Insel, im Chinesischen Meer, 2. Gewebeart, 3. altberliner Straßenteil (niedergerissen), 4. Wasser-Zapfrohr, 5. Geschichtsschreiber, 6. Schulklasse, 7. Meernymphe der griechischen Sage.

Bei richtiger Lösung ergeben die beiden Diagonalen, und zwar die eine von links oben nach rechts unten und die andere von links unten nach rechts oben gelesen, je einen amerikanischen Staat.

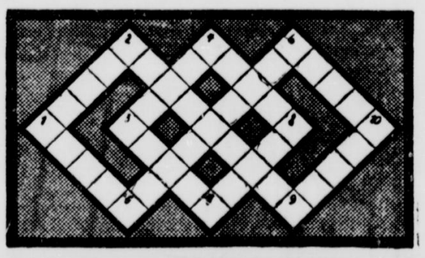
Silbenrätsel.

a — bach — bal — bel — bichts — chro — dam
de — der — di — dort — e — ei — fehr — fir
for — ge — gel — graph — gross — ha — ha
han — hirsch — i — i — kampf — ke
kla — la — lauf — le — lin — lin — ma — ma
mund — ne — nen — ni — ni — nis — no — no
nor — not — o — pe — ra — sar — schiff
sin — so — te — te — ti — torf — trom — tur
um — ve — wald.

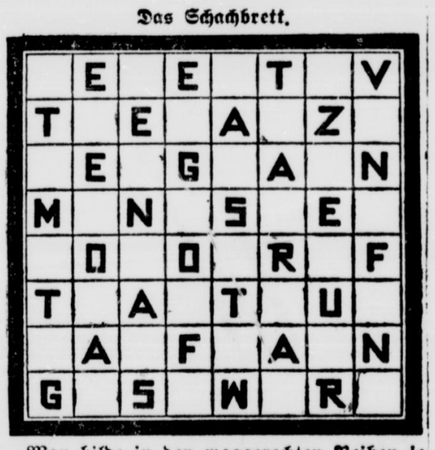
Aus vorstehenden 62 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Sinnspruch ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Fisch, 2. Instrument zum Messen kleiner Zeitteile, 3. karth. Feldherr, 4. Leinewand, 5. italienischer Geigenbauer, 6. Schüler, 7. Panzerkreuzer, 8. Blasinstrument, 9. Hirschart, 10. Stacheltier, 11. Feuerwerkskörper, 12. bekannter deutscher Binnenhafen, 13. Verräter Wallensteins, 14. Küstenfluß, 15. hessisches Gebirge, 16. nordamerikanische Stadt, 17. Oel, 18. Stadt in Lothringen, 19. Musikstück, 20. Rundgang, 21. Stadt im Kreise Rendsburg, 22. Dienstboten, 23. Stadt in der Provinz Brandenburg.

Geographische Kreuzworttkette.

1—2 Stadt in Oberitalien, 1—5 Stadt an der Mosel, 2—9 Stadt in Mittelfranken, 3—4 linker Nebenfluß der Rhône, 3—7 Eiland, 4—8 geographischer Begriff, 5—6 oberbayerische Industriestadt am Inn, 6—10 Industriestadt am Rhein, 7—8 rechter Nebenfluß der Weichsel, 9—10 Stadt und Festung an der Neiße. (ü = ue.)



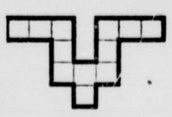
Das Schachbrett.



	E		E		T	V
T		E		A		Z
	E		G		A	N
M		N		S		E
	O		O		R	F
T		A		T		U
	A		F		A	N
G		S		W		R

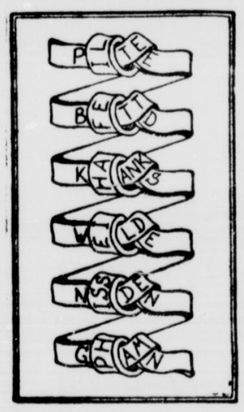
Man bilde in den waagerechten Reihen je eine männliche Berufsart. Die Diagonale von links oben nach rechts unten nennt gleichfalls einen Beruf.

Rechensportaufgabe.



Die Zahlen 1—12 sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 18 ergibt.

Knotenrätsel.
(Ges. gesch.)

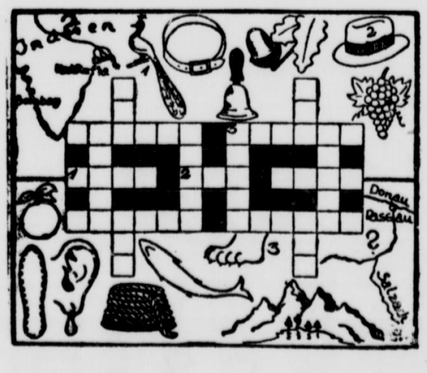


In jedem Knoten befindet sich ein Wort folgender Bedeutung: 1. Speisegewürz, 2. Stadt in der Provinz Sachsen, 3. Heilanstalt, 4. Insekt, 5. Nähutensil, 6. Musikapparat.

Die durch die Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben, wiederum richtig geordnet, Wörter folgender Bedeutung: 1. Körnerfrucht, 2. Münzen, 3. Aschenkrug, 4. Fluß in Belgien, 5. Heringsbrühe, 6. Sumpfgelände.

Bilder-Kreuzworträtsel.

Die in die waagerechten und senkrechten Felderreihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen oder geographischen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten Reihen in dem unteren Teil des Bildes zu suchen. Zur Erleichterung sind auch einige Felderreihen und die entsprechenden Darstellungen mit gleichen Zahlen versehen.



Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Umgekehrtes Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Nebelhorn, 6. Erl, 7. Raa, 8. Annen, 9. neu, 11. Ehe, 13. Lei, 15. Pfarrer, 16. Ute, 17. Ana, 19. Heu, 21. Marie, 22. Echo, 23. Ida, 24. Sardellen. — Senkrecht: 1. Neon, 2. blau, 3. Linzer Torte, 4. Orne, 5. Name, 10. Eupen, 12. Herne, 13. lau, 14. Ire, 17. Ares, 18. Amor, 19. Heil, 20. Uran.

Silbenrätsel: 1. Nebel, 2. Imkerei, 3. Marmelade, 4. Monat, 5. Rittmeister, 6. Allgäu, 7. Teheran, 8. Verdi, 9. Ode, 10. Neufundland, 11. Aloe, 12. Liter, 13. Lena, 14. Eichkamp, 15. Nemesis, 16. Aller, 17. Banane. — „Nimm Rat von allen, aber spare dein Urteil." (Shakespeare.)

Kreisrätsel: 1. Ober, 2. blau, 3. Wien, 4. Knut, 5. Idee, 6. Hemd, 7. Irma, 8. Mensch, 9. Bier, 10. Affe. — „Blinder Eifer schadet nur."

Winkelrätsel: 1.—2. Kleie, 3.—4. Miete, 5.—6. Atlas, 7.—8. Samum, 9.—10. Fuder, 11.—12. Leine, 13.—14. Knall. — „Litauen."

Keilrätsel: 1. Augenblick, 2. Bueckling, 3. Ju Glueck, 4. Glucken, 5. Nuckel, 6. Luken, 7. Unke, 8. neu, 9. Nu.

Bridge-Aufgabe Nr. 44:

Y 3 machen 6 Stiche.
1. ♠ D, K, ♡ 8, ♠ B (a)
2. ♡ A, 7, 2, 5
3. ♣ B, 10, ♡ 4, ♣ 9
4. ♠ 10, 9, ◇ 7, 3
5. ◇ 9 – A muß stechen und ♡ bringen. 3 macht die letzten Stiche.

a. Uebernimmt A beim ersten Stich nicht mit ♠ König, so wirft Y ◇ ab. 3 zieht ♠10, Y sticht und spielt ♡ As, weiter wie oben.

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD



Wenn die Menschen sich zu Hause so benehmen würden, wie sie es im Walde tun . . .



„Was haben Sie denn da? Eine Mumie?"
„Aber nein — das ist doch mein Mann. Wir tapezieren nämlich grade."



„Aber Olgachen, so kurze Kleider trägt man doch heute gar nicht mehr!"

Radio, ganz vollkommen . . .

Humoreske von Jo Hanns Rösler.

Wenn einer vormittags zehn Uhr vor dem Fenster eines Radiogeschäftes stehen bleibt, um sich die Schuhbänder zu binden, erscheinen bereits mittags um zwölf vor seiner Wohnungstür einige Händler: „Wir haben gehört, Sie wollen sich ein Radio kaufen — wir wissen aus ganz bestimmter Quelle, daß Sie dazu fest entschlossen sind — haben Sie sich schon zu einer bestimmten Marke entschlossen? — dürfen wir Ihnen unverbindlich eine Probeanlage machen? — wo ist bei Ihnen die Wasserleitung? — wo soll das Gerät stehen? — stellen wir es hier auf das Fensterbrett —"

Und schon steht das Gerät auf dem Fensterbrett. Obgleich jener, der sich die Schuhe band, nicht im entferntesten an einen Radiokauf dachte. Ist erst die Lust geweckt, kommt auch die Liebe.

•

Bruno Bauer sah dem Vertreter standhaft ins Auge. „Nein, nein und abermals nein!"

„Aber, Herr Bauer, ein Versuch —"

„Nein. Ich will daheim keine Musik. Wenn ich gute Musik hören will, gehe ich ins Kaffeehaus."

„Aber die Tagesnachrichten?"

„Näheres lese ich in den Zeitungen."

„Und die Wettervorhersage?"

„Ich habe einen Laubfrosch."

„Es gibt auch Dramen und Trauerspiele!"

„Wenn ich ein Trauerspiel haben will, Herr, zähle ich mein Geld." Bruno Bauer ist ein harter Bissen.

•

Auch der härteste Knödel wird weich, wenn man ihn lange klopft.

„Was ist denn das?", fragte Bruno Bauer.

„Die Wellenfalle."

„Ausgezeichnet! Und das?"

„Die Rückkopplung."

„Aha! Und dies?"

„Der Tonregler."

„Sehr interessant. Und dies ist der Sperrkreis?"

„Sehr richtig, Herr Bauer."

Bruno Bauer drehte an allen Knöpfen. Nicht satt konnte er sich drehen.

„Und diese beiden Knöpfe?"

„Der Ablenker."

„Der Ablenker?"

„Ja Herr Bauer."

„Noch nie gehört", brummt Bruno Bauer, „Sie müssen wissen, ich habe mich zwischen Ihrem zwanzigsten und dreißigsten Besuch genau über alle technischen Einzelheiten unterrichtet. Ich kenne alle Prospekte aller Marken auswendig. Von einem Ablenker stand aber nirgendwo etwas."

Der Vertreter tat, als schenke er Bruno Bauer eine goldene Uhr. „Das glaube ich Ihnen gern. Die beiden Ablenkknöpfe sind ein ganz neues Patent, das nur wir besitzen. Sie finden sie an keinem anderen, noch so teueren Gerät. Nur an unserem neuesten Modell ‚Schwingachse' haben Sie den patentierten Ablenkknopf."

„Was will er?" fragte Bruno Bauer.

„Eine Verbesserung des Empfanges. Wir garantieren sogar, daß neue Radiohörer durch diese Erfindung besser hören. Im Radiowesen sind die Empfangsapparate so weit vorgeschritten, daß seit zwei Jahren keine neuen Erfindungen mehr gemacht wurden. Es gibt heute keine schlechten Geräte mehr. Jeder Apparat ist vollkommen, vollkommen vollkommen. Nun haben wir aber für ganz verwöhnte Ohren über den Tonregler hinaus noch zwei Ablenkknöpfe rechts und links angebracht, die ihnen die Stimmung eines Musikstückes voll vermitteln. Sie können jeden der beiden Knöpfe dreimal rechts herum und dreimal links herum drehen, Sie werden jedesmal — vorausgesetzt, daß Sie hochmusikalisch sind! Sie sind doch hochmusikalisch? — dieselbe Musik in einer anderen Art vernehmen. Einmal leidenschaftlicher, einmal sehnsüchtiger, einmal triumphierend und einmal tieftraurig. Mathematisch kann ich Ihnen das nicht beweisen und logisch nicht erklären, das ist eine Gefühlssache, die Sie sofort erkennen werden — vorausgesetzt, daß Sie musikalisch sind. Sie sind doch musikalisch?"

„Natürlich bin ich musikalisch."

„Ich vermutete recht, Herr Bauer."

•

Bruno Bauer war über die Ablenkknöpfe hell begeistert. Keinen anderen Knopf drehte er mehr. Aber am Ablenker saß er, die rechte Hand am linken Knopf und die linke Hand am rechten Knopf, er hörte das ganze Programm seines Ortssenders und drehte und drehte. Das war wirklich fabelhaft. Was eigentlich so fabelhaft war, hätte Bruno Bauer weder mathematisch noch logisch ausdrücken können. Das war mehr Gefühlssache. Aber fabelhaft war es auf jeden Fall.

„Da kommt man erst richtig zum Genuß", meinte Bruno Bauer und fügte stolz hinzu: „Aber man muß schon sehr musikalisch sein."

„Ich sagte es ja."

Daraufhin kaufte Bruno Bauer das Radio mit den Ablenkknöpfen. Der Vertreter brachte den Auftrag nach Hause. „Wieder einen Apparat mit Ablenker verkauft", sagte er, „eure Idee ist wirklich großartig, an das Armaturenbrett noch zwei weitere Knöpfe anzufügen, die weder Strom haben noch irgendwelchen Drahtanschluß, sondern weiter nichts sind als zwei einfache Holzknöpfe zum Drehen. Ich kenne doch meine Pappenheimer. Je mehr sie drehen können, desto größere Freude macht es ihnen."

„Ist es nicht eigentlich doch ein Schwindel?"

Der Vertreter lachte: „Mitnichten! Wir versprechen einen besseren Empfang für neue Hörer. Und den hat man auch. Denn während er mit beiden Händen die beiden Ablenkknöpfe betätigt, kann er an keinem anderen Knopf drehen und hört sich ein Programm wirklich an, ohne gleich wieder nach Anfängerart eine Station zu suchen. Außerdem sagen wir es doch auch im Namen: „Ablenkknöpfe, Knöpfe, die von den anderen Knöpfen ablenken."



Ein Vogelfreund.



Der verliebte Schornsteinfeger.



Bericht vom Urlaub.

„Seht ihr, so hing ich grade am steilen Felsen, als ein schreckliches Unwetter heraufzog."

Treffende Erklärung

Der beliebte Filmschauspieler Heinz Rühmann ist ein besonders begeisterter Sportmann. Das war schon in seiner Schulzeit so, und bereits mit 15 Jahren war Rühmann 1. Vorsitzender des Schüler-Sportvereins „Hellas".

Einst wurde in der Schule im Deutschunterricht Schillers „Verschwörung des Fiesco" durchgenommen. Der Lehrer sprach über den Inhalt des Stückes und seinen geschichtlichen Hintergrund. Kam dann auf den Schluß zu sprechen und sagte:

„Fiesco wird also von Verrina ins Meer gestoßen und ertrinkt. Warum mußte nun der Held auf diese Weise enden? — Na, Rühmann?"

Worauf Heinz aus dem Brustton der Ueberzeugung erklärte:

„Weil er nicht schwimmen konnte!"

Das Recht des genialen Geistes

Zur Zeit Napoleon I. saß einmal an einem kleinen, stillen See in der Bretagne ein einsamer Angler. Es war Talma, der berühmte französische Schauspieler, der hier in einem kleinen Dorfe seine Ferien verbrachte und sich mit Leidenschaft dem Angelsport hingab. Freilich hatte er sich in keiner Weise darum gekümmert, ob das Angeln in diesem Gewässer erlaubt sei oder nicht.

Schon nahte das Auge des Gesetzes. Das Angeln war, wie sich herausstellte, nicht erlaubt. Wütend schnauzte der Gendarm den Angler an:

„Mit welchem Rechte angeln Sie hier?"

Talma blieb ruhig sitzen, sah den Beamten von oben bis unten unglaublich hochmütig an und erklärte, ganz Würde:

„Mit dem Recht des genialen Geistes über die kleine Kreatur!"

Ganz klein geworden, verbeugte sich der Gendarm erschrocken.

„Schon gut, entschuldigen Sie vielmals, meinte er verlegen, „aber man kann ja wirklich nicht alle neuen Gesetze kennen —"

Zwei Schotten trafen sich.

„Haben Sie meinen Brief nicht erhalten?"

„Gewiß."

„Ich habe Ihnen doch geschrieben, daß ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitte, und Sie haben es nicht einmal für nötig gehalten, mir zu antworten."

Der andere schaute ihn verwundert an:

„Hatten Sie Rückporto beigelegt?"

Das „Make-up" der alten Römerinnen

Alles schon dagewesen!

Ueber die Geheimnisse der späteren Römerinnen, sich zu pflegen und zu färben, sind wir durch die beißende Satire gleichzeitiger Schriftsteller, wie des Persius, des Juvenal, des Martial und anderer vollkommen unterrichtet. Schonungslos werden dort alle Künste aufgedeckt, die weibliche Gefallsucht schon damals erfunden hatte, um körperliche Mängel zu verdecken, oder verblühende Reize wieder zu beleben.

Das wüste Leben der Frauen, für das die Damen des kaiserlichen Hofes tonangebend waren, ließ seine Spuren schon frühzeitig auf dem Antlitz der Römerinnen zurück, und Lucians Worte, mit denen er jene Frauen schilderte, scheinen nicht übertrieben zu sein:

„Sollte jemand diese Damen in dem Augenblick sehen können, wo sie sich endlich aus ihrem Morgenschlaf erheben, so würde er sicher glauben, er begegne einer Meerkatze oder einem Pavian, mit dem beim ersten Ausgang am Morgen zusammen zu treffen im alltäglichen Leben eine schlechte Vorbedeutung ist."

Während der Nacht wurde zur Erhaltung der Haut eine Larve aus Brotteig und Eselsmilch bereitet und über das Gesicht gelegt, eine Erfindung der Poppäa, der Frau des Nero, weshalb dieses Mittel auch den Namen Poppäana führte.

Ein anderes Mittel zur Entrunzelung der Haut bestand in einer Larve aus Reis und Bohnenmehl. Mit lauwarmer Eselsmilch wurde morgens das Gesicht dann von dieser Kruste befreit.

Juvenal sagt darüber:

Endlich befreit sie's Gesicht und entfernt das frühere Tünchwerk, wird allmählich erkannt und mit der Milch läßt sie sich waschen, die, stets frisch zu besitzen, sie mitschleppt Eselsbegleitung.

Im Laufe des Tages wurde diese Abwaschung mit Eselsmilch dann unzählige Male wiederholt. Auf Reisen ließ sich die Kaiserin Poppäa zu diesem Zweck stets von 30 Eseln begleiten.

Die Augenbrauen und Wimpern wurden nicht nur schwarz gefärbt oder durch künstlich gemalte ersetzt, sondern die Damen deuteten auch das Durchschimmern der Adern durch feine bläuliche Striche an. Der Mund war selbstredend knallrot gefärbt.

Nicht minder erfinderisch war man in der Kunst, die Zähne zu erhalten. Falsche Zähne und Gebisse aus Elfenbein, mit Golddraht verbunden, waren allgemein üblich. Durch Gesetz war es den Römern verboten, Gold mit ins Grab zu geben, mit Ausnahme jedoch des zum Einsetzen falscher Zähne nötigen Goldes. Martial schrieb über diese Künste:

„Galla, dich flickt dein Putztisch aus hundert Lügen zusammen. Während in Rom du bist, rötet dein Haar sich am Rhein. Wie dein seidenes Kleid, so hebst du am Abend den Zahn auf, und zwei Drittel von Dir liegen in Schachteln verpackt. Wangen und Augenbrauen, womit du Erhörung uns zuwinkst, malte des Mädchens Kunst, die dich am Morgen geschmückt. Darum kann kein Mann zu dir: Ich liebe dich sagen, was er liebt, bist nicht du! Was du bist, liebt kein Mann!"

Was der Römer vor jetzt 1850 Jahren schrieb, könnte man heute wiederholen, ohne auch nur ein Wort daran zu ändern, woraus man wieder einmal erkennt, daß sich alles im Leben nur ewig wiederholt.

P.

Anekdoten und Schnurren

Schön wie ein Märchen!

Wilhelm Grimm, Clemens Brentano und Achim von Arnim waren untereinander sehr befreundet. Einstmals besuchten die beiden ersteren Achim von Arnim in Berlin. Der Freund hatte gerade Besuch. Die beiden trafen eine Dame bei ihm an, die zweifellos die Jugend schon längere Zeit hinter sich hatte. Arnim freilich schien dies nicht zu bemerken. Als die Dame gegangen war, äußerte er sich begeistert zu den Freunden:

„Ist diese Frau nicht bezaubernd? Ist sie nicht schön wie ein Märchen?"

Grimm und Brentano wechselten einen stummen Blick. Dann meinte Grimm gelassen:

„Du hast ganz recht, lieber Freund, wie ein Märchen: Es war einmal . . .!"

•

Mozart, der selbst schon als Kind Meisterwerke komponiert hatte, stand im späteren Leben allen sogenannten „Wunderkindern" ziemlich skeptisch gegenüber.

Eines Tages hatte es solch Jüngelchen, ein Fünfzehnjähriger, erreicht, dem Meister etwas vorspielen zu dürfen. Mozart hörte sich die Sache an, ohne jedoch besonderes Interesse zu bekunden. Immerhin äußerte er nachher ein paar freundliche Worte, um den Jungen nicht zu entmutigen.

„Meister", fragte dieser, in dem glühender Ehrgeiz brannte, „sagen Sie mir bitte das eine: wie wird man ein tüchtiger Komponist?"

„Das warten Sie nur ab", meint Mozart, „das wird sich schon mit den Jahren zeigen, vorläufig sind Sie ja noch viel zu jung —!"

„Aber Sie selbst haben doch auch schon als Kind komponiert?", meinte der Jüngling.

Mozart nickte. „Das schon", sagte er dann trocken, „aber ich habe auch niemanden danach gefragt, wie man das macht!"

Ausnahmen . . .

In der Schlacht bei Waterloo geriet ein französischer Offizier in die Gefangenschaft der Engländer. Er wurde kurz darauf von den englischen Offizieren eingeladen, an ihrer Tafel teilzunehmen. Als später dabei der Alkohol schon etwas reichlich seine Wirkung getan hatte, sagte ein englischer Kapitän: „Ich trinke nicht auf die Franzosen — es sind Schelme o h n e Ausnahme!

Worauf der Franzose verbindlich sein Glas hob und schlagfertig erwiderte: „Und ich trinke auf die Engländer — es sind Gentlemen — m i t Ausnahmen!"

•

Dienstmann Nr. 112 —"

Max Reger liebte es, den Leuten ein Schnippchen zu schlagen. Einst stieg er bei einem Gastwirt ab, dessen Hotel sich zwar sonst in Künstlerkreisen großen Zuspruchs erfreute, von dem aber bekannt war, daß er eine sogenannte „Autogramm-Hyäne" sei. Jedenfalls war er immer darauf erpicht, in seinem Gästebuch die berühmtesten Namen zu haben, um damit prunken zu können.

Darum war der Hotelbesitzer nicht wenig erstaunt, als er sich am Morgen nach Regers Ankunft sein Gästebuch ansah, um sich über die Eintragung des berühmten Komponisten zu freuen. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Da stand unter der Rubrik „Berufliche Stellung des Reisenden":

„Dienstmann Nr. 112 aus München."

•

Noch schlimmer!

Eine Kollegin, die nur wenige Jahre jünger war, wollte einmal die bekannte Schauspielerin Rosa Valetti ärgern und sagte zu ihr:

„Es muß doch ein schreckliches Gefühl für eine Schauspielerin sein, wenn sie merkt, daß sie alt wird —"

„Nicht so schlimm", meinte die Valetti trocken, „viel schlimmer ist es, wenn sie es nicht merkt!"



Völker finden zueinander

Tagesbericht unseres Sonderberichterstatters.

NSK. Dieses Wochenende hat die Sportelite zweier Völker ins Olympische Dorf gebracht, mit denen wir als Nachbarn in besonders unmittelbarer Berührung stehen und deren Haltung und Einstellung gegenüber der Idee der Olympischen Spiele und ihrer Durchführung in Deutschland uns stark interessiert: Die Olympiamannschaften von Frankreich und von Polen.

Die französische Mannschaft, die zu später Nachtstunde im Olympischen Dorfe eintraf, bewohnt die Häuser Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Fulda, Gießen und einen Teil des Hauses Wetzlar, wobei es sich sogar ermöglichen ließ, die einzelnen Sportarten zusammenzufassen, so daß zum Beispiel die französische Hockeymannschaft in einem Hause, die Radfahrer in einem anderen Hause für sich wohnen, während die Leichtathleten zwei Häuser füllen.

Franzosen erkennen deutsches Wesen.

Der Führer der französischen Leichtathleten, M. Maurice Baquet, wohnt im Hause Fulda am „Rheinischen Weg". Zu ihm begab ich mich in der Hoffnung, etwas über die Eindrücke der französischen Gäste in Deutschland zu erfahren und zu hören, welche Auswirkungen M. Baquet dem Aufenthalt seiner Landsleute in Berlin zuschreibt.

Ich traf M. Baquet in reger Unterhaltung mit einem Trainer seiner Mannschaft. Er empfängt mich mit ausgesuchter Höflichkeit und bittet mich, neben ihm Platz zu nehmen. Zuerst erzählt er mir einiges über die Vorgänge, die der Reise der französischen Olympiasportler nach Deutschland vorausgingen. „Das ganze französische Volk war von Anfang an grundsätzlich dafür, daß wir an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmen, doch wurden von seiten verschiedener Kreise Versuche unternommen, unsere Reise zum Scheitern zu bringen. Allein der Wille des Volkes war doch stärker, und ich muß sagen, allen Mitgliedern meiner Mannschaft macht es jetzt erst recht Freude, hier zu sein.

Und noch eines möchte ich hier feststellen: Es freute uns alle ganz besonders, daß diese Olympischen Spiele gerade in Berlin stattfinden, hat es doch kaum ein Land notwendiger als gerade das unsere, jede Gelegenheit zu ergreifen, um Deutschland und dem deutschen Volk näherzukommen und sich mit ihm zu verständigen. Der unvergeßliche Empfang, die großen Menschenmassen, die uns trotz der nächtlichen Ankunft begrüßten, und besonders unser bisheriger Aufenthalt im Olympischen Dorfe waren für uns ein Erlebnis, das uns Einblick gab in das Wesen des deutschen Volkes. Wir hoffen, daß wir in den Tagen, die wir hier verbringen dürfen, in recht enge Berührung mit den Deutschen kommen und viele Freunde gewinnen.

Auf unsere Sportler macht es natürlich vor allem einen starken Eindruck, daß die deutsche Regierung sich so um die sportliche Ertüchtigung der Jugend kümmert und ihr in so großzügiger Weise dabei hilft."

Meine Frage nach den Aussichten der französischen Olympiamannschaft bei den kommenden Spielen beantwortet M. Baquet folgendermaßen: „Ich darf vielleicht behaupten, daß unsere Mittel- und Langstreckenläufer manche Ueberraschung bringen werden. Die körperliche Verfassung und ebenso der Geist meiner Leute ist hervorragend. Jeder von ihnen ist mit größter Verbissenheit darauf aus, zu zeigen, daß er es verdient hat, sein Land bei den Olympischen Spielen zu vertreten. Ich habe gute Hoffnungen auf unseren Erfolg."

Die Ansicht der Polen.

Im Norden des Olympischen Dorfes liegen die Häuser Hannover, Braunschweig und Lüneburg, in denen die polnische Olympiamannschaft wohnt. Ihr Führer, Oberst Kasimirz Glabisz, der welt- und sporterfahrene Offizier der polnischen Armee, den ich am Hause Braunschweig besuchte, erklärte mir auf meine Fragen, in welcher Weise seiner Ansicht nach die Reise der polnischen Sportler nach Deutschland von allgemeinem Nutzen ist:

„Ich möchte vorausschicken, daß bei uns der Sport eine Angelegenheit des ganzen Volkes ist und von staatlicher Seite organisiert wird. Daß zu unserer Abreise auf dem Bahnhofe in Warschau sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, beweist das große Interesse des polnischen Volkes für den Sport und besonders für die Olympischen Spiele.

Deutschland und Polen leben seit Jahren in bester Freundschaft und es ist deshalb von besonderem Interesse für uns, Einblick zu gewinnen in die gigantische Arbeit, der man in Deutschland überall begegnet, und in die einzigartige Organisation der Olympischen Spiele. Es ist bezeichnend, daß die alten Sportler unter uns, die bereits zwei- oder dreimal Olympischen Spielen beiwohnten, genau so überrascht sind wie die anderen, die zum ersten Male teilnehmen. Und der Geist der Objektivität und Sportlichkeit, den wir in Deutschland finden, ist dazu angetan, uns die gegenseitige Annäherung nur noch zu erleichtern. Etwa 30 polnische Berichterstatter, die bereits nach Deutschland gekommen sind, werden dafür sorgen, daß die polnische Oeffentlichkeit in Kenntnis gesetzt wird von den vielen schönen Erlebnissen, die wir hier bereits hatten und noch haben werden.

Unsere Aussichten bei den Spielen sind nicht schlecht, obwohl diesmal infolge der noch nie dagewesenen Konkurrenz die olympischen Lorbeeren sehr hoch hängen . . . Seit ich an den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen teilgenommen habe, kann mich auch nichts von der festen Ueberzeugung abbringen, daß auch das Wetter mitmachen wird. Jedenfalls hat sich damals der Pakt der Organisationskomitees mit dem heiligen Petrus bestens bewährt."

Heinz A. Heinz.



Der Jugend der Welt / von Hein Willem Claus

Weibliche Anmut und männliche Kraft,
Einig im Streben, das Schönheit schafft,
Zeigt euch, vereint in dem klassischen Spiel,
Findet gemeinsam zum herrlichen Ziel,
Kämpft um den Preis im Olympischen Feld!
Folge dem Glockenruf, Jugend der Welt!

Treu der geweihten hellenischen Tat,
Werft in die Zukunft heroische Saat,
Aufrechte Enkel in Körper und Geist
Die man mit Stolz als die Edelsten preist,
Einig im Willen, auf Frieden gestellt!
Folge dem Glockenruf, Jugend der Welt!

Was die Tage bringen

Ein Gesamtüberblick über das Olympia-Programm

Es ist schwer, sich ohne Unterlagen einen Begriff von dem gewaltigen Umfang der bei den bevorstehenden Olympischen Spielen zur Abwicklung gelangenden sportlichen Wettkämpfe zu machen, und es gehört schon eine recht umfangreiche Fachkenntnis dazu, um sich in der Vielheit der Vor- und Zwischenläufe bis zur Entscheidung zurecht zu finden. Doch wer sich einmal der Mühe unterzieht, und sich ein wenig darin vertieft, dem wird es sehrbald klar, welch ungeheure Arbeit geleistet werden mußte, um das Programm der Spiele bis ins Kleinste auszuarbeiten.

Von Athen im Jahre 1896 ist ein weiter Weg bis zu den bevorstehenden XI. Olympischen Spielen in Berlin, und mit jeder neuen Austragung wurde die Teilnahme größer. Man konnte sich nicht auf die alten Spiele der Griechen festlegen, sondern mußte der neuen Zeit Rechnung tragen. So wurden im Laufe der Zeit immer weitere Disziplinen zugelassen und längst sind die Spiele weit über den anfänglichen Rahmen hinausgewachsen. Die größte Veränderung trat wohl im Jahre 1924 ein, als der Wintersport aufgenommen wurde.

Obgleich es bereits die XI. Wiederholung der Spiele ist, so stand Deutschland bei der Vorbereitung dazu doch vor völlig neuen Aufgaben. Noch nie war eine derartig starke Beteiligung, noch nie ein so großes Interesse für die Spiele in der Welt, und nur ein bis in alle Einzelheiten durchdachter Plan konnte eine glatte Durchführung gewährleisten. Dringt man weiter in denselben ein, so ist man erstaunt, wie alles geregelt ist, wie jeder seinen Platz in dem großen Getriebe hat, wie weit vorgesorgt ist, wenn sich irgendwo einmal eine Störung ergeben sollte.

Sonntag: Die ersten Goldenen.

Auf alle Einzelheiten einzugehen, ist nicht möglich. Wohl aber dürfte es sich verlohnen, sich nochmals mit dem Programm zu beschäftigen. Ein Blick auf die untenstehende Tabelle lehrt, daß nach der Eröffnungsfeier die erste Woche ganz im Zeichen der Leichtathletik, des Kernstücks der Olympischen Spiele, steht. Von Sonntag bis wieder Sonntag beherrscht sie das Olympische Stadion. Man hat die Wettbewerbe so eingeteilt, daß an den Vormittagen nur Vor- und Zwischenläufe erledigt werden und die einzelnen Entscheidungen auf die Nachmittage verteilt. So bringt der 2. August die Entscheidungen im Hochsprung der Männer, Speerwerfen der Frauen, Kugelstoßen und im 10 000-Meterlauf. Auch im Gewichtheben (Deutschlandhalle) gibt es die ersten goldenen Medaillen. Am folgenden Tag werden auf allen Kampfplätzen der verschiedenen Sportarten die Vorläufe stark gefördert. Im Olympia-Stadion fällt dafür eine der wichtigsten Entscheidungen, nämlich die über die klassische Strecke von 100 Metern.

Reich an Entscheidungen ist der Dienstag. Bei den Leichtathleten wird der Diskus der Frauen, 100-Meter-Lauf der Frauen, 400-Meter-Hürdenlauf, Weitsprung und 800-Meter-Lauf entschieden. Die Gewichtheber in der Deutschlandhalle schließen mit Feststellung der Sieger im Mittel- und Schwergewicht am Mittwoch bereits ihre Kämpfe ab. Auch die Fechter haben ihre Wettbewerbe soweit gefördert, daß im Florett der Frauen, und am folgenden Tage im Florett der Männer die ersten goldenen Medaillen vergeben werden können. Fünf Entscheidungen fallen am Donnerstagnachmittag im Olympia-Stadion, und zwar im Speerwerfen, 1500-Meter-Lauf, Dreisprung, 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen und 110-Meter-Hürdenlauf.

Abschluß der ersten Woche.

Die leichtathletischen Kämpfe gehen nun langsam ihrem Ende entgegen. Im 5000-Meter-Lauf und 400-Meter-Lauf sind am Freitag die goldenen Medaillen zu vergeben, dafür wird es auf dem Aufmarschgelände, auf dem die Polospieler ihren Sieger feststellen, um so lebhafter zugehen. Zum erstenmal ruft Grünau, wo die Olympia-Neulinge, die Kanufahrer, ihre Wettbewerbe in Angriff nehmen und am folgenden Tag abschließen.

Obgleich im Olympia-Stadion nur eine Entscheidung fällt, 3000-Meter-Hindernislauf, bringt der Sonnabend mit seinen Staffel-Vorläufen, deren Entscheidung am Sonntag ausgetragen wird, ein höchst interessantes Programm. Der klassische Marathonlauf schließt dann die leichtathletischen Wettbewerbe ab. Von denjenigen Sportzweigen, die außerhalb des Reichssportfeldes ihre Kampfstätten haben, werden noch im Schießen, Modernen Fünfkampf, Ringen und Radfahren die Kämpfe beendet.

Das Wettkampfprogramm von Samstag bis Montag

1. Tag, Samstag, den 1. August:

16,00 Uhr	Eröffnungsfeier	Olymp.-Stadion
21,00 „	Großes Festspiel	Olymp.-Stadion

2. Tag, Sonntag, den 2. August:

9,00 Uhr	Moderner Fünfkampf, Geländeritt.	Döberitz.
10,30 „	Leichtathletik, 100 m Vorläufe	Ol.-Stadion
	Hochsprung, Ausscheidung	Ol.-Stadion
11,00 „	Kugelstoßen, Ausscheidung	Ol.-Stadion
	Freistilringen, Vorkämpfe	Deutschl.-Halle
15,00 „	Leichtathletik: Hochspr., Entscheid.	Ol.-Stad.
	100 m Vorläufe	Ol.-Stad.
	Frauen-Speerwurf, Entscheid.	Ol.-Stad.
16,00 „	800 m Vorläufe	Ol.-Stad.
17,30 „	Kugelstoßen, Entscheidung	Ol.-Stad.
	10 000-m-Lauf, Entscheidung	Ol.-Stad.
15,00 „	Florett-Mannschaftsfechten	Turnhalle
16,30 „	Hocken-Ausscheidungsspiele (falls erforderlich)	Hocken-Stadion
18,00 „	Freistilringen, Vorkämpfe	Deutschl.-Halle
20,00 „	Gewichtheben, Federgewicht und Leichtgewicht	Deutschl.-Halle
	Florett-Mannschaftsfechten	Turnhalle

3. Tag, Montag, den 3. August:

9,00 Uhr	Moderner Fünfkampf, Degenfechten	Tennisplatz
10,00 „	Freistilringen, Zwischenkämpfe	Deutschl.-Halle
10,30 „	Leichtathletik, 400 m Hürden, Vorl.	Ol.-Stad.
15,00 „	400 m Hürden, Vorläufe	Ol.-Stad.
	Hammerwerfen, Entscheidung	Ol.-Stad.
15,30 „	100 m Zwischenläufe	Ol.-Stad.
16,00 „	100 m, Frauen, Vorläufe	Ol.-Stad.
17,00 „	100-m-Lauf, Entscheidung	Ol.-Stad.
17,15 „	800 m, Zwischenläufe	Ol.-Stad.
17,30 „	100 m Frauen, Zwischenläufe	Ol.-Stad.
18,00 „	3000-m-Hindernis, Vorläufe	Ol.-Stad.
18,20 „	Dänische Turnvorführungen	Ol.-Stad.
14,00 „	Polo-Ausscheidungsspiele	Polofeld
15,00 „	Mod. Fünfkampf, Degenfechten	Tennisplatz
	Florett-Mannschaftsfechten	Turnhalle
16,30 „	Hocken-Ausscheidungsspiele (falls erforderlich)	Hocken-Stadion
17,30 „	Fußball-Ausscheidungsspiele, erste Runde,	Berl. Plätze
18,00 „	Freistilringen, Zwischenkämpfe	Dtschl.-Halle
20,00 „	Gewichtheben, Halbschwergewicht	Dtschl.-Halle
	Florett-Mannschaftsfechten	Turnhalle

Mit Beginn der zweiten Woche tritt der Schwimmsport mehr in den Vordergrund. An den beiden vorausgegangenen Tagen wurden die Vorläufe soweit gefördert, daß am Montagvormittag das Kunstspringen der Männer und am Nachmittag die 100 Meter der Frauen entschieden werden können. Im Olympia-Stadion haben die Fußball- und Handballspieler ihren Einzug gehalten, um ihre Vorschluß- und Erdrunden zu erledigen. Von der Deutschlandhalle haben die Boxer Besitz ergriffen und fast ununterbrochen wird in den verschiedenen Ringen fünf Tage lang um den Sieg gestritten. Die Hockeyspieler setzen ihre Ausscheidungsspiele fort, und in der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne nehmen die Turner die sich über drei Tage erstreckenden Kämpfe auf.

Ruderer greifen ein.

Ein wichtiger Tag ist der Dienstag für den Rudersport, in Grunau beginnen die Vorkämpfe. Im Gegensatz zu den anderen Sportarten fallen bei den Ruderern alle Entscheidungen am letzten Tag (Freitag).

Immer vielgestaltiger wird jetzt das Tagesprogramm, denn am Mittwoch greifen nun auch die Reiter ein. Entscheidungen bringt der Tag bei den Schwimmern und Fechtern, daneben gibt es eine Anzahl von Vorkämpfern auf allen Gebieten. Als Tag der Ausscheidungen kann man den Donnerstag ansprechen, für den nur bei den Fechtern die Säbelmannschaft-Entscheidung und bei den Schwimmern der 100-Meter-Rückenlauf der Frauen vorgesehen ist. Hingewiesen sei auf die Dressurprüfung der Reiter, die auf dem Reitplatz des Reichssportfeldes ihren Fortgang nimmt.

Tag der Entscheidungen.

Wenn man den Wert der Tagesprogramme nach der Zahl der auszutragenden Entscheidungen einschätzt, so muß man den Freitag an die erste Stelle setzen. Nicht weniger als 13 Endkämpfe weist er auf und wird zahlenmäßig von keinem anderen Tag übertroffen. Den Hauptteil nehmen die Ruderer für sich in Anspruch, die, wie wir schon erwähnten, ihre Endläufe alle an einem Nachmittag erledigen. Es ist erklärlich, daß das Interesse für diesen Tag ein außerordentlich großes ist, und Grünau, die klassische Kampfstätte der Ruderer, wird seinen großen Tag haben.

Jedes der zur Entscheidung kommende Rennen, die mit dem Achter abschließen, bringt einen Olympiasieger, dessen Ehrung am folgenden Tag im Olympiastadion stattfindet. Bereits am Vormittag haben die Schwimmer die Siegerin im Turmspringen der Frauen ermittelt und stellen am Nachmittag die besten im 100-Meter-Rücken und der 4×100-Meter-Staffel der Frauen fest. Im Olympiastadion fällt die Entscheidung im Handball, und auch die Hockeyspieler beenden ihre Kämpfe, ebenso wie die Basketballspieler. Etwas mager erscheint dagegen das Programm des Sonnabends, an dem die Schwimmer ihre letzten vier Sieger ermitteln und wie die Fechter (Säbel-Einzel-Entscheidung) ihre Wettkämpfe abschließen. Ein besonderes Ereignis bringt der vorletzte Tag mit dem Endspiel des Fußballturniers im Olympiastadion.

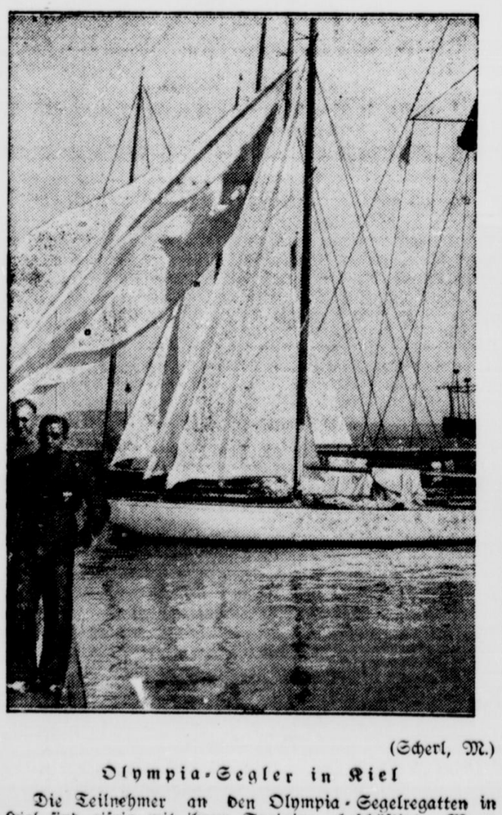
Die Ereignisse des Schlußtages spielen sich ausschließlich im Olympiastadion ab. Mit dem Jagdspringen um den Preis der Nationen sind die sportlichen Kämpfe der XI. Olympischen Spiele beendet, die mit der offiziellen Schlußfeier ihren Ausklang finden.

Das Sportschrifttum wirbt:

Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg:

Das Sportschrifttum wirbt für Körpererziehung und Körperpflege. Es weist der körperlichen Ertüchtigung Ziel und Weg.

Damit erfüllt es zu seinem Teil wichtige Aufgaben, die der Stärkung der Volks- und Wehrkraft der deutschen Nation dienen.



(Scherl, M.)

Olympia-Segler in Kiel

Die Teilnehmer an den Olympia-Segelregatten in Kiel sind eifrig mit ihrem Training beschäftigt. Wenn die Segel naß geworden sind, läßt man sie bei dem guten Winde einfach zum Trocknen hängen. Im Hintergrund erkennt man die Hansekogge, von der das Olympische Feuer in Kiel lodern wird.

Turnen

Gaugruppenspiele im Faustball am 23. August in Essen.

Die ursprünglich für Dortmund vorgesehenen Gaugruppenspiele im Faust- und Schlagball, die am 23. Aug. stattfinden sollten, sind jetzt für den gleichen Tag nach Essen verlegt worden, da das Harkortbergfest ebenfalls am 23. August durchgeführt wird.

Rad und Motor

Die 19. Etappe der Tour de France.

Die 19. Etappe der Tour de France führte am Freitag von La Rochelle nach dem 213 Kilometer entfernten Angers und wurde nach 81 Kilometern durch ein Zeitfahren gegen die Uhr unterbrochen, so daß also dreimal gestartet wurde. Antoin Maane, der durch die Bestrafung Verwaeckes auf den zweiten Platz in der Gesamtwertung hinter dem Belgier S. Maes vorrückte, verlor gleich beim ersten Teil der Tagesstrecke sechs Minuten, so daß Verwaecke wieder seinen Platz einnahm, und damit zwei Belgier in Front liegen.

Deutscher Angriff auf den absoluten Schnelligkeitsrekord?

Auto-Union baut einen Super-Rennwagen.

Der „Mittag" weiß zu berichten: Der deutsche Spitzenfahrer Hans Stuck erklärte im vergangenen Jahre gelegentlich einer Autobahnbesichtigung, daß man es in Zukunft nicht mehr nötig haben würde, nach dem Strand von Palm Beach oder den Salt Lakes herüberzufahren, um den absoluten Automobilschnelligkeitsrekord zu verbessern. Auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt—Karlsruhe seien die Verhältnisse für derartige Rekordfahrten zumindest ebenso ideal.

Im Anschluß an diese Meinungsäußerung wurden Gerüchte über den Bau eines deutschen Super-Rennwagens laut, der erstmalig die 500-Stunden-Kilometer-Grenze überschreiten sollte. Doch diese Meldung, so sehr sie die Autosportgemeinde begeisterte, wurde dementiert. Jetzt veröffentlicht „Sporting Life" sensationelle Pläne der Auto-Union:

Das deutsche Werk beabsichtigt, einen Rennwagen zu bauen, mit dem Hans Stuck den in englischem Besitz befindlichen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord von 484 Stundenkilometern verbessern soll. Stuck erklärte dem Vertreter des „Sporting Life":

„Mein Rekordbrecher wird in rennfertigem Zustand nicht mehr als eine Tonne wiegen, um die Reifen nicht zu sehr zu beanspruchen. Er wird eine in höchster Vollendung ausgeführte Stromlinien-Verkleidung erhalten. Bisher wurde diese noch nicht erreicht, obgleich sie überaus wichtig ist, wie die Tatsache zeigte, daß einer unserer Wagen mit wissenschaftlich einwandfreier Stromlinie 85 Stundenkilometer mehr schaffte als das gleiche Modell mit gewöhnlicher Karosserie. Wo der Rekordversuch stattfindet, steht noch nicht fest, wahrscheinlich auf einer Reichsautobahn."

Tennis

Erfolge des Iserlohner Tennisklubs „Grün-Weiß"

Erfreuliche Hebung der Spielstärke.

In den letzten Wochen erzielte der Tennisklub „Grün-Weiß" recht achtbare Turnierergebnisse.

Wettspiel gegen Altena. Es trat hier am 5. Juli eine verhältnismäßig schwache Mannschaft dem Club gegenüber, so daß ein überragendes Resultat verständlich ist. Immerhin ist es erfreulich, daß sich auch derartige Clubs mit stärkeren Gegnern messen, um damit zur Vervollkommnung ihrer Spieltechnik wesentlich beizutragen.

Anders jedoch ist das Ergebnis des ausgetragenen Wettkampfes mit dem Hammer Tennisclub zu bewerten. Hier traten teils sehr starke Spieler an, und es lag zunächst die Vermutung nahe, daß die Hammer mit einem großen Erfolg abziehen würden. Ueberraschenderweise jedoch gelang es den einzelnen hart und technisch richtig kämpfenden Iserlohner Spielern, im Einzel sowohl wie in den Doppelspielen das Ergebnis 9:7 zu erzielen.

Am letzten Sonntag war nun die Dortmunder Sportgemeinschaft Hoesch hier. In dieser Sport-Gruppe sind sehr spielstarke Herren, so daß hierdurch ein ausschlaggebendes Resultat zugunsten der Gäste erzielt wurde. Der Ausgang war 12:8 zu Dortmunds Gunsten.

Im ganzen gesehen, muß man erfreulicherweise feststellen, daß nicht nur die Iserlohner Spielstärke sich gehalten hat, sondern daß teils die bisher bekannten Spieler infolge der eifrigen Teilnahme an Turnieren wesentlich größere Erfahrung bekamen und daher auch ein auf Sieg gerichtetes, technisch richtiges Spiel oft forcieren konnten. Auch die neu hinzugekommenen, in der Spitzengruppe spielenden Mitglieder wiesen teils hervorragende Leistungen auf.

In den nächsten Wochen findet voraussichtlich kein Klubkampf statt. Es wird aber jetzt schon auf das ganz wesentliche Ereignis für die Iserlohner Tennisfreunde hingewiesen:

Am Sonntag, dem 6. September, sind, sofern an jenem Tage die Spielverhältnisse günstig sind, die rheinischen Spitzenspieler und -spielerinnen (hierunter Kuhlmann, Nurney und Dr. Schäfer) in Iserlohn und werden, wie es in früheren Jahren schon häufig der Fall war, erneut uns auf unseren Plätzen klassisches Tennis in gegenseitigem Kampf zeigen.

Olympia 1936

4844 Olympia-Teilnehmer

Das amtliche Ergebnis nach dem letzten Meldetermin.

Der letzte Meldetermin für die Olympischen Spiele war mit dem 28. Juli abgelaufen. Die Aufstellung der bis zu diesem Tage gemeldeten Teilnehmer beziffert sich auf 4844, von denen 4503 männliche und 341 weibliche Teilnehmer sind. Von ihnen weist Deutschland mit 382 Männern und 45 Frauen die höchste Teilnehmerzahl auf. Nach Deutschland kommt USA. mit 323 Männern und 44 Frauen. Es folgen Ungarn mit 266 Teilnehmern, Großbritannien mit 240, Frankreich mit 238, Italien mit 231, die Schweiz mit 230, Oesterreich mit 220 und die Tschechoslowakei mit 195 Teilnehmern. Mit über 100 Teilnehmern sind Mannschaften aus Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Jugoslawien, Japan, Kanada, Polen und Schweden vertreten.

Brundage greift durch

Auch zwei Boxer mußten nach Hause fahren.

Die beiden farbigen Boxer der amerikanischen Olympiamannschaft Joe J. Church und Howell King haben sich schwere Disziplinlosigkeiten zuschulden kommen lassen. Die Strafe blieb nicht aus. Avery Brundage, der Präsident des amerikanischen olympischen Komitees, entschied daraufhin, daß die beiden sofort nach Hause zu fahren hätten. Die Olympiakleidung wurde ihnen abgenommen und die Missetäter auf den Heimweg geschickt.

Die Fackel vor Berlin

Die letzte Etappe des Olympischen Feuerlaufes

30 000 begeisterte Menschen in der Grenzstadt Hellendorf

Pünktlich um 11.45 Uhr kündeten die Olympischen Fanfaren in Hellendorf (Sachsen) die Ankunft des letzten Fackelläufers auf tschechischem Gebiet an. An der Grenze übernahm der erste deutsche Läufer, Oberturnwart Goldammer, von seinem tschechischen Sportkameraden die brennende Fackel und entzündete damit auf dem Altar in Hellendorf das olympische Feuer. Unbeschreibliche Begeisterung begleitete die Ankunft der olympischen Flamme.

Fast 30 000 Menschen hatten sich in Hellendorf versammelt.

Schmetternde Fanfaren eröffneten die denkwürdige Stunde. Eine unbeschreibliche Begeisterung bemächtigte sich der Menge, als der letzte tschechische Fackelträger vor der Reichsgrenze im Lauf innehielt.

Nun übergibt der letzte tschechische Läufer an der Reichsgrenze seinem deutschen Sportkameraden, dem Hellendorfer Oberturnwart Goldammer, die Fackel, die dieser unter den brausenden Heilrufen der Menge zum Altar in Hellendorf trägt. Sekundenlang neigt sich die Fackel über den Altar. Dann flammt zum ersten Male die Olympische Flamme auf deutschem Boden auf. Langsam legt sich die Begeisterung der Massen. Reichsstatthalter Mutschmann kann sich bei Beginn seiner Ansprache kaum verständlich machen. Kaum ist sein letztes Wort verhallt, da wird ein Schwarm Brieftauben aufgelassen, der den Läufern von der Reichsgrenze nach Berlin vorausfliegt. Der erste deutsche Läufer entzündet am Altar die erste deutsche Fackel und trägt sie den ersten Kilometer in deutsches Grenzland hinein. Er kann sich bei Beginn seines Laufes vor der begeisterten Menschenmenge kaum seinen Weg bahnen.

Ueber Gottleuba und Beraaießhübel tragen nun die Läufer Kilometer um Kilometer die Flamme vorwärts. Dem Olympischen Feuer voraus eilt ein Auto mit Hornistenchor und einer Ehrenabordnung des NSKK., die das Nahen des Läufers künden. Ueberall aber auf der Strecke jubelt ein dichtes Spalier aller Parteigliederungen Sportverbände und die Bevölkerung den olympischen Fackelträgern zu.

In Dresden.

Um 13.40 Uhr war die Fackel in Pirna, um 16 Uhr in Dresden. Auf dem Platz vor dem Dresdener Finanzministerium war der olympische Altar errichtet worden. Vor dem Altar hatten Reichsstatthalter Mutschmann sowie die übrigen Ehrengäste Aufstellung genommen.

Punkt 16 Uhr eröffnete die Olympiafanfare die Kundgebung. Zuerst marschierten von beiden Seiten Fahnenabordnungen an, dann klang von weither Jubel auf: Inmitten einer Ehreneskorte von Sportkameraden erschien ein Läufer und überreichte unter dem Beifall der Hunderttausende dem Kreisleiter Walter seine Fackel, der damit auf dem Altar die olympische Flamme entzündete.

Oberbürgermeister Zörner entzündete nach einigen Ansprachen dann die Fackel des neuen Läufers, worauf sich der Läufer wieder inmitten einer Ehreneskorte unter den brausenden Zurufen der Hunderttausende in Bewegung setzte, um mit dem Olympischen Feuer die Strecke nach Berlin zu beginnen.

Der Gruß des Führers.

Reichsstatthalter Mutschmann sandte aus Pirna ein Telegramm an den Führer und Reichskanzler, in dem er sagte, daß die Fackel das Reichsgebiet erreicht hatte. Der Führer antwortete hierauf: „Für Ihre Meldung vom Eintreffen der olympischen Fackel im Reichsgebiet danke ich Ihnen bestens. Die Stadt der Olympischen Spiele 1936 erwartet freudigen Herzens die Flamme, die morgen die Eröffnung der XI. Olympiade künden soll. Adolf Hitler."

Es war fast Mitternacht, als in der kleinen Kreisstadt Liebenwerda vom Lubwartturm, dem Wachtturm der alten Burg von Liebenwerda, ein Zeichen die Ankunft des Olympischen Feuers verkündete. Gleichzeitig begann der Bericht des Funksprechers auf dem Lubwartturm, der noch in der Nacht allen in Deutschland und in der Welt Kunde gab, daß der erste Tag der Olympischen Spiele angebrochen sei und daß das heilige Feuer die letzte Etappe auf dem Wege nach Berlin begonnen habe.

Olympiakämpfer mit 72 Jahren

Unter den vielen tausend Olympiakämpfern, den besten Kämpfern der Jugend aus aller Welt, wird in Berlin auch ein Olympiakämpfer mit 72 Jahren sein. Das ist gewiß ein Fall, wie er sich selten ereignen dürfte. Dies ist der jetzt 72jährige Generalmajor Artur von Pongratz, der zu der österreichischen Reiterabteilung gehört und sich bei der olympischen Dressurprüfung beteiligen wird. General von Pongratz war einst einer der besten Reiter der österreichisch-ungarischen Armee und hat viele sportliche Erfolge in den Sprungbewerben erzielen können. Noch jetzt trainiert der General täglich im Wiener Prater mit seiner „Georgine". In den letzten Jahren hat General von Pongratz in allen internationalen Reiterbewerben, an denen Oesterreich beteiligt war, seinen Mann gestanden. Unter der Jugend der Nationen wird dieser 72jährige Olympiakämpfer eine seltene Ausnahme sein.

Olympiaquartiere in den D-Zügen erhältlich

Die NSV.-Helfer des Olympiaquartieramtes in Berlin haben ihren Olympia-D-Zugdienst aufgenommen. Im Umkreise von etwa 300 Kilometern um Berlin bieten sie in allen wichtigen D-Zügen, die Olympiagäste nach Berlin bringen, den Zureisenden Quartierscheine für die Unterbringung in Privatquartieren in verschiedenen Preislagen an. Die Helfer sind durch eine Armbinde kenntlich und haben einen grünen Lichtbildausweis. Sie sind angewiesen, eine Vermittelungsgebühr von 2 Mark für den Quartierschein zu erheben.

Olympiagäste, die sich noch kein Quartier in der Reichshauptstadt besorgt haben, tun gut, von dieser für sie bequemen Einrichtung Gebrauch zu machen, die sie jeder langwierigen Suche nach einer Unterkunft schon auf der Anreise enthebt. Die Scheine sind auf den jeweiligen Gasthaushalt ausgestellt. Der D-Zugdienst wird ausgeübt am 1., 8., 14. und 15. August, auch in Nacht-D-Zügen.

Kleine Olympiabilder

O. S. Berlin, im Juli.

Ali ante portas.

Ein reicher Inder ist in einem der Hotels des Berliner Westen abgestiegen. Es versteht sich von selbst, daß der vornehme Herr mit der tiefbraunen Hautfarbe, die von der Sonne seiner Heimat ein Zeugnis ablegt, seinen Diener im Gefolge hat.

Mit dem Diener hat das aber seine besondere Bewandtnis. Der fremde Gast besteht nämlich unbedingt darauf, daß sein braver Diener Ali, wie er es von Indien her gewöhnt ist, vor der Tür seines Herrn schläft. Die Hoteldirektion ist in höchster Verlegenheit. Der Direktor zieht seinen besten Bratenrock an und begibt sich auf das Zimmer des fremden Gastes. Keinesfalls will er es mit dem reichen Inder verderben. Keinesfalls kann er dem vornehmen Herrn aber in seinem Hotel diese Konzession an Sitten des Fernen Ostens zugestehen.

Der Diener schläft die nächste Nacht nicht mehr vor der Tür. Der andere Tag bringt aber einen sehr höflichen Beamten der Polizei. Der Inder hat sich beschwert, daß man ihm das Recht nehme, sich ständig mit seinem Diener in Verbindung zu setzen und dessen Schutz zu genießen. Die Lösung wird schließlich so vereinbart, daß der fremde Gast zwei Zimmer zugewiesen bekommt und sein treue Diener Ali von nun an ungestört in dem Vorzimmer zu seines Herrn Gemach schlafen kann. Na ja . . .!

„Kann ich die Pistole sehen?"

Unter den Linden steht gleichfalls irgendwo ein Auskunftsbeamter der Polizei. Er ist für die englischen Sprachen zuständig und hat alle Hände — oder besser gesagt, alle Mundwinkel — voll zu tun. Eine Amerikanerin kommt mit ihrem kleinen Jungen auf ihn zu. Sie fragt nach dem elektrischen Omnibus zum Sportfeld. Der Beamte antwortet höflich, daß elektrische Omnibusse nur auf einigen Außenlinien in Berlin verkehren. Die Erklärung der Fahrverbindung zum Sportfeld folgt. Die Dame dankt und wendet sich zum Gehen.

Schließlich kehrt aber das Paar noch einmal um und kommt auf den Schutzmann zu. Bittend sieht der Junge an dem langen Deutschen hoch, als die Mutter seinen Wunsch vorträgt. „Please, he wants to see your gun". Der Schutzmann ist verblüfft und ratlos. Der Kleine will seine Pistole sehen? Unmöglich hier mitten im Verkehr. Der große deutsche Schupo lehnt bedauernd ab. Noch einmal fliegt der sehnsüchtige Blick des Jungen nach der riesigen ledernen Tasche, die im Koppel des Polizisten steckt. Dann zieht seine Mutter mit ihm traurig von dannen.

Die Frage aus dem Wörterbuch.

Aufgeregt kommt ein Engländer auf einen Schutzmann losgestürmt, der kein Wort von dem versteht, was der andere meint. Der hagere Brite zieht sein Wörterbuch aus der Tasche. Blättert darin herum, hat das gesuchte Wort und hält es dem Schupo hin. „Fliege, die . . ." liest der Polizist. Was? Eigenartige Wünsche haben diese Leute. Vielleicht ist der Fremde ein Amerikaner und er hat mal gehört, daß Amerika das Land der verrückten Einfälle ist. Aha, es dämmert ihm. Der Fremde will angeln gehen und braucht als Köder Fliegen. „Bitte dort drüben!" Man kann das Schaufenster gerade sehen. Der Fremde lacht schallend los. Nein. Er sieht zum Himmel, wo eben ein Flugzeug summend seine Kreise zieht. Er zeigt hoch.

Der Schupo weiß Bescheid. Er schickt seinen Schützling nach Tempelhof zum Flugplatz, wo er bald seine Maschine nach London besteigt und wenige Stunden später wieder über den Trafalgar Square und die Main Road wandert.

Das Olympia-Lager der HJ. ist eröffnet!

In Berlin-Grunewald wurde das Olympia-Lager der Hitlerjugend durch Stabsführer Hartmann Lauterbacher im Namen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach feierlich eröffnet. Der Stabsführer wies in seinen kurzen, knappen Worten auf Ziel und Sinn des Lagers hin. Die echte ritterliche Kampfesart der jungen Olympiakämpfer aus aller Welt sollten die Lagerteilnehmer aus eigener Anschauung erleben und kennenlernen.

Die Olympischen Spiele sollen wenigstens einem Teil unserer Hitlerjugend die Möglichkeit geben, auch mit der jungen Generation der anderen Länder zusammenzukommen und so an ihrem Teil das große Werk gegenseitigen Verstehens fördern zu helfen. Deshalb wurde im Rahmen der Spiele ein großes Jugendzeltlager errichtet, in dem sich Jugendabordnungen aus etwa 30 Ländern der Welt zusammenfinden.

Auch die Hitlerjugend hat sich nun ein Olympialager bei Berlin, mitten im Grunewald, in knapp drei Wochen aufgebaut. 120 Zelte beherbergen hier für die Dauer der Olympischen Spiele aus allen 25 HJ.-Gebieten rund 1100 Hitlerjungen: Aus allen Teilen des Reiches sind die besonders verdienten ausgewählt, um ihnen das Erlebnis der Olympia-Wochen zu vermitteln.

Die gesamte Zeltstadt verdankt der eigenen Arbeit der Jungen ihr Entstehen. Nicht nur der Sportplatz wurde verbessert und eine Anlage zum Kugelstoßen sowie eine Sprunggrube hergestellt; denn es soll ja den Teilnehmern die Gelegenheit geboten werden, das Hitlerjugend-Sportabzeichen zu erwerben.

Auch in technischer Hinsicht ist Erstaunliches geschaffen worden. Lichtversorgung, Fernsprechleitung, Kommandoturm mit Lautsprecheranlage, Postzelt und Sanitätsbaracke — nichts davon fehlt; und es ist wahrlich viel getan worden, um das Lager auch sehr großen Ansprüchen gerecht werden zu lassen.

Das Lagerleben selbst wird von körperlicher und weltanschaulicher Schulung ausgefüllt. Abwechselnd werden 500 Jungen im Lager ausgebildet, während sich die übrigen zu den Olympischen Spielen begeben. Den Höhepunkt der Lagerzeit bildet ein Großsportfest im Lager am 12. August, zu dem auch das Olympische Komitee eingeladen wurde.



Der Weltsieger

Bei der Meisterschaft im Wurftaubenschießen erkämpfte, wie gestern berichtet, der Pole Kiczkurno mit 273 Treffern die Weltmeisterschaft. (Schirner, M.)



HJ. schmückt ihr Olympialager.

In der Nähe des Bahnhofs Heerstraße in Berlin wurde ein Zeltlager für 1000 Hitler-Jungen eingerichtet. Die Jungen werden von hier aus die Vorgänge im Olympiastadion besuchen. Hier sieht man sie bei der Ausschmückung des Lagers. (P.-B.-Z., M.)



Korpsführer Hühnlein besichtigt die Olympia-Fahrbereitschaft des NSKK.

Auf dem Olympischen Platz des Reichssportfeldes war die Fahrbereitschaft des NSKK. für die Olympischen Spiele aufmarschiert und wurde von Korpsführer Hühnlein besichtigt. — Korpsführer Hühnlein beim Abschreiten der Front; im Hintergrund die Osttürme der deutschen Kampfbahn.

(Presse-Illustration Hoffmann, M.)

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Die bunte Truhe

[Nr. 179.] Sonnabend, den 1. August 1936

Alte Uhr

Braunes Holz und singendes Gehäuse:
Ruferin der Zeit!
Ungestillte Ahnenweise:
Weit ist nah, und nah ist weit . . .

Nacht verhalle, Tag verklinge
Durch den Stundenwald!
Wenn wir müde werden, singe:
Bald ist einst, und einst ist bald . . .

Kreise, Zeiger, weiter, kreise,
Wie der Wind vereilt!
Ungestillte Ahnenweise:
Zeit verheilt, verheilt . . .

Heinz Rusch.

Anna-Maria

von A. v. Sazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(11. Fortsetzung.)

Friedrich fährt fort: „Da sagt der Herr Baron, daß er ins Bett gehen will, und wenn der Dr. Brink droben gewesen ist, soll er auch noch zu ihm kommen. Ich sag': „Jawohl!" und mach' alles wie alle Tag'. Als ich in die Küche komm', sagt die Christine, sie kann sich das nicht erklären, und es wär' vielleicht gut, wenn man die Tür mit Gewalt aufmachen tät, denn wenn sich ein Mensch nie einsperrt und sperrt sich plötzlich ein, so wär' das sonderbar, und so fest schlafen könnt' sie doch auch nicht, und wenn in einer halben Stunde der Doktor noch nicht da wäre, dann müßte der Michel einspannen und einen anderen holen. Und überhaupt, der Michel hätte fahren sollen, aber der Professor, der machte sich immer so wichtig."

Da sieht Hans zu Georg hinüber und sagt schnell: „Was denkst du von ihm, du kennst ihn ja?"

Georg schaut gequält auf. „Ich weiß nicht, er ist mit immer harmlos vorgekommen."

„So, weiter!"

„Da hat es schon geklopft. „Da ist er", sag' ich, reiß den Schlüssel vom Haken und lauf ans Tor. Hinter dem Professor ist ein Herr ausgestiegen. Ich seh' auf den ersten Blick, daß es nicht der Dr. Brink ist. Er ist groß und hager gewesen, hat den Mantelkragen hochgeschlagen gehabt, obwohl ein schöner Abend war, und wie ich hab' nach seiner Tasche greifen wollen, hat er sie nur in die andere Hand genommen. So bin ich hinter ihnen hergegangen. Geredet haben sie nicht. Sie sind hinauf. Es hat ewig lang gedauert, bis sie wieder heruntergekommen sind. Der Professor ist auf der Küchenschwelle gestanden und hat gesagt, er habe das Krankenzimmer abgesperrt, die Baroneß habe Diphtheritis in hohem Maße, es dürfe niemand mehr zu ihr. Er fahre jetzt um eine Pflegerin und komme wieder. Der Doktor aber hat sich selber seinen Hut genommen, hat sich nicht umgeschaut und war schon eingestiegen, wie ich mit dem Professor ans Tor gekommen bin. Ich hab' gesagt, weil es mir zu spät eingefallen ist, sie möchten noch einen Augenblick warten, der Herr Baron hätt' gesagt, der Herr Doktor möge auch zu ihm kommen, aber ich möchte vorher fragen, weil es ja nicht der Herr Dr. Brink sei. Ich habe gestottert, weil ich so verworren und aufgeregt war. Sie haben mich gar nicht mehr angehört, sondern haben nur dem Chauffeur einen Wink gegeben, zu fahren. Ich bin dann zum Herrn Baron, er war noch wach und auch sehr aufgeregt. „Was hat der Doktor gesagt?" Ich hab' noch immer gestottert, die Knie haben mir gezittert. Es wär' nur eine leichte Halsentzündung, hab' ich gesagt, und daß ich vergessen hätte, dem Herrn Doktor zu sagen, daß er auch zum Herrn Baron kommen soll, aber daß es nicht der Dr. Brink gewesen sein. Da hat der Herr Baron nur gesagt: „Das macht nichts, Alter! Ich mag keinen anderen als den meinen." Und schaut mich an und sagt tröstend: „Na, an einer leichten Halsentzündung stirbt man nicht. Die Christine soll bei ihr schlafen."

„Jawohl, Herr Baron", hab' ich noch sagen können, und dann bin ich hinuntergestürzt, in die Küche. Wir sind die ganze Nacht wach geblieben. Die Christine hat gesagt, sie schert sich den Teufel um die Ansteckung, und sie läßt sich nicht verbieten, hinaufzugehen, und ist hinauf. Dann ist sie wieder heruntergekommen und hat geweint: „Sie macht mir nicht auf. Sie gibt keine Antwort."

Dann hat sie einen Schlüsselbund genommen und ist noch einmal hinauf und hat alle Schlüssel im Schloß probiert, und ich hab' ihr geholfen. Aber es hat keiner gesperrt, und aufzusprengen haben wir uns nicht getraut.

Um Mitternacht ist der Professor wiedergekommen mit der Pflegerin. Sie war eine herrische Person. Sie hat allerlei angeordnet und heißes Wasser verlangt, aber hat die Christine auch nicht hineingelassen. Ich hab' gehört, wie sie zum Professor Spitzli gesagt hat, sie kenne sich schon selber mit dem Serum aus, und sie würde eine Einspritzung machen, wenn es nötig sei. Der Professor hat seinen Hut und Mantel genommen, und ich hab' mitgehen wollen, das Tor hinter ihm abzuschließen, aber er hat es nicht gewollt. Ich solle nur dableiben, ich solle ihm den Schlüssel geben, er käme in aller Frühe wieder, daß er nicht zu läuten brauche, und wir sollten doch endlich zu Bett gehen, wir könnten doch so nicht helfen. Wir sind in der Küche sitzengeblieben, aber gegen Morgen, es war vielleicht fünf Uhr, bin ich aufgewacht, die Christine hat mit den Armen auf dem Küchentisch gelegen und war auch eingeschlafen. Ich hab' etwas gehört und bin gleich auf. Es war mir, als wenn Schritte gingen. Oben ist mir schon die Pflegerin entgegengekommen. Der Herr Doktor wäre gerade wieder dagewesen. Es stünde sehr schlecht, und man sollte nur das Tor offen lassen, er käme wieder, und es wäre jede Minute kostbar und dürfe keine Zeit verloren werden mit dem ewigen Warten aufs Aufsperren. Der Spitzli hat im Wohnzimmer gesessen und hat ein Frühstück verlangt. Da hab' ich die Christine geweckt."

Hans geht unhörbar auf dem Teppich auf und nieder, und Georgs Blicke folgen, an diese Füße geheftet, seinen Tritten. Es ist, als ob das Anschauen einer Bewegung ihm gut täte. Da bleibt Hans stehen. „Und . . .?"

Friedrich langt sein blaues Taschentuch wieder aus der Tasche und hält es gefaltet in den Händen. „Der nächste Tag ist so hingegangen. Der Professor war immer da. Dem Herrn Baron hat man alles verheimlicht. Die Christine hat einen Auftritt mit der Pflegerin gehabt. Die ist wütend geworden und hat gesagt, sie wär' eine unverschämte Person, und es wär' überhaupt eine Ausnahme, daß eine solche Kranke im Haus bleiben darf; es wär' eine polizeiliche Vorschrift, für deren Erfüllung sie verantwortlich sei, daß niemand das Zimmer beträte. Die Christine hat sich nichts sagen lassen und hat die Pflegerin angepackt und beiseite schieben wollen. In dem Moment war der Professor da, und er und der Doktor haben die Christine von hinten gefaßt und weggeführt. Die Christine wollte zum Herrn Baron. Sie war wie von Sinnen, sie hat laut geschrien und geweint, aber ich hab' sie nicht gelassen . . . den Herrn Baron hätte der Schlag gerührt."

Friedrich faltet das Tuch auseinander und wischt sich über die Augen. Seine Stimme ist leis und weinerlich. „In der Nacht poltert es an meiner Tür. Ich fahr' gleich heraus und mach' auf und fang' die Christine auf, die mir an die Brust fällt. Sie kann erst gar nicht sprechen, so geweint hat sie, aber ich hab' es schon gewußt. Ich rüttele sie in meiner Angst und schrei' sie an, sie solle doch reden. Da sagt sie, die Pflegerin hätte ihr geklopft. Sie solle gleich aufstehen . . . die Baroneß wär' soeben verschieden, und sie soll mich wecken, und ich soll es dem Herrn Baron sagen. Ich hab' mich setzen müssen. Ich wär' zusammengestallen. Die Christine ist durch die Halle gelaufen und hat laut geschrien, sie glaubt das nicht, das könnt' man leicht sagen, sie glaubt' es nicht, bevor sie sie nicht im Sarg gesehen hat. Da ist der Herr Professor plötzlich dagewesen. Er hat vor Schluchzen kaum reden können. Er hat ihr gut zugesprochen, bis sie ruhiger geworden ist. Sie würde sie ja im Sarg sehen, und diese Krankheit wäre eben eine so plötzliche Krankheit, und er begreife es selber kaum. nd mich hat er hineingeschickt zum Herrn Baron."

Friedrich beugt den Kopf, hält sein blaugewürfeltes Taschentuch vors Gesicht und fängt bitterlich zu weinen an. „Ich bin 48 Jahre im Haus und hab' viel mitgemacht mit den Herrschaften . . . wie der große Brand war, wie die gnädige Frau Baronin gestorben ist und alles . . . . aber das war die schwerste Stund' in meinem Leben. Der Herr Baron war . . ."

„Laß, Friedrich!" sagt Hans. — „Sag' uns nur, wie sich dann noch alles vollzogen hat."

„Der Herr Professor hat alles in die Hand genommen. Wir waren jetzt froh, daß er da war. Wir hätten uns ja nicht ausgekannt. Er hat mir und Christine nur noch befohlen, den Weißen Saal oben auszuräumen, dann ist die Leichenbestattungsgesellschaft gekommen."

„Wann ist der Sarg geschlossen worden?"

„Am Sonntag früh. Am Sonnabend in der Nacht war es. Aber weil die Christine immer geschrien hat, sie kann es nicht glauben, haben sie sie hinaufgeführt, bevor er zugemacht worden ist. Dann hat sie nur mehr geweint und gesagt, sie wär' so schön drinnen gelegen. Da bin ich auch noch hinauf. Wie ein Engel ist sie drinnen gelegen, unter Spitzen und Schleier. Am Sonntag um neun Uhr vormittags ist der Sarg dann geschlossen worden. Am Montagabend" — Friedrich hebt seinen Blick zu Georg — „ist der Herr Baron gekommen. Das Telegramm hab' ich selber auf das Postamt getragen."

„Schenk' ihm noch ein Glas Wein ein, Hans!" sagt Georg matt. „Trink, Friedrich, es stärkt dich!"

Aber Friedrich läßt sich das Glas nicht voll schenken. Ob er eine Frage tun darf?

„Ja, natürlich!"

Ob denn die Baroneß noch lebt, wenn im Sarg . . .?

Georg klammert seine Finger um die Polsterung, und Hans gibt Friedrich einen Wink mit den Augen. „Man kann noch nichts sagen! Das muß alles die Polizei herausbringen. Geh' jetzt, Friedrich, und schick' uns die Christine", sagt Georg leise.

Da schwankt der alte Friedrich hinaus.

Hans spricht nicht. Er macht sich ein paar Notizen.

Georg starrt vor sich hin.

Christine ist außer sich. „Herr Baron . . ! was mir der Friedrich gesagt hat . . . heiliger Gott! Jesus, Maria und Josef . . barmherziger Heiland!"

„Christine!" sagt Hans ziemlich scharf, „Sie sollen uns klar und deutlich ein paar Fragen beantworten."

„Setz' dich her . . . und trink' den Wein aus!" Georg weist auf den Stuhl. „Es ist so, wie dir der Friedrich gesagt hat. Wir waren vergangene Nacht in der Gruft und haben den Sarg geöffnet. Ich hatte immer so Angst, sie wäre scheintot beerdigt worden, darum haben wir es getan."

(Fortsetzung folgt.)

Erlebnisse mit Hindenburg

(Zum Todestage des Reichspräsidenten am 2. August 1934.)

Erzählt von Generalleutnant a. D. Mand.

Kürzlich kam in unserem Kameradenkreis die Rede auf unseren verblichenen Reichspräsidenten. Jeder trug sein Scherflein bei. Ich erzähle das folgende Selbsterlebnis:

Wir hatten am Ende unserer Schießübung in Jüterbog Besichtigung im Abteilungsschießen, zu dem der Kommandierende General des 4. Armeekorps, Hindenburg, sein Erscheinen zugesagt.

Die Abteilung steht auf der Straße in Versammlung, die Spitze mit dem Abteilungsstab und den Batteriechefs an einer Bahnunterführung. Wir waren in eifrigem Gespräch, als unser Major M., dessen erste Besichtigung als Abteilungskommandeur vor sich gehen sollte, plötzlich „An die Pferde!" kommandierte. Ehe uns ganz klar war, wozu dies Kommando erfolgte, kam Hindenburg, bis dahin unsichtbar, mit seinem Adjutanten um den Eckpfeiler der Unterführung geritten. Unser Major ging sofort auf ihn zu und meldete die Abteilung.

Hindenburg dankte für die Meldung. „Aber noch eins, lieber M.: es ist nicht nötig, daß Sie hier vor der Meldung „An die Pferde!" kommandieren. Nach der Felddienstordnung ist das hier, wie im Manöver, nicht notwendig; das stört nur die Truppe!"

Die Besichtigung verlief glänzend, so daß der Major das uneingeschränkte Lob unseres „Kommandierenden" einstecken konnte. Beim darauffolgenden Frühstück im Kasino, wo sich Hindenburg seiner Gewohnheit gemäß bei einer Zigarre und einer Flasche Bier unter die Hauptleute und die Leutnants setzte, kam der Major zu Hindenburg: „Darf ich noch etwas richtigstellen, Ew. Exzellenz?"

„Schießen Sie nur los, lieber M.!"

„Ich habe heute früh nicht für Ew. Exzellenz „An die Pferde!" kommandiert."

„Wozu denn?"

„Kurz ehe Ew. Exzellenz auftauchten, kam ein Güterzug, mit Rindvieh beladen, oben über die Bahn, und da haben wir alten Artilleristen, besonders vor Besichtigungen, den Aberglauben, wir müssen „ihnen" melden, sonst . . ."

„Na ja", fiel da Hindenburg lachend ein, „ich verstehe schon, lieber M.: Ihr Artilleristen müßt eben jedem Ochsen melden!"

*

Ich füge noch eine persönliche Erinnerung des Oberstleutnants v. Dr. hinzu, die er im Mitteilungsblatt der Vereine des alten 3. Garde-Artillerie-Regiments erzählt:

„Ich lag mit dem Regiment auf dem Truppen-Uebungsplatz Vohburg zur Schießübung und wurde eines Tages zu einer Bataillonsbesichtigung eines dort übenden Infanterie-Regiments des IV. Armee-Korps kommandiert. Die Kritik, die dieser folgte, ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Hatte mir schon die absolute Ruhe imponiert, mit der der damalige Kommandierende General v. Hindenburg der Uebung gefolgt war, so war ich restlos begeistert, als Hindenburg den Major, der besichtigt wurde, durch seine Schlußworte rettete. Von allen Vorgesetzten wurde der Bataillonskommandeur scharf angefaßt, auch sein Divisionskommandeur, General v. Bernhardi, tadelte in scharfer Form seine Taktik.

„Nun sagen Sie mal, Herr Major, wie sind Sie zu Ihrer originellen Lösung gekommen?" Der Herr, der die Nerven nicht verloren hatte, setzte frisch und munter seine Gründe auseinander. Als er geendet hatte, sagte Hindenburg: „Sehen Sie, Exzellenz, es führen viele Wege nach Rom; man hätte es ja auch so machen können!"

Anton wird Peter

Skizze von Erwin Sedding.

Er war ein schlechter Vater. Denn er liebte ein Kind mehr als das andere. Er verzog seinen Peter.

Glühend brannte die Mittagssonne auf dem einsamen Hof. Im Schatten des Hühnerstalls, zwischen Brennesseln und wucherndem Löwenzahn, saß der Bauer auf einer umgekippten Karre und dengelte. Er dengelte so gedankenlos und war so müde, daß die Fischer-Suse förmlich schreien mußte, ehe er sie bemerkte.

Da aber sah er, daß sie einen roten Kopf hatte und in Stößen atmete wie jemand, der rasch gelaufen ist, und er wartete, was sie sagen würde.

„Bauer", rief sie, die Hand gegen ihre Brust preßend, „komm mit, Bauer! Der Vater schickt mich 'rüber — also mit deinen Jungs — sie haben am Forellenteich gespielt, weißt', am großen — und nun, da liegt der eine bei uns im Schuppen!"

Der Bauer stand auf. Langsam, fast ungelenk. Noch war das Entsetzen nicht bis in sein Blut gedrungen, das alles dauerte seine Zeit. Nur die Sense fiel klirrend gegen ein altes Wagenrad, das tief in den Disteln verborgen lag. „Der Peter —?"

Das Mädchen zuckte die Achseln. „Ich bin gleich fort — der Peter oder der Anton, einer ist's!"

Das war ein Weg ohne Ende, dieses kurze Stück vom Gut zur Forellenzüchterei! Die Wiese erst, dann der Busch, dann wieder ein Stück Wiese und dann der Ackerrain bis an die Kleebrache und dem kleinen Staudamm. Und die Sonne schüttete Feuer aus dem wolkenlosen Himmel, daß die Erde wie Ton sprang.

Zweimal in seinem Leben war der Bauer gelaufen wie jetzt. Einmal vor zwanzig Jahren bei einem Sturmangriff auf die französischen Gräben, das andere Mal mit dem durchbrechnden Ochsen, den er nicht freigeben wollte. Seine schweren Stiefel traten in die Maulwurfshügel und in die Löcher der Feldmäuse, und die Falter taumelten erschrocken aus den niederknickenden Margueriten. Herrgott im Himmel, laß es nicht den Peter sein! hätte die Fischer-Suse ihn hören können. Aber sie war weit, zurückgeblieben.

Staubschwer und dumpf stand die Luft in der dämmerigen Scheune. Der Bauer, als er durch die Tür torkelte, sah anfangs lauter Schwärze, später ein bißchen vom Grau der Heuwand, noch später das Tuch und die Bahre.

Er konnte nicht sprechen. Gegen den Stützbalken gelehnt beugte er sich über den Rücken des Fischers, der vor dem Knaben kniete. Peter! dachte er in schneidendem Schmerz, Peter!

Aber Gott mußte seine Bitte vorweg gewußt haben, denn es war Anton. Bleich, schmal, angstvoll blickte der Junge zu seinem Vater auf, als wenn er ihn bitten wollte nicht böse zu sein.

Ach, was der Fischer da alles zusammenredete! Von dummen Streichen und letzten Augenblicken, von Wiederbelebungsversuchen und vom Peter, den er zum Doktor geschickt hätte! Der Bauer wischte sich das Naß aus der Stirn — so, so, der Peter wäre zum Arzt!? Nun, hier hatte der Knochenmann ja wohl gründlich verspielt, sein Junge atmete, lebte — lächelte er nicht gar?

Ein heißer Wind stieß durch die Scheune, dem Bauern aber rann's kalt über den Rücken, als stünde er schuldig vor einem Grabe. Er blieb auch in Zukunft ein schlechter Vater, denn er liebte ein Kind mehr als das andere. Er liebte den Anton.

Humor

Onkel Otto ist mit einer besonderen Nase gesegnet. Groß und rot und leuchtend, mit einem Wort, schrecklich. Onkel Otto kommt zu Besuch und die Kinder werden zur Vorsicht verwarnt, daß sie über diese Nase keine unpassenden Bemerkungen machen sollen. Onkel Otto ist da und sitzt im Zimmer. Luischen steht vor ihm und betrachtet ihn eingehend.

Mutti kommt herein, sieht die verfängliche Situation und wirft Luischen einen warnenden Blick zu. Da sagt die Kleine beruhigend: „Laß man, Mutti, ich sag schon nichts, ich guck sie mir bloß an."

Kinder dürfen alles

Von Max Sidow.

An jedem der zärtlich-warmen Abende dieses Sommers war die Strandpromenade des kleinen Nordseebades bunt belebt. Bis in die sanft einfallende, sich mild besternende Nacht hinein lustwandelten alle Kurgäste auf der breit gepflasterten Deichkrone: ältere Damen und Herren, die den Sonnenuntergang stumm bewundern wollten, aber von Bekannten in ein Gespräch über Speisen und Preise in den Pensionen verwickelt wurden; jüngere Ehepaare, die Arm in Arm auf den sacht steigenden Mond warteten. Dazwischen liefen Kinder, nur wenige noch von den vielen, die tagsüber mit eifervollem Ernst ihre Burgen gebaut hatten.

Je dichter die Dunkelheit wurde, um so lichter die Reihe der abendlichen Prozession, um so mehr vereinzelten sich die Gruppen und Paare auf der langen Promenade. Nur die Kinder sammelten sich noch einmal, kurz bevor die mahnenden Zurufe der Väter und Mütter einen energischen Ton annahmen, an einer bestimmten Stelle des Daches. Dort waren die grauen Steinplatten, die den Schrägabhang der Strandbefestigung bildeten, von ungezählten Kinderfüßen und -leibern glatt geschliffen. Zwei spiegelnd polierte Rutschbahnen liefen von der Höhe des Weges zum lockeren Sand hinunter, und es war ein ungeschriebenes Recht aller kleinen Badegäste, vorm Schlafengehen noch einmal die Glätte des Steins zu versuchen.

Von den vielen Bänken der Promenade, die dem Schutz und Benutz des lustwandelnden Publikums empfohlen sind, liebte ich am meisten jene, die zu Häupten der beiden Rutschbahnen stand. Seit ich diese wunderbare Vergnügungsstätte entdeckt hatte, saß ich allabendlich dort und sah dem Treiben der Kinder zu. Dabei erfuhr ich zum ersten Male — oder hatte ich das nur vergessen? —, auf wie verschiedene Arten sich rutschen läßt. Ich lernte, daß es zwar leicht ist, auf die schiefe Bahn zu gelangen, daß aber Kunst dazu gehört, mit Anmut abwärts zu gleiten, und daß es höchster Anstrengung bedarf, die schiefe Ebene wieder emporzuklimmen.

Es gab Meister im Rutschen, dort am Strande der Nordsee. Sie beherrschten alle Möglichkeiten der gleitenden Bewegung. Dann gab es Charaktere, die im Bewußtsein ihrer Eigenart sich nur auf eine einzige Weise vergnügten. Es gab Genießer, die mit vielen Mitteln die eilige Luft zu verzögern trachteten. Unentschlossene, die der Freude ängstlich entgegensahen, stets etwas unglücklich im Sande landeten und doch das Zaudern ihrer Furcht immer von neuem kosten wollten. Es gab Schwerblütige und Tolle, Sachliche und Schwärmerische, Oberflächliche und Gewissenhafte.

Und alle rutschten. Einmal nur mit der Sitzfläche, dann der Länge nach auf dem Rücken, das nächste Mal auf dem Bauche liegend. Kopfüber, kopfunter. Hockend und gestreckt. Mit den Händen rudernd oder bremsend. Schnell oder langsam. Konventionell oder individuell. Es wurden Höchstleistungen im kunstvollen Rutschen vollbracht und Rekorde in der Häufigkeit aufgestellt. Auch Lehrgänge im Wiederhinaufklimmen wurden abgehalten. Mit Ledersohlen gelang es fast nie, aber auch in Gummischuhen oder barfuß nicht immer.

Ich hatte schon oft den Kindern zugesehen und mit einigen sogar eine kleine lächelnde Freundschaft geschlossen, so mit der hinkenden Achtjährigen, deren Freude am tollsten überschäumte, mit dem im zu großen Trainingsanzug zwergenhaft anmutenden Jungen, der von allen der Gewandteste war, und mit dem strohblonden Buben, der seine Lust sieghaft hinaustrompete. Ich hatte mich immer nur mit den kleinen Rutschbahnbesuchern beschäftigt und auf die lustwandelnden Erwachsenen kaum geachtet. An einem Abend aber war es anders.

Eine junge Frau kam den Weg entlang, in heiterem Gespräch mit zwei Herren. Zu Häupten der Rutschbahn blieben die drei stehen und schauten gleich mir den Kindern zu. Als sie sich wieder zum Gehen wandten, seufzte die junge Frau hörbar auf und sagte mit einem letzten Blick auf die spiegelnde Bahn, ein wenig bedauernd und ein wenig traurig: „Ach ja, Kinder dürfen alles . . ." Dann ging sie, von den auflachenden Herren flankiert, weiter.

Ich sah ihr nach. Kinder dürfen alles . . . Stimmt das wirklich? Und wäre das ein Grund zum Bedauern und Traurigsein? Wie war es denn, als wir acht- und zehnjährig waren? Durften wir den Wiesenhang oder das Treppengeländer hinunterrutschen? Wir taten es, natürlich, es war eine herrliche Sache, die aber geheim gehalten werden mußte, sonst wurde die glattgewordene Sitzfläche wieder aufgerauht, und zwar nicht auf vergnügliche Art.

Kinder dürfen alles? Fühlten wir uns als Kinder nicht eingeengt von tausend Verboten, aber tausend Geboten? Hieß es nicht immer bei jeder freien Regung: Du mußt —, du sollst nicht —, du kannst auf keinen Fall —, du darfst unter keinen Umständen —! Aber nie verstanden wir den Grund, warum wir jenes mußten und dieses nicht durften. Ist das seither alles anders geworden? Meinten wir damals nicht, nur die Großen dürften alles?

Nun sind wir selbst groß geworden, die Gesetze und Regeln sind mit uns gewachsen, und wir sind nicht weniger eingezwängt als früher. Damals freilich hatten die Verbote noch ihren Reiz. Wir waren ja doch die Rutschbahn hinuntergesaust, hatten zappelnd im Sand gelegen, uns leicht erhoben und dann versucht, die schiefe Ebene wieder emporzuklimmen. Heute ist das sehr viel mühsamer für uns.

Es war still um mich geworden. Die Kinder waren längst von den mahnenden Stimmen der Mütter und Väter nach Hause gerufen worden. Die Promenade lag einsam. Der Mond war aufgegangen, die polierten Steine der Rutschbahn spiegelten sein blasses Licht.

Ich stand auf und trat an den Rand der Abschrägung. Einmal wollte ich es auch versuchen. Ich kauerte mich hin, und es wurde ein wunderbares Gleiten, das nur zu schnell vorbei war. Also noch einmal versucht! Und wieder! Und nochmals! Und ich rutschte im Mondschein, bis spöttischsattes Gelächter mein Vergnügen unterbrach. Vor den spitzen Blicken eines älteren Ehepaares flüchtete ich abseits, aber ich hörte noch, was der warm verpackte Mann seiner offenbar schwerhörigen Frau zuflüsterte. „So ein Idiot!" sagte er.

In der milden Nacht, die eigentlich viel zu schön war, um mit ihr allein zu sein, seufzte ich zwischen Bedauern und Traurigsein: Ach ja, Kinder dürfen alles!

Film-Schau

Schauburg-Lichtspiele

„Die selige Exzellenz"

Wenn dieses Lustspiel die Auszeichnung „künstlerisch wertvoll" erhalten hat, so freut man sich über diese Bewertung, denn kaum einem Lustspiel ist diese Ehre zuteil geworden. Hans H. Zerlett glossiert mit feinem Takt, meidet alle Uebertreibungen, die man so dick aufgetragen bei Kammerlustspielen schon sah und hörte, und weiß mit viel Liebe zum Stoff den richtigen Rud. Presber in feinster Kleinmalerei filmisch zu übersetzen. Selten ist ein Lustspiel so geglückt herausgekommen.

Eine Reihe vortrefflicher Schauspieler steuert den Film zum durchschlagenden Erfolg zu. Insbesondere hat Hilde Hildebrandt mit dem koketten Unterton reichste Möglichkeit zur erschöpfenden Behandlung ihrer Rolle. Die Komik findet in Eugen Rex und vor allem in Wilhelm Bendow die besten Vertreter. Walter Steinbeck, von Winterstein und die vom Stummfilm her bekannte Hanni Weiße sind weitere gute Helfer für Hilde Hildebrandt und den feschen Liebeneiner. Die Ausstattung wirkt nicht überladen, bleibt aber immer stilrein, und einmal wird ein fabelhaft tanzendes Ballett gezeigt. Dann viel feiner Humor im Drehbuch, das gleichfalls von Hans H. Zerlett stammt.

Reichshallen-Lichtspiele

„Der Außenseiter"

Der Tippelbruder, dem eines Tages ein weggelaufenes Rennpferd vor den Wanderstab läuft, mit dem er Freundschaft und Frühstück teilt, um sodann als Außenseiter des Lebens und der Rennbahn den großen Preis zu gewinnen, dieser Tippelbruder ist Heinz Rühmann. Er macht mit seiner Komik, die mit leisen Tönen laute Heiterkeit erreat, den Film zu einem fröhlichen Spaß. Rühmann gehört zu den Komikern, deren echte Menschlichkeit die Bezirke von Ernst und Scher- Komik und Tragik zugleich berührt.

Hans Deppe hat gemeinsam mit den ausgezeichneten Kameraleuten Daub und Hasselmann köstliche szenische und bildliche Einfälle (Rühmanns toller Ritt als Zirkusreiter, das atemraubende Galopprennen, die nächtliche Fahrt des Zirkus). Ernst Dumcke leiht einem Rennstallbesitzer seine Eleganz und gepflegte Sprache. Gina Falckenberg, Karl Stepanek, Friedrich Benfer, Ellen Frank, Gustav Waldau in weiteren Rollen.

Ganz besonderes Lob verdient der Soldatenfilm „Die Waffenträger der Nation", der in herrlich photographierten Bildern und überaus geschicktem Schnitt unsere Wehrmacht zeigt.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Die ganze Welt dreht sich um Liebe"

Nicht nur um Liebe allein dreht es sich in diesem Film, sondern in der Hauptsache um die Stimme von Martha Eggerth, die sich hier voll entfaltet. Es ist ein Unterhaltungsfilm, überwiegend musikalisch eingestellt, mit einer beschwingten Musik von Franz Lehar. Der Mann, über den in diesem Film am meisten gelacht wird, ist Hans Moser als treuer Diener Anton, daneben Leo Slezak, der ebenfalls ein paar herrliche Szenen hat. Rolf Wanka ist ein sehr sympathischer Partner für Martha Eggerth, Ida Wüst die reizendste Schwiegermutter, die man sich denken kann.

Lichtspiel-Palast Westig

„Kreuzweg einer Liebe"

Ein Film, den die polnische Filmproduktion zu uns herüberschickt. Man erlebt das erregende Schicksal einer jungen Angestellten der polnischen Staatsdruckerei. Sie steht wegen Kindesmord vor den Richtern und wird zum Tode verurteilt. Aber da ist eine Anwältin, der im Augenblick des Urteilsspruchs schwere Bedenken kommen. Sie fühlt als Frau, daß der eigentlich Schuldige unerkannt und ungestraft geblieben ist. Im Berufungsverfahren übernimmt sie die Verteidigung der Verurteilten, klärt den Fall auf, der nun in seinen einzelnen Vorgängen rückgreifend an unserem Auge vorüberzieht. Die kleine Hanna hat ihr Kind nicht getötet. Ein unglückseliger Zufall ließ es ums Leben kommen. Das Mädchen wird freigesprochen. Aber noch bleibt die Frage offen: Wer war der Verführer? Es war der Mann der Anwältin. Die einst glückliche Ehe droht daran zu zerbrechen. Aber nun ist es Hanna, die die beiden Menschen wieder zusammenführt.

Der Film entrollt ein düsteres, atembeklemmendes Gemälde. Julius Gardan, der ihn inszenierte, arbeitet mit schweren Mitteln, die Konstruktion des Falles ist gnadenlos, aber klar und spannend erdacht und durchgeführt, zudem mit der polnischen Landschaft und ihren Menschen aufs engste verbunden. Die Technik und der Stil in der Regie erscheint uns zuweilen fremdartig, erinnert an die Zeit der Asta-Nielsen-Filme. Die Bildkunst hingegen ist lebendig und reich — modern empfunden, bei aller Eigenart mit Anklängen an russische und tschechische Filme, die Gefühle andeuten, Worte sparen und der Natur einen breiten Raum in der Handlung geben.

Filmspiegel

Neues aus Filmwelt und -Werkstatt

Geschäftliche Erfolgsliste

Ab und zu sind die Besucher der Filmtheater im letzten Jahre befragt worden, welche Filme sie für die „besten", die „schönsten" oder „erfolgreichsten" halten, und es sind dabei recht verschiedene Ansichten zum Ausdruck gekommen. „Friesennot" stand mehrmals an der Spitze. „Traumulus" erhielt den Staatspreis. Welche Filme sind aber „geschäftlich" die besten gewesen? Nachstehend die Aufstellung, die den besten geschäftlichen Erfolg zeigt:

Bayerische: Henker, Frauen und Soldaten. Varieté. Du kannst nicht treu sein. Europa: Der Kurier des Zaren. Wenn der Hahn kräht. Der Dschungel ruft. Liselotte von der Pfalz. Märkische / Panorama: Arzt aus Leidenschaft. Es geschah in einer Nacht. Die selige Exzellenz. Rota: Mazurka. Mädchenjahre einer Königin. Vogelhändler Siegel / Monopol: Herbstmanöver. Himmel auf Erden. Syndikat: Krach im Hinterhaus. Episode. Vergißmeinnicht. Der alte und der junge König. Traumulus. Terra: Ein idealer Gatte. Die Werft zum grauen Hecht. Kirschen in Nachbars Garten. Ufa: Schwarze Rosen. Der höhere Befehl. Savoy-Hotel 217. Königswalzer. Die Heilige und ihr Narr.

Schluß mit den übertriebenen Stargagen.

Wie wir hören, ist zwischen der Tobis und Ufa eine Einigung über die Stargagen zustandegekommen, so daß es von der Spielzeit 37/38 ab möglich sein wird, die wirtschaftlich untragbaren und künstlerisch unberechtigten Riesengagen zu beseitigen. Ein erfreuliches Zeichen der inneren Gesundung!

„Schlußakkord" künstlerisch wertvoll.

Der Ufa-Tonfilm der Duday-Produktion „Schlußakkord" (Spielleitung Detlef Sierck) erhielt das Prädikat „künstlerisch wertvoll".

Emil Jannings und Paula Wessely nur noch beim Syndikat.

Emil Jannings weilte dieser Tage zu Vorbesprechungen für seine beiden nächsten Syndikat-Filme in Berlin. Bei dieser Gelegenheit wurde der Vertrag abgeschlossen, der Jannings für drei Filme innerhalb des nächsten Jahres ausschließlich an das Syndikat bindet.

Emil Jannings wird zunächst in dem großen nationalen Spitzenfilm „Bismarck" sowie in dem Film „Der Herrscher" tätig sein in dem er die Rolle eines deutschen Industrie- und Wirtschaftsführers internationalen Formats verkörpern wird.

Syndikat-Film konnte sich auch im Einvernehmen mit der Wiener Produktionsfirma, bei der Paula Wessely unter Vertrag steht, die künftigen Wessely-Filme sichern, so daß — mit Ausnahme eines einzigen Wessely-Films, der auf Grund einer früheren Verpflichtung noch in einem anderen deutschen Verleih herauskommt — die Paula-Wessely-Filme im Syndikat-Verleih erscheinen.

Aus aller Welt

400 Kilometer Film aufnahmebereit

Letzte Weisungen Leni Riefenstahls.

* **Berlin,** 31. Juli. Leni Riefenstahl gab in Schloß Ruhwald, ihrem Hauptquartier während der Olympischen Spiele, heute in aller Morgenfrühe ihren Mitarbeitern die letzten Anweisungen zum Kampf der Kamera über eine Strecke von 400 000 Meter Filmlänge. 300 Schaffende stehen ihr in diesen Wochen zur Seite, alles ist bis ins kleinste durchorganisiert. Den ganzen Tag wird heute auf dem Reichssportfeld noch optisch geprobt. Morgen beginnt das Filmband zu rollen.

Bei dieser morgendlichen Besprechung erfuhr man noch, daß an technischen Hilfsmitteln für das Stadion sechs Filmgruben angelegt wurden. Sie liegen unsichtbar unter der Grasnarbe in der Kampfbahn und werden bei den Kämpfen abgedeckt, so daß der Operateur nur mit dem Kopf herausstieht, ferner werden drei Türme in der Mitte des Platzes während der Rundläufe, ein Turm hinter dem Start der 100-Meter-Bahn und eine Gleitschiene hinter dem Schutzgitter beim Hammerwerfen aufgebaut werden. Auch für den Film verlangen die Olympischen Spiele Einsatz des Letzten.

Schwierige Postabgabe an „Graf Zeppelin"

Spanische Post mußte in Frankreich an Bord genommen werden.

Paris, 31. Juli. Auf der Fahrt nach Südamerika konnte das Luftschiff „Graf Zeppelin" diesmal die Post aus Spanien nicht, wie üblich, in Sevilla an Bord nehmen. Die Uebernahme erfolgte statt dessen über dem Flugplatz Montelimar in Südfrankreich, wohin ein Apparat der Luft-Hansa drei Postsäcke aus Spanien gebracht hatte. Der Zeppelin, der seit gestern vormittag um 6 Uhr über der Stadt kreiste, ließ sich auf eine Höhe von 100 Metern nieder und holte an einem Kabel nacheinander alle Säcke in seine Gondel, ein bei dem starken Wind sehr schwieriges, aber außerordentlich geschickt ausgeführtes Manöver, das von der gesamten französischen Bevölkerung bewundert wurde. Um 11 Uhr setzte das Luftschiff seine Fahrt nach Südamerika fort.

Hamburger Sternwarte beobachtet einen Kometen

Schon mit bloßem Auge sichtbar.

* **Hamburg,** 31. Juli. (Drahtb.) Die Hamburger Sternwarte teilt mit: Der am 16. Mai von Peltier in Amerika entdeckte schwache Komet ist inzwischen heller geworden. Er hat jetzt die dritte Größenklasse erreicht, kann also schon mit bloßem Auge beobachtet werden. Mit Hilfe eines Feldstechers kann man den kurzen Schweifansatz des Kometen erkennen. Der Komet bewegt sich in südlicher Richtung durch das Sternbild des Pegasus und steht augenblicklich in der Nähe des Sternes Beta. Am 2. August 1936 wird er in der Nähe des Sterns Epsilon im Pegasus zu sehen sein.

Ein Doppelmörder hingerichtet

* **Berlin,** 31. Juli. (Drahtb.)

Am 31. Juli 1936 ist in Verden der am 11. Jan. 1884 geborene Sünke Nerjes hingerichtet worden, der am 10. März 1936 vom Schwurgericht in Verden-Aller wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrecht verurteilt worden war.

Nerjes hat am 21. Juni 1923 auf der Landstraße zwischen Beverstedt und Heerstedt die Polizeibeamten Sietas und Dietrich durch mehrere Pistolenschüsse ermordet, um sich der Festnahme wegen Diebstahls zu entziehen.

Wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Berlin,** 31. Juli. (Drahtb.) Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitagnachmittag den 30 Jahre alten Otto Ludewig, der in der Nacht zum 10. Juli d. J. in Marwitz (Kreis Osthavelland) den dänischen Fischautofahrer Peter Petersen erstochen hat, wegen Totschlags zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Ludewig, ein brutaler und rücksichtsloser Mensch, hat den dänischen Kraftfahrer in angetrunkenem Zustande ohne ersichtlichen Grund durch einen Messerstich getötet. Das Gericht hatte daher keinen Anlaß gesehen, von der gesetzlichen Höchststrafe abzugehen.

Eine Erinnerung an Lindberghs Vater

Washington, 31. Juli. (Drahtb.)

Die dem amerikanischen Nationalhelden Oberst Lindbergh in Deutschland gewährte Gastfreundschaft und die großzügige Bereitwilligkeit, ihm die Entwicklung des deutschen Flugwesens zu zeigen, sind nach wie vor Gegenstand ausführlicher Berichte, die von den Zeitungen auf der ersten Seite abgedruckt werden.

Im Zusammenhang mit der Rede Lindberghs über das Verantwortlichkeitsgefühl der Pioniere des Flugwesens weist der „Washington-Star" darauf hin, daß Lindberghs Vater einer der wackeren Abgeordneten war, die trotz erdrückender Propaganda und Verleumdungen als Landesverräter mutig gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland agitierten und stimmten. Lindberghs Vater kostete das seine politische Laufbahn.

—* **Englands schönstes Baby** soll im September im Londoner Kristallpalast preisgekrönt werden. 5000 Kinder sind bereits als Konkurrenten angemeldet. Das schönste Kind erhält einen Preis von 6000 Mark.

Der entthronte König

Haile Selassie kaufte in England eine Villa.

Im englischen Seebade Worthing an der Küste der Grafschaft Sussex vollendete Haile Selassie von Abessinien sein 45. Lebensjahr. Seit seinem vergeblichen Versuch, die Intervention des Genfer Völkerbundes zu erreichen, hält sich der „König der Könige" mit seiner Familie und einer kleinen Schar Getreuer in einem Strandhotel auf.

Das Personal des Hotels, in dem der Negus und seine Umgebung Wohnung genommen haben, bekommt ihn und seine Familie manchmal tagelang nicht zu sehen. In diesen Tagen war Abessiniens früherer Herrscher recht viel unterwegs. Man sah ihn häufig im Auto in der Umgebung von Worthing. Wie man jetzt weiß, hat der Negus sich eine Villa gekauft, die er demnächst beziehen will. Er gedenkt also Worthing zu seinem dauernden Wohnsitz zu machen.

Wohin der Negus sich auch begibt, überall folgt ihm auf Schritt und Tritt ein Mann im schlichten Zivil von höchst unauffälligem Aeußeren. Es ist der Detektivinspektor der Sonderabteilung von Scotland Yard, der ihm für die Dauer seines englischen Aufenthaltes beigegeben wurde. Seine Aufgabe ist, über die persönliche Sicherheit des exotischen Gastes zu wachen und ihm in jeder Hinsicht Schutz und Beistand zu gewähren.

Was verzehrt ein Mensch in 70 Jahren?

Wenn ein Mensch siebzig Jahre alt ist, hat er in seinem Leben bereits 250 Zentner Brot verspeist. Außerdem 360 Zentner Fleisch und Fett und 50 Zentner Fische. Nicht zu vergessen die Beilagen: rund 300 Zentner Kartoffeln, 150 Zentner Gemüse und 150 Zentner Obst. Dazu noch 15 000 Eier —!

Vegetarier gleichen Fisch und und Fett durch doppeltes Gewicht an Rohkost aus. In Flüssigkeiten hat ein Siebzigjähriger etwa 25 000 Liter zu sich genommen. Stammt er aus Bayern, sogar 35 000 Liter. Mit Salz dagegen ist er bescheiden gewesen und hat es bei „nur" elf Zentnern bewenden lassen.



Eine unbegreifliche Hochzeit

In Dalas in Texas (USA.) heiratete ein Mann namens James Moore einen der beiden siamesischen Zwillinge, Violett Hilton. Unser Bild zeigt den Ehemann mit den Zwillingen nach der Hochzeit, die unserem Geschmacksempfinden nicht eingehen will. (Scherl, M.)

Das Ulmer Münster, dessen Turm 162 Meter hoch ist, hat den höchsten Kirchturm der Erde. Die zweithöchste deutsche Kirche ist der Kölner Dom, dessen Turm 156 Meter hoch ist

In Kürze

Spanien kann nicht kommen.

Die spanische Botschaft hat dem Olympischen Komitee offiziell mitgeteilt, die die spanischen Olympiakämpfer mit Rücksicht auf die politischen Verwicklungen in ihrem Heimatland nicht nach Berlin kommen können.

Einladung Roosevelts an Eduard VIII.

An eine Rede in Quebec (Kanada), mit der Roosevelt der Volksmenge für die Freundschaftskundgebungen bei seinem Empfang dankte, flocht der Präsident der Vereinigten Staaten auch eine Einladung an den englischen König zu einem Besuch ein.

*

Paris. Wie aus Algier gemeldet wird, sind dort die Angestellten mehrerer Banken in den Streik getreten und haben die Banken besetzt.

Mexiko-Stadt. Der mexikanische Außenminister Hay erklärte Pressevertretern auf Anfrage, für Mexiko gebe es nur eine spanische Regierung, und zwar die Regierung Azana; Mexiko erkenne also keine andere diplomatische Vertretung als die durch Ordas an.

London. Bei den britisch-sowjetrussischen Flottenbesprechungen wurde über sämtliche Punkte eine Einigung erzielt.

Kopenhagen. Ein dänischer Verlag hat die fünfte Auflage von Hitlers „Mein Kampf" auf dänisch herausgebracht.



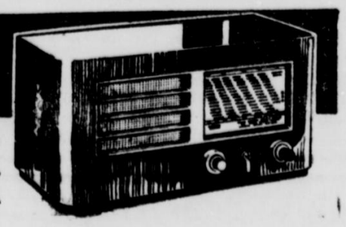
Brandenburger Tor im Olympischen Schmuck

Am Fries der Säulen des Brandenburger Tores wurden goldene Kränze und an den seitlichen Torbogen goldbesetzte Girlanden aus Eichenlaub angebracht. Vorn eines der beiden Standbilder auf dem Pariser Platz von Eberhard Encke. (Scherl, M.)

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

Eine Welt voll Musik!

Vom 1-Kreis-Empfänger bis zum 6-Röhren-Super: die Konstruktionen der neuen Telefunken-Apparate stehen ganz im Dienste der Musik. Kommen Sie zur Vorführung! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie.



Wegen Umstellung

Total-Ausverkauf

in Juwelen, Gold- und Silberwaren

zu äußerst herabgesetzten Preisen!

Adolf Beesel

Iserlohn, Unnaer Straße 13

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 2. August, 8. Sonntag nach Trinitatis.

Oberste Stadtkirche.

8 Uhr: Pfr. Linde.
10 Uhr: Pfr. Natorp, anschließend Feier des hl. Abendmahls.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Balzer.

Reformierte Kirche.

8,30 Uhr: P. Osthus.

Kirchspielskirche.

10 Uhr: P. Osthus.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Linde.

Krankenhaus Bethanien.

10 Uhr: Pfr. Linde.

Schule zu Löffel.

10 Uhr: Pfr. Balzer.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

10 Uhr: Kindergottesdienst.

Schule zu Dahlsen.

2,30 Uhr nachmittags: Gottesdienst, P. Osthus.

Dienstag, den 4. August.
Abends 8,15 Uhr im Schwesternheim Prinzenstr.: Frauenhilfe des Ostbezirks, Vikarin Grimme.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die weibl. Jugend, Pfr. Balzer.
Abends 8 Uhr im Kindergarten Hindenburgstraße: Kirchenchor.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindehaus Wallstraße: Zusammenkunft des Frauenchors des Nordwest- und Südbezirks der Frauenhilfe.
Abends 8,30 Uhr in der Schauburg: Bibelstunde der Ev. Gesellschaft.

Mittwoch, den 5. August.
Abends 8,15 Uhr im Kindergarten Hindenburgstraße: Frauenhilfe, Pfr. Walther.
Abends 8 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Jungmütterabend, Pfr. Balzer.
Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle zu Dröschede: Frauenhilfe, P. Osthus.

Donnerstag, den 6. August.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerdienst, P. Osthus.
Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Löffel, Frauenhilfe, P. Osthus.

Freitag, den 6. August.
Abends 8,15 Uhr im Schwesternheim Prinzenstraße: Jugendbibelstunde Jugendschar Ost, Vikarin Grimme.
Abends 8,30 Uhr im Waisenhaus: Jugendbibelstunde Jugendschar West, P. Osthus.
Abends 8,30 Uhr im Kindergarten Hindenburgstraße: Männerdienst, Pfr. Walther.

Sonnabend, den 7. August.
Nachmittags 5,30 Uhr in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 6,15 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.
Abends 8 Uhr im Kindergarten Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.

Donnerstag, den 6. August.
Abends 8,15 Uhr im Frauenschaftssaal: Frauendienst, Pfr. Natorp.

Evangelische Kirchengemeinde Ihmert.

Sonntag, den 2. August 1936.

Vorm. 9,45 Uhr: Pfarrer Thom.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Thom.

Dienstag, den 4. August.
Abends 8 Uhr: Kirchenchor im Gemeindesaal.

Mittwoch, den 5. August.
Abends 8,15 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, den 6. August.
Abends 8,15 Uhr: Evangelischer Männerdienst.

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 2. August.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst im Amtskrankenhaus, Pfr. Frommann.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Pfr. Frommann.
Im Anschluß an den Gottesdienst findet Beichte und Feier des hl. Abendmahles statt.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Freitag 20 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Sonntag 17 Uhr in Landhausen bei Römer, Pfr. Frommann.
Mittwoch 20 Uhr in der Schule in Becke, cand. Lengelsen.
Mittwoch 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
Donnerstag 20,30 Uhr, im Kindergarten Hemer: Pfr. Frommann.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.
Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1).
Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 17,30 Uhr: Jungschar. — 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Freitag, 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag, 20,15 Uhr: Jungtrupp; 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein, Kindergarten Hemer.

Sonntag 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag: 20,30 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Mittwoch 16 Uhr: Bezirksfrauenstunde im Kindergarten Hemer.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 20,30 Uhr: Bibelstunde für alle.
Mittwoch, 16—18 Uhr: Jugendstunde für 8—11jährige.
Donnerstag, 19,30 Uhr: Flötenchor. — 20,30 Uhr: Singen.
Freitag, 17—18,30 Uhr: Jugendstunde für 12—14jährige.

Evang. Männerdienst.

Dienstag 20,30 Uhr im Gemeindehaus 2.

2. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 16,30 Uhr: Frauenhilfe Westig im Gemeindehaus 2.
Am 6. 8. Ausflug der Frauenhilfe Sundwig nach dem Kohlberg und ins Hönnetal.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Mittwoch 17 Uhr: Bibelschar Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evg. Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag, 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Expedition.



und wir besorgen das andere

Schon von Rmk. 4 an erhalten Sie eine tadellos arbeitende Box-Kamera.

Sehr beliebte Modelle sind ferner:

Agfa Billys ab Rmk. 19.50
Billy Record 1:4,5 Rmk. 48.—
Zeiß-Ik-Nettar 1:3,5 Rmk. 84.—
Kodak Retina 1:3.5 Rmk. 75.—
Rolleicord II 1:3,5 Rmk. 119.50
Leica ab 1:3,5 Rmk. 155.—
Super Nettel ab Rmk. 165.—
Rolleiflex ab Rmk. 192.—
Contax ab Rmk. 240.—

Photo-Kopera
Iserlohn, Wermingserstraße 12
Bekannt angenehme Zahlungsweise



in drei guten Mischungen jede von besonderer Eigenart empfiehlt stets frisch:
Theodor Bernholz
Hemer, Hindenburgstraße 138
Alleinverkauf für Groß-Hemer

Radio-
Geräte aller Fabrikate
Reparaturen jegl. Art
im **Fachgeschäft**
Günther Esche
HagenerStraße
Bequem. Zahlungsbedingung.

Küchen
in Natur, Schleiflack u. Nußbaum
3tür. und 4tür.
Eichenschlafzimmer
Herrenzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel
äußerst billig
Karl Graumann sen.
Mühlen- u. Lerchenstr.-Ecke 15
Fernruf: 3728

E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. 12
(frühere Karrenstraße), Fernruf 2810

Thea Bona Abführperlen
zur Blut- und Darmreinigung
Aerztlich empfohlen.
Viele Dankschreiben
Schachtel 90 Pfg. zu haben:
Drogerie Kopera, Iserlohn
Wermingser Straße 12

Glingener
das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen
Möbel Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der
Fachmann Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536
Lager und Werkstätten: Peterstr. 9
Annahme v. Bedarfsdeckungsschein.

Preisausschreiben!

Auch Sie können teilnehmen. Bedingungen werden kostenlos zugeschickt.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 436

Kauft die Iserlohner Schale!
Bestes Heimat- und Reise-Andenken!
Erhältlich bei: **Gust. Müller,** Wermingser Straße
Ad. Kühn, Friedrichstraße **Friedrich Schulte,**
Ad. Beesel, Unnaer Straße.
Preis nur 0,50 RM.

Zur Waldschenke! Inh. **Willi Rüschenbaum** - Ruf 2393
Brüder- und Karlstraßen-Ecke
Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortm. Union, Iserlohner Pils. Sifonausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure
Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert

Apricke! Gasthof und Sommerfrische **Hugo Schulte**
Bringe mein Haus in empfehlende Erinnerung — Großer Saal Gesellschaftszimmer — Veranda — Schöne Gartenanlagen Gute Küche — Gutgepflegte Getränke — Jeden Sonntag: **Kaffee- und Unterhaltungs-Konzert** (Kapelle S. K. S.)

Schloß-Kaffee Hohenlimburg Ruf 2403
Bes. A. Möller (Endstat. der Iserl. Straßenbahn)
Eigene Konditorei
Das im modernen Stil gehaltene **Familien-Kaffee** mit seinen behaglichen Räumen

Gasthof Schloßbrauerei, Hohenlimburg
Das Haus der Iserlohner
Behagliche neueingerichtete Gaststätte
Preiswerte Speisen und Getränke werden geboten
Sonnabends und Sonntags **Konzert**

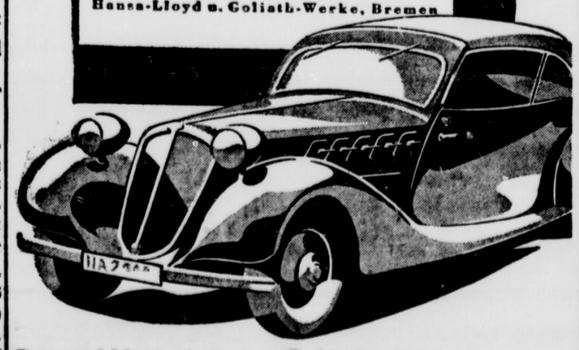


Iserlohn, Unnaerstr 28, Ruf 2908 **Hemer** Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 **Letmathe,** Hagenerstraße 33

Lackiererei - Spez.: Feuerlackierung!
Lackieren von Metallwaren aller Art in den verschiedenst. Farben
Brünieren (Schwarzbrennnen) **von Eisen- und Stahlwaren.** — Schnellste Bedienung!
Hch. Burghoff Iserlohn Mühlengang 23

Tabak-Kultur die leichten Sumatra-Zigarren **15 ₰ 20 ₰ 25 ₰ und 30 ₰**
Wilh. Ostermann Iserlohn

HANSA
..... ist schneller
Immer bereit, seine Überlegenheit zu zeigen, wenn es darauf ankommt — dabei so spielend leicht zu handhaben, wie Sie das Fahren lieben.
Fahrsicherheit, Leistung, Bequemlichkeit und Preiswürdigkeit entscheiden:
Hansa verdient den Vorzug.
Von **RM 2950.-** *an a. W.*
Hansa-Lloyd u. Goliath-Werke, Bremen



General-Vertretung:
Autohof, Hagen
Eckeseyerstr. 146
Fernruf 22712

Vertretung:
Erich Otte, Iserlohn
Viktoriastraße 4
Fernruf 2300

Ersatzteil-Lager • Kunden-Dienst

Julius Vahle
Fahrzeugfabrik seit 1845
Karosserien aller Art
für Personen- und Lastwagen
Modern eingerichtete Autolackiererei
Fernruf 3472 - Ausführung sämtlicher Reparaturen

DEUTSCHE WK MÖBEL HANDELSMARKE
von vorbildlicher Schönheit und Preiswürdigkeit
im
Möbelhaus Herlitz
Hamm (Westf.), Bahnhofstraße 14
Das Haus für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.
Verlangen Sie Prospekte
Amtlich zugelassen für Ehestandsdarlehen aus allen Orten

Möbri
Wir laden Sie ein
zur kostenlosen Anforderung unserer neuen
Muster-Mappe über Einrichtungen und Dekorationen
MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Blumenhaus
Jul. Meckel
Wermingserstr. 40, Ruf 4505
Blumen für Freud und Leid
Blühende u. grüne Topfpflanzen aus eigenen Kulturen

Walter Koenig
Iserlohn
Karnacksweg 3, Tel. 2496
Baumaterialien, Holz, Dachdecker-Artikel

Olympia-Filia
die konkurrenzlos billige
Reise-Schreibmaschine
fabrikneu **RM 109.50**
auch Teilzahlung gestattet.
W. Hanne, Bleichstr. 23, Ruf 4875

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Drg. Mieth, Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz. Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg. Schulst. 1

Die guten **Cyrcar** Zigarren sind hervorragend an Qualität in allen Preislagen.
Alleinvertrieb: **Jos Echt,** Menden
Ruf 2665 Tüchtige Vertr. gesucht

Es geht bestimmt
Auch mit wenig Geld kann man eine erfolgreiche Schönheitspflege durchführen. Lassen Sie sich von uns unverbindlich beraten.
Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Frachtbriefe vorrätig in der Exped

Eine ideale Erfindung
ist unser neuer **Stoßdämpfer.** Vaterland-Fahrräder, mit Freilauf u. Rücktritt von **RM. 29.–** an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.– **Katalog** mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben.

Friedrich Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 79

Diese Preise bewähren!

Drewes Teerseife 3 Stück	0.25
Palmoel-Seife Stück	0.10
Kölnisch-Wasser-Seife . . . . Stück	0.10
Fichtennadel-Seife nervenstärkend St.	0.10
Feinste Lavendel-Seife . . . . Stück	0.10
Dralles Konsum-Seife St.	0.10
Pfeilring-Seife 3 Stück	0.40
Drewes Teint-Seife 3 Stück	0.40
Dralles Rosen-Seife 3 St.	0.50
Drewil Teerosen-Seife St.	0.25

Drogerie Kopera, Iserlohn
Iserlohn, Wermingserstr. 6
Fernruf 4898

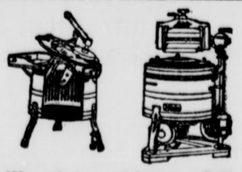


Ein konzentriertes Nahrungs- und Kräftigungsmittel. Dose **2.75**
Die praktische Schokoladenwürfelpackung für Reise und Sport **–.85**
Machen Sie einm. einen Versuch. Sie werden v. d. Wirkung überrascht sein.
Drogerie Kopera, Iserlohn
Wermingserstraße 12

Wanzen-
Vernichtung, Spez.
Kammerjäger Hellwig,
Hardtstraße 14.



Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe**
Ruf 3078 Iserlohn


Waschmaschinen ca. 20 Modelle ab Mk. **35.-**
Heißwringer mit 5 Jahren Garantie ab Mk. **98.5**
Wassermotore ab Mk. **24.-**
Elektr. Waschmaschinen zahlreiche Modelle ab **M. 110.-**
Bölling

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Tag der Olympia-Briefmarke

Die deutsche Sporthilfe, Gaugeschäftsstelle Westfalen, teilt mit: „Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat die mit dem Vertrieb der Olympia-Postwertzeichen beauftragte Deutsche Sporthilfe ermächtigt, bis zum 16. August auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungsstätten die amtlichen Olympia-Postwertzeichen zu verkaufen.

Der erste große Verkaufstag, der „Tag der Olympia-Briefmarken", ist im Gau Westfalen Sonntag, der 2. August, aber auch schon am Nachmittag des vorhergehenden Sonnabends wird der Straßenverkauf durchgeführt.

Der Sinn des öffentlichen Verkaufs der Briefmarken und Postkarten ist der, jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, ein geringes Scherflein zur Gestaltung der Olympischen Spiele beizusteuern.

Der auf Postkarten und Briefmarken erhobene Spendenbeitrag ist so gering, daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, eine oder mehrere Postkarten oder Freimarken zu kaufen. Kauft jeder nur z. B. eine Postkarte zu 10 Pfg., wovon er 6 Pfg. durch den Wert der Freimarke zurückerhält, so haben wir im Gau Westfalen schon einen guten Erfolg zu verzeichnen.

Nachdem sich bisher die gesamte Wirtschaft in besonders dankenswerter Weise für den Gebrauch der Olympia-Wertzeichen eingesetzt hat, geht nunmehr der Aufruf an die gesamte Oeffentlichkeit, den Tag der Olympia-Briefmarke zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Menden und Umgegend

* Menden, 1. August.

Menden erwartet seine Schützenfesttage

Es soll ein Fest aller Volksgenossen werden.

In kurzer Zeit ist das Mendener Schützenfest da, nach alter Tradition werden die Böllerschüsse ihr grollendes Donnern über Menden senden und damit nehmen die Schützenfestfeierlichkeiten und der bunte Jubel und Trubel ihren Anfang.

Durch den Zusammenschluß der beiden Mendener Vereine ist die Voraussetzung geschaffen worden, daß das Schützenfest in Menden keine Angelegenheit bestimmter in sich abgeschlossener Kreise, sondern ein Volksfest geworden ist, an dem jeder teilhaben kann. So, wie auch in anderen Orten des Kreises Iserlohn wird auch in Menden das Schützenfest im Zeichen eines einigenden Geistes stehen, ohne den eine Aufwärtsentwicklung des Schützengedankens nicht denkbar ist. Wir müssen aber auch in Menden bestrebt sein, das, was unsere Väter geschaffen haben, nicht nur zu erhalten, sondern weiter zu festigen und auszubauen. Dann erfüllen wir den tieferen Sinn des Schützenfestes.

Wie sehr heute die Schützenfeste überall im Zeichen der Volksgemeinschaft stehen, beweisen die neuen Einrichtungen, die es jedem Volksgenossen ermöglichen sollen, Schützenkönig zu werden. Entscheidend für diese Ehre soll nicht der Geldsack, sondern die Schußleistung sein. So wurde auch in Menden der „Königsgroschen" eingeführt, der es auch dem Volksgenossen, der über weniger Mittel verfügt, ermöglicht, als wirklich bester Schütze Schützenkönig zu werden.

Stadt-Hemer

* Hemer, 1. August.

Kreisfeuerwehrfest in Hemer

Heute Eröffnung durch einen Festkommers

Am heutigen Abend wird das diesjährige Kreisfeuerwehrfest, das diesmal in Hemer, und zwar auf dem Jahnplatz stattfindet, offiziell seinen Anfang nehmen. Auf dem Jahnplatz ist soweit alles hergerichtet; neben dem großen Festzelt ist wieder eine Tanzfläche im Freien errichtet worden, die sich sicherlich guten Zuspruchs erfreuen dürfte. Für groß und klein ist für allerlei Ueberraschungen gesorgt.

Ein großer Kommers im Festzelt leitet das Fest heute ein. Die gesamte Bürgerschaft ist hierzu eingeladen. Der Eintritt ist heute frei. Der Sonntag bringt dann, wie bereits mitgeteilt, das Antreten sämtlicher Wehren des Kreises auf dem Feuerwehrplatz an der Adolf-Hitler-Straße, den Vorbeimarsch vor dem Kreisfeuerwehrführer und einen Sturmangriff der Hemerschen Wehr — Hoffen wir nur, daß der Wetteraott ein Einsehen hat und den Feuerwehren, die gewiß mit Wasser umzugehen wissen, eine nasse Ueberraschung erspart!

* **Abschied hier und da.** Unsere Rekruten, die ihre Ausbildungszeit beendet haben, treten heute bekanntlich die Heimreise an. Gleichzeitig verlassen 39 Hemersche Ferienkinder unsere Stadt, um von der NSV. nach dem Gau Frankfurt geschickt zu werden. Heute morgen um 9.32 Uhr dampfte der Zug mit ihnen ab. Abschiedstränen gab es hin und wieder, aber das ist nicht so schlimm. Allen Kindern hat es bisher gefallen, besonders im Gau Frankfurt, wo schon so viele Kinder aus Hemer weilten. Rufen wir allen, die heute Hemer verließen, ein herzliches „Auf Wiedersehen" zu!

* **Aufgebote der Woche:** Hilfsarbeiter Johann Carls, Hemer, und Hermine Holzheuer geb. Koch, ohne Beruf, Hemer. — Dachdecker Hans-Karl Teichert, Hattingen (Ruhr), und Kontoristin Elfriede Baschista, Hemer-Sundwig. — Versender Heinrich Hilsenbeck, Hemer, und Hausgehilfin Erna Haase, Iserlohn.

* Westig, 1. August.

* **Im Kranz der silbernen Worte.** Das schöne Fest ihres 25jährigen Ehejubiläums feiern am kommenden Montag die Eheleute Josef Biedermann und Frau Agnes, geb. Braun, Bachstraße 9 wohnhaft. — Dem Jubelpaare zu diesem Tage auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Evingsen, 1. August.

* **Der Ferienkursus für die Schulkinder an der hiesigen Freibadeanstalt** findet jeden Morgen von 8 bis 11 Uhr statt. Er begann bereits und wird gut besucht. Auswärtigen Kindern steht die Teilnahme noch offen. — Heute abend findet mit dem Turnverein „Grünewald", Lüdenscheid, in Evingsen ein gemütliches Beisammensein statt; Freunde und Gönner sind willkommen. — **Der Hebetermin der Kirchensteuer** ist am nächsten Samstag, dem 8. August, nachmittags von 3—6 Uhr beim Rendanten. Es wird derselbe Betrag erhoben, der im ersten Termin gezahlt worden ist.

* **Achtung! Wehrpflichtige!** Am kommenden Montag haben in der Gemeinde Evingsen die Anmeldungen sämtlicher ehemaliger Aktiver, die nach dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, und sämtlicher Offiziere der alten Armee zu erfolgen. Die Anmeldungen werden Montagnachmittag im Gasthof Schröder entgegengenommen. Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Militärpapiere und das Familienbuch mitzubringen sind.

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 1. August.

* **Standesamtliche Nachrichten.** Im Juli wurden auf dem hiesigen Standesamt beurkundet: 12 (15) Geburten, 7 (11) Sterbefälle und 7 (10) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vormonats.

= **Oestrich**, 31. Juli. **Aufgebote der Woche.** Hammerschmied Heinrich Wilhelm Küßner in Dröschede und Hausangestellte Martha Wilhelmine Auguste Hufeisen in Dröschede. Bakelitpresser Aloysius Anton Knoche in Assinghausen und Köchin Maria Rosa Reinowaski in Finnentrop. Bahnarbeiter Johann Heinrich Ferreau in Oestrich und gewerblose Ida Bärger in Oestrich. Kaufmännischer Angestellter Otto Fritz Hermann Wieschendahl in Iserlohnerheide und Hausgehilfin Johanna Emma Wockelmann in Iserlohnerheide. Schneider Heinrich Risse in Letmathe und Schneiderin Emma Karoline [illegible]ieber in Dröschede. Ofenarbeiter Karl Weber in Oestrich und gewerblose Emma Lohaus, geborene Ditzel in Oestrich. Pressearbeiter Friedrich Wilhelm Kunze in Dröschede und gewerblose Margarete Helene Wagner in Iserlohn. Sattler und Polsterer Wilhelm Ernst Becker in Oestrich und Hausangestellte Karoline Brenzel in Oestrich.

= **Ergste**, 31. Juli. **Hohes Alter.** Morgen kann der Bauer Fritz Grünewald in Reingsen bei Ergste seinen 81. Geburtstag begehen. Der alte Herr erfreut sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Frische. Tagtäglich sieht man ihn, wie er sich im bäuerlichen Betriebe zu schaffen macht. An den Geschehnissen des Tages nimmt er großen Anteil.

= **Ergste**, 31. Juli. **Straßenbauarbeiten.** Die Straßenbauarbeiten auf der hiesigen Provinzialstraße (Schwerterstraße), die vor etwa 14 Tagen in Angriff genommen sind, machen erhebliche Fortschritte. Nachdem die Teiten der Straße eine neue Packlagenunterlage bekommen haben und die Kurven ausgebaut worden sind, ist man jetzt dabei, die gesamte Decke aufzureißen und von der oberen Teerdecke zu befreien. Die Straße bekommt sodann eine Teermakadamdecke die jedem Verkehr standhalten wird. Das Straßenstück Ergste bis Letmathe ist bereits im vergangenem Jahre fertiggestellt worden.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Tod im Planschbecken.

(!) **M.-Gladbach**, 31. Juli. Im Planschbecken der Volksbadeanlage in der Bungt fand ein siebenjähriger Knabe auf tragische Weise den Tod. Der Junge war mit anderen Kindern zum Baden gegangen. Als er nicht zeitig nach Haus zurückkehrte, benachrichtigte die Mutter die Polizei, die ein sofortiges Absuchen des Planschbeckens veranlaßte, bei dem nach kurzer Zeit die Leiche gefunden wurde. Man nimmt an, daß der Junge im Wasser von einem Schlag betroffen wurde. Seine Spielgefährten hatten sein Verschwinden nicht bemerkt.

Eine tapfere kleine Lebensretterin.

!! **Bad Kreuznach**, 31. Juli. Unterhalb der Salinenbrücke rollte ein Kinderwagen mit einem einjährigen Kind plötzlich in den Salinenkanal, der ziemlich hohes Wasser führte. Der Wagen mit dem hilflosen kleinen Kind ging sofort in den schmutzigen Fluten unter. Das 13jährige Jungmädel Liselotte Ost bemerkte das Unglück. Ohne langes Ueberlegen sprang es mit den Kleidern ins Wasser, und es gelang dem tapferen Mädel, das Kind vom sicheren Tode zu retten und unversehrt ans Ufer zu bringen.

Das Herzogpaar von Kent in Köln.

:: Köln, 31. Juli. Von Paris kommend trafen der Herzog und die Herzogin von Kent hier ein. Das Herzogpaar, das im Hotel Excelsior Wohnung genommen hat, besichtigte Donnerstag den Dom und fuhr dann im Kraftwagen weiter mit den Reisezielen Limburg, Wiesbaden, Darmstadt. Schon lange Zeit vor der Abreise hatte sich vor dem Hotel eine dichte Menschenmenge, namentlich zahlreiche englische Reisende, eingefunden, die den Herzog und die Herzogin begeistert begrüßten.

Ein Blitz tötet drei Arbeiter

Frankfurt a. M., 31. Juli.

Bei mehreren schweren Gewittern, die in fast ununterbrochener Folge über das Maintal niedergingen, suchten vier Arbeiter, die in der Nähe des hessischen Städtchens Seligenstadt mit Wiesenarbeiten beschäftigt waren, vor dem niederprasselnden Regen unter einer Erle Schutz. Plötzlich zuckte ein Blitzstrahl hernieder, der drei Arbeiter sofort tötete und schwer verkohlte, der vierte Arbeiter erlitt erhebliche Lähmungen am ganzen Körper. Die drei getöteten Arbeiter sind sämtlich junge Familienväter und hatten erst vor einigen Wochen nach längerer Arbeitslosigkeit Beschäftigung gefunden.

Die sogenannten „Tausendfüßler" haben natürlich nicht 1000 Füße, sondern in der Regel nur 34.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: i. V. Gerhard Hesselmann, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Juni 1936: 8835.

Schaffung von Kleinwohnungen in Hemer

Tatkräftige Linderung der Wohnungsnot durch die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Amtes Hemer

Der Geschäftsbericht für 1935

* Hemer, 1. August.

Wie gestern bereits kurz berichtet, hielt die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Amtes Hemer am Mittwochabend im Lokale Jüprecht ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Als Vorsitzender des Vorstandes erstattete Bürgermeister Langemann zunächst den Jahresbericht, wobei er insbesondere die Notwendigkeit und die Bedeutung der Genossenschaft für die Wohnungsbeschaffung hervorhob. Daß diese Bedeutung auch von der Amts- und Stadtverwaltung anerkannt werde, zeige sich darin, daß die Amtsversammlung beschlossen habe, der Baugenossenschaft aus Sparkassenüberschüssen einen Betrag von RM. 20 000.— geschenkweise zu überweisen. Notwendig sei es nun aber, daß die hohe Bedeutung des Unternehmens auch von allen Mitgliedern erkannt werde und auch von dieser Seite die Genossenschaft mit allen Mitteln unterstützt werde.

Es folgte sodann die Verlesung des umfangreichen Geschäftsberichtes, den wir im Auszug wiedergeben.

Das 9. Geschäftsjahr ist am 31. 12. 1935 zu Ende gegangen. Die Genossenschaft hat auch in diesem Jahre auf dem Wege zur Beseitigung der Wohnungsknappheit ein großes Stück zurückgelegt. Die Vorbedingungen hierfür waren bereits zu Ende des Vorjahres durch den Ankauf von Baugelände geschaffen. Während in den letzten beiden Jahren insbesondere der Bau von Randsiedlungshäusern gefördert wurde, hat die Genossenschaft in diesem Jahre den Bau von Erwerbshäusern betrieben.

Daneben aber wurde auch der sehr starken Nachfrage nach Kleinwohnungen durch Schaffung von Mehrfamilienhäusern (2 und 3 Zimmer) Rechnung getragen.

Organe der Genossenschaft.

Durch Beschluß vom 4. 7. 1935 tritt an Stelle des Herrn Löbbecke Amtswalter der DAF. Lönnendung in den Vorstand ein. Durch seine Bestellung soll besonders in den Kreisen der Arbeiterschaft das Interesse für die Schaffung von Eigenheimen durch die Baugenossenschaft geweckt werden. Der Vorstand bestand am Schlusse des Geschäftsjahres aus folgenden Personen: 1. Amtsbürgermeister Langemann, 2. Amtsoberlandmesser Peiter, 3 Amtswalter Carl Lönnendung.

Die Geschäfte werden im Auftrage des Vorstandes durch den Amtsinspektor Schulz geführt. Außerdem wird für die Führung der Bücher eine Hilfskraft beschäftigt.

In der Generalversammlung wurde das Bauprogramm für 1935, das 12 Häuser an „Auf der Werthwiese" umfaßt, genehmigt, desgleichen die Aufnahme der erforderlichen Anleihen in Höhe von 165 000.— RM.

Die Mitgliederbewegung verzeichnet im letzten Geschäftsjahr einen Abgang von 35 Mitgliedern mit 35 Anteilen; der Bestand am Ende des Geschäftsjahres beträgt 204 Mitglieder mit 215 Anteilen. Von den 35 ausgeschiedenen Mitgliedern hatten nur 9 auf ihr Geschäftsanteilkonto Einzahlungen gemacht. Diese 9 Mitglieder scheiden aus, weil sie sich inzwischen anderweitig ein Eigenheim beschafft oder aber weil sie kein Interesse mehr an der Errichtung eines Eigenheimes haben. Die übrigen Mitglieder mußten aus der Genossenschaft ausgeschlossen werden, weil sie bisher auf ihr Geschäftsanteilkonto keine Einzahlungen geleistet hatten. In Zukunft können nur noch Mitglieder in der Genossenschaft geduldet werden, die gewillt sind, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Hierzu gehört in erster Linie die Einzahlung des Geschäftsanteiles. Durch den Abgang der Mitglieder ist die Haftsumme von 93 600.— RM am 1. 1. 1935 auf 86 000.— RM am 31. 12. 1935 gesunken.

Von den am Jahresschluß vorhandenen Mitgliedern sind: 115 Arbeiter, 16 Angestellte, 7 Beamte, 2 Angehörige der freien Berufe, 42 Angehörige des Baugewerbes, 2 sonstige Gewerbetreibende, 7 Rentenempfänger, 5 Witwen und 9 juristische Personen. Hiervon sind 22 kinderreich und 9 kriegsbeschädigt.

Die Bautätigkeit.

In Durchführung begriffene Bauvorhaben:

An der neuen Straße „Auf der Werthwiese" wurde im August mit der Errichtung von 12 Häusern begonnen. Hiervon sind 2 Mehrfamilienhäuser mit 2- und 3-Zimmerwohnungen (zusammen 8 Wohnungen) und 10 Erwerbshäuser. Bei den Erwerbshäusern handelt es sich um Zwei-Familienhäuser, und zwar 4 Häuser als 2 Doppelhäuser und 6 Einzelhäuser. Die finanzielle Betreuung erfolgt durch die Westf. Heimstätte, Dortmund. Diese hat auch für die 2. Hypothek die Reichsbürgschaft beschafft. Die Beschaffung der Reichsbürgschaft erforderte sehr viel Zeit. Das Bauvorhaben konnte daher erst am 1. 8. 1935 in Angriff genommen werden. Insgesamt werden durch dieses Bauvorhaben 28 Wohnungen geschaffen, die am 1. 4. 1936 bezogen werden können. Daß die Errichtung von Erwerbshäusern ein Bedürfnis war, ergibt sich daraus, daß für sechs Häuser am Jahresschluß bereits Kaufanwärter vorhanden waren.

Geplante Bauvorhaben:

Der Wohnbedarf ist infolge der wirtschaftlichen Besserung weiter Kreise des Bezirks und durch wehrpolitische Maßnahmen weiter erhöht. Hier Abhilfe zu schaffen, ist die wichtigste gegenwärtige Aufgabe der Baugenossenschaft. Wie die Erfahrung zeigt, ist die Nachfrage nach Wohnungen und Eigenheimen, die eine tragbare Belastung ergeben, sehr groß. Die Genossenschaft hat daher im neuen Geschäftsjahre

auch die Errichtung von sogenannten Kleinwohnungen geplant.

Zu diesem Zwecke haben bereits eine Anzahl Mitglieder, die schon über ein Baugrundstück verfügten, dieses der Genossenschaft zur Bebauung zur Verfügung gestellt. Die errichteten Häuser mit 2 Wohnungen werden eine Gesamtbelastung von 48 bis 50 RM. monatlich erfordern. Es sollen zunächst 10 derartige Häuser errichtet werden. Weiter ist der Bau von 5 Einfamilien-Erwerbshäusern geplant. Auch hierfür sind Interessenten mit dem erforderlichen Eigenkapital vorhanden. Daneben sollen an der Breddestraße weitere 4 Erwerbshäuser (2-Familienhäuser) errichtet werden, weiter werden auf dem Grundstück beim Wasserwerk Hemer 2 Zwei-Familienhäuser für Kaufanwärter gebaut. Voraussetzung ist jedoch in jedem Falle, daß die erforderlichen Gelder beschafft werden können. Die Baugrundstücke sind bereits erworben.

Von der Baugenossenschaft bisher errichtete Häuser.

1. In den Jahren 1929 bis 1931 wurden 10 Miethäuser mit zusammen 48 Wohnungen errichtet. Diese Häuser haben insgesamt eine Wohnfläche von 2244,88 qm. 2. 16 Randsiedlungshäuser „Auf dem Tannenkopf". Diese Häuser können im Laufe des Jahres 1936 an die Siedler aufgelassen werden, falls diese sich als geeignet erwiesen haben und ihren Verpflichtungen der Genossenschaft gegenüber bisher restlos nachgekommen sind. 3. 2 Randsiedlungshäuser für Gehlhaar und Krug. Diese Häuser wurden auf dem Grundstück der Siedler errichtet. 4. 18 Randsiedlungshäuser an der Landhauserstraße. Die Uebertragung dieser Stellen kann im Laufe des Jahres 1937 unter den gleichen Voraussetzungen wie zu 1 erfolgen. 5. Weiter wurden durch Mithilfe der Genossenschaft, sei es durch Beschaffung der Gelder und Bürgschaftsübernahme oder durch Zurverfügungstellung des Baugeländes 15 Zwei- und Mehrfamilienhäuser und 22 Randsiedlungshäuser errichtet.

Die Genossenschaft hat im Berichtsjahre nicht nur wieder 2 Prozent der ursprünglichen Baukosten bei den Mietshäusern, sondern auch das Geldbeschaffungskonto restlos abgeschrieben. Die am 31. 12. 1935 ausscheidenden Mitglieder haben ein Geschäftsguthaben von 1256,50 RM. In Uebereinstimmung mit der Gewinn- und Verlustrechnung verbleibt ein Reingewinn von 259,28 RM. Der Vorstand schlägt vor, diesen Gewinn so zu verteilen, daß nach Zuweisung von 10 Prozent zur gesetzlichen Rücklage, der Rest der Bauerneuerungsrücklage zugeführt wird. Der Mingewinn ist in diesem Jahre infolge der Abschreibung der gesamten Geldbeschaffungskosten in Höhe von 1694,79 RM. geringer als im Vorjahre. Es soll aber noch besonders darauf hingewiesen werden, daß die Abschreibung auf die Mietshäuser mit 2 Prozent erfolgt, obschon eine 1prozentige Abschreibung unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften ausreichend gewesen wäre.

Der Vorstand hat im Laufe des Jahres mehrere Zusammenkünfte mit den Betriebsinhabern hiesiger Werke abgehalten. Den Betriebsinhabern wurde insbesondere die große Wohnungsnot geschildert und gezeigt, wie durch die Baugenossenschaft Abhilfe geschaffen werden kann. Nicht nur das Interesse für die Genossenschaft wurde wesentlich gefördert, sondern mehrere Betriebe haben sich auch bereit erklärt, ihren Arbeitern durch Gewährung von Arbeitgeberdarlehen oder durch Hergabe von Baugelände die Errichtung eines Eigenheimes durch die Baugenossenschaft zu ermöglichen. Durch diese Maßnahme des Vorstandes ist es möglich, daß bereits jetzt für sämtliche geplanten Bauvorhaben des kommenden Geschäftsjahres Erwerbsinteressenten vorhanden sind. Darüber hinaus sind noch eine ganze Anzahl weiterer Interessenten für ein Eigenheim vorhanden, die leider im Jahre 1936 nicht berücksichtigt werden können.

Anschließend an den Geschäftsbericht gab der Vorstand den Bericht des Verbandes Westfälischer Wohnungsunternehmen über die gesetzliche Prüfung der Genossenschaften bekannt. Aus diesem Bericht ergab sich, daß die Genossenschaft in jeder Weise in Ordnung ist. Die vorgelegte Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, wurde von der Versammlung gebilligt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde die beantragte Entlastung einstimmig erteilt.

Aus dem Aufsichtsrat schieden freiwillig aus Herr Dr. Kumpfmiller, Becke, ferner turnusgemäß die Herren Otto Rentzing und Norbert Schulte. Herr Rentzing wurde wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Otto Heimbecher und Albert Siennecken. Einige vom Vorstand vorgeschlagene Ergänzungen der Satzung wurden zum Beschluß erhoben.

Von wesentlicher Bedeutung ist das Neubauprogramm der Genossenschaft, über das Bürgermeister Langemann Ausführungen machte. Bürgermeister Langemann stellte fest, daß die Wohnungsnot noch lange nicht beseitigt sei und daß daher auch in diesem Jahr der Bau von weiteren Häusern geplant ist. Schon seit Monaten lägen Unterlagen bei den zuständigen Stellen wegen Erlangung der Reichsbürgschaft. Für den ersten Bauabschnitt der 12 Häuser mit 15 Wohnungen sei die Finanzierung bereits gesichert und die Bürgschaftszusage in den nächsten Tagen zu erwarten. Auch für den 2. Bauabschnitt der weitere 10 Häuser mit 14 Wohnungen umfaßt, stehen die Verhandlungen für die Geldbeschaffung günstig. Es sei zu hoffen, daß auch dieses Bauvorhaben noch in diesem Jahre zur Ausführung komme.

Mit einer Aufforderung zur weiteren tätigen Mitarbeit an alle Mitglieder konnte der Vorsitzende des Aufsichtsrates die gut verlaufene Versammlung, die wieder einen interessanten Ueberblick über die mannigfaltigen Leistungen der Baugenossenschaft gab, schließen.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern morgen 10½ Uhr verschied sanft im Herrn nach kurzem, aber schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Krankenhaus Bethanien meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Johanna Keßler

geb. **Stötzel**

im 41. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

Otto Keßler und Kinder

Iserlohn (Kluse 12) und Siegen, den 31. Juli 1936

Die Beerdigung findet Montag, den 3. August auf Wunsch der Verstorbenen in Siegen statt.

Statt Karten!

Für die überaus innige Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen sprechen wir allen, insbesondere auch Herrn Pastor Natorp für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elias Metzler sen.

Iserlohn, im August 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Gustav Michel

Iserlohnerheide, im August 1936.

Ich bin zum **Notar** ernannt

Dr. jur. Georg Bachmann
Rechtsanwalt und Notar
Iserlohn, Wichelhovenhaus, Fernsprecher 2222
Zugelassen beim Landgericht Hagen

Nach mehrjähriger klinischer und röntgenologischer Tätigkeit an der med. Universitätsklinik Tübingen sowie an der Inneren Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses Hagen habe ich die

Leitung der Inneren Abteilung des Amtskrankenhauses Hemer

übernommen. **Sprechstunden** im Krankenhaus Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag nachmittag 1/23—1/24 Uhr. Mittwoch und Samstag 12—1 Uhr An den übrigen Vormittagen nach Anmeldung. Fernruf 4951 Iserlohn

Dr. Albert Roth, Facharzt für innere Krankheiten

Oberhemden
Sporthemden

im Sommerschlußverkauf ganz bedeutend herabgesetzt. Erstes Bielefelder Fabrikat, moderne Ausmusterung. 2.50, 2.95, 3.75, 4.50, 5.75, 6.90

Otto Velten, Iserlohn, Wermingserstr. 52

Abgeschlossene Etage

4 große Räume, außerdem Küche und Bad, II. Etage, 1. Wohnlage per 1. Oktober, Preis RM 75.— zu vermieten.

Angebote unter OO 01596 an die Geschäftsst.

Junger Kaufmann

für die Exportabteilung einer Metallwarenfabrik gesucht. Englische und französische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift erforderlich, sowie Erfahrungen in Ausfuhrfragen und Speditionswesen. Buchführung erwünscht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. Angebote mit genauen Unterlagen über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind unter A A 01586 an die Geschäftsstelle zu richten.

Maschinenschlosser

welche selbständig nach Zeichnung arbeiten können, von einer Kölner Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf sowie Angabe der Lohnansprüche erbeten unter F F 01590 an die Geschäftsstelle.



Broschüren · Werke · Zeitschriften

in Buch- und Rotationsdruck

GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGS-ANSTALT RUDOLPH WICHELHOVEN

Iserlohn · Fernsprech-Anschluß 3245-47

Nach Gruga-Essen

Mittwoch, den 5. August, 1.30 Uhr ab Wichelhovenhaus. — Fahrpreis Rm. **2.50.** — Anmeldungen:

Omnibus-Reisedienst Herm. Luther
Mühlentor 16 Fernruf 2333

Wenn der Magen reden könnte

würde er sagen: „Oft werde ich unvernünftig behandelt, als Tummelplatz angesehen und soll mit den unbekömmlichsten Speisen und Getränken fertig werden. Das verstimmt mich. Wenn ich allein nicht fertig werden kann, gebt mir wenigstens dreimal täglich Klosterfrau-Melissengeist. Ich weiß, der hilft mir und ich kann dann wieder normal arbeiten."

Klosterfrau-Melissengeist erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu Mk. 2,95, 1,75 und 95 Pfg. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Vorrätig in:

Drogerie Raabe, Wermingser Straße 31

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Zurück

H. Biethahn
Zahnarzt

Kleines Geschäftshaus

am Schillerplatz, mit Laden, Einfahrt, Werkstatt, Garage, durch mich zu verkaufen.

Rudolf Dinkloh, Südstr. 24
Fernsprecher 2805

Kleines Ladenlokal

in nur guter Lage gesucht. Angebote unter F F 01574 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

4 Räume, Küche und Mansarde, abgeschlossen, in guter, zentraler Lage zu 75,00 Mk. zu vermieten Zentralheizung vorhanden. 4454
Anfragen Mittelstr. 5, Tel. 4715

2-3 Zimmerwohnung

von jung. Ehepaar gesucht, evtl. Miete einige Zeit im voraus. Angebote unter K 01577 an die Geschäftsstelle.

Abgeschl. moderne Etage

in bester Lage zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Bade- und Fremdenzimmer, Heizung. Augebote unter M M 01595 an die Geschäftsstelle.

Schöne, große

3 Zimmerwohnung

mit Vorratskammer, groß. Balkon, in ruhigem Hause, per September zu vermieten. 4479
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 Zimmerwohnung

von Brautpaar für September-Oktober gesucht. Angebote unter W 01584 an die Geschäftsstelle.

Sehr schöne, abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

mit Balkon u. Mansardenzimmer zu vermieten. Offerten unter 3 01585 an die Geschäftsstelle

---

Schöne Wohnung

3—4 Zimmer und Küche, mögl. mit Garage von 2 Personen zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Angebote u. D 01588 an die Geschäftsstelle

---

Zu vermieten:

Wohnung, Hochpart. (4 Zimmer, Küche, Bad, Garage Garten) zum 1. Okt. Anfragen unter BB 01444 an die Geschäftsstelle.

Einfach 4458

möbliertes Zimmer

mit Frühstück von Lehrerehepaar mit 4 jähr. Knaben für mehrere Wochen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

2-3 leere Zimmer

oder Räume gesucht Angebote Schwerte Postfach 23

Wohnung

Karnackeweg, Part. oder 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad, evtl. mit einer oder mehreren Mansarden und kleinem Garten, per bald zu vermieten. Gesuche unter KK 01593 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene

4 Zimmerwohnung

nebst Badezimmer, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, sofort oder später zu vermieten.

Anfragen unter GG 01591 an die Geschäftsstelle erbeten

Freundl. möbliert. Zimmer

(fließend Wasser), in Stadtmitte zu vermieten. 4474
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer

in gutem Hause, an berufstätige Dame zu vermieten. 4483
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schön möbliertes Zimmer

nebst Schlafstelle zu vermieten. Hemer-Westig, am Bach 9. 4463

Jedes Vorhaben

wird prompt durch eine

Klein-Anzeige

in dieser Zeitung verwirklicht

Lohnenden Verdienst

bietet bekannte und bestberufene

Oelgroßhandelsfirma

einem bei der Industriekundschaft und bei dem Kraftfahrgewerbe gut eingeführten

Vertreter.

Kundschaft teilweise vorhanden. Ausführliche Bewerbungen vermittelt dieses Blatt unter AJC 114. Herren mit Fachkenntnissen (Ingenieurkaufleute) werd. bevorzugt.

Suche für sofort einen tüchtigen

Schlosser 4484

der auch Dreharbeiten verrichten kann. Näh. in der Geschäftsstelle

---

Aufgeweckter 4475

Lehrling

für Werkzeugmacherei von Metallwarenfabrik gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Saubere Putzfrau

oder Mädchen für einige Stunden morgens gesucht. 4480
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen

zum 15. August gesucht. Hesse, Bürgerkrug Grabenstraße 42.

Kontoristin

erfahren in Buchhaltung und Korrespondenz, sucht passenden Wirkungskreis evtl. halbe Tage Angebote unter T 01583 an die Geschäftsstelle.

Junge Mädchen

für leichte, lohnende Beschäftigung gesucht. Gust. Raffenberg, Iserlohn, 4459 Pütterstraße 6

Zum baldigen Eintritt gesucht

Lehrfräulein

für Bureau

über 16 Jahre, mit guter Schulbildung und Vorkenntnissen in Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine.

Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Schulzeugnisabschriften unter B B 01555 an die Geschäftsstelle erbeten

---

Suche zum 1. 9. 36 ein ehrliches, zuverlässiges, evang.

Mädchen

welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. Vorzustellen: Iserlohn-Wermingsen, Artilleriestr. 21

Alleinst. gebild. Witwe, 52 Jahre, gute Erscheinung, vor allem sparsam, treu und pflichtbewußt, sucht als

Haushälterin

bzw. Hausdame Wirkungskr. in frauenl. bess. gepfl. Haushalt. Gew. wird gemütl. Dauerheim bei gering. Taschengeld. Kein Gehalt. Evtl. Heirat mit pensionberecht. Herrn od. Geschäftsmann. Angeb. unt. 4477 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. September für 2 Personen-Haushalt sauberes, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen. 4438
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wegen Verheirat. meines jetzigen, suche ich per 1. od. 15. September in Küche und Haushalt perfektes

Mädchen

mit nur guten Zeugnissen bei gutem Lohn. 17-jährige Hilfe vorhanden. Frau Deglerk, Hagen, Eppenhauserstraße 155.

Für sofort oder 15. ehrliches, jüng. evangelisches

Mädchen

mit guten Schulzeugnissen gesucht (Geschäftshaushalt) Antragen u. LL 01578 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiges sauberes, in allen Hausarbeiten erfahrenes kath.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen in Einfamilienhaus, zum 15. August gesucht. Hilfe vorhanden. Vorstellung erbitte nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr. Näheres in der Geschäftsst. 4481

Suche für sofort ehrliches und kräftiges

Mädchen

das sämtliche Hausarbeiten verrichten muß und eine Kuh melken kann.
Horn, In der Calle, Ruf 3187

Fachunternehmen für Durchschreibebuchhaltungen

sucht befähigte **Organisatoren** für verschiedene Verkaufsbezirke, die in neuartiger Weise für die Interessentenwerbung zu organisieren u. aufzubauen sind. Eingehende Kenntnis der Technik und Einrichtung von Buchhaltungen Voraussetzung. Bleibende Zusammenarbeit auf guter Existenzgrundlage. Angeb. unter AJC. 36 an die Geschäftsst.

Fabrik sanitärer Armaturen sucht einen jüngeren energischen

Betriebsleiter

Derselbe muß die Branche vollst beherrschen, gut disponieren könn. und vor allen Dingen in der Lage sein, einen Betrieb selbst. v. Gießhaus bis z. Packstube zu leiten Ang. u. LL 01594 an d. Geschäftsst.

Original-Zeugnisse,

als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---

Kleinigkeiten für die **Reise**

Wir können nicht so reisen wie ein amerikanischer Tramp, dem die Zahnbürste in der Westentasche genügt.

Alle Toilette-Kleinigkeiten, die das Reisen angenehm machen, bekommen Sie bei uns.

Drogerie Kopera
Iserlohn, Wermingserstra e 12
Fernruf: 3202

Wer fährt mit?

Dienstag, den 4. August:

Essen-Gruga Preis **Mk. 2.50**
Abfahrt 13.30 Uhr.

Hohe Bracht Preis **Mk. 3.—**
Abfahrt 14 Uhr.

Mittwoch, den 5. August:

Große Bäderfahrt
Paderborn — Bad Lippspringe — Externsteine — Bad Meinberg — Hermannsdenkmal — Lage — Bad Salzuflen — Bielefeld
Abfahrt 6,30 Uhr. Preis **Mk. 5.—**

Elberfelder Zoo
Abfahrt 13,30 Uhr. Preis **Mk. 2.—**

Donnerstag, den 6. August:

Große Sauerlandfahrt
Rhein-Weserturm — Berleburg — Winterberg — Altenberg — Nordenau — Oberkirchen. Preis **Mk. 5.—**
Abfahrt 6.30 Uhr.

Kreuz und quer durchs Sauerland
Abfahrt 14 Uhr Preis **Mk. 3.25**

Auto-Behle, Letmathe
Fernruf 3884

Anzeigen

jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**

Die Kleinanzeige im **IKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Dienstag, den 4. August

Sauerlandfahrt Sorpe-Wilde Wiese-Hohe Bracht-Bilstein Fahrpreis Mark 3.50
Abfahrt 1,30 Uhr ab Harmonie

Mittwoch, den 5. August

zur Gruga-Essen Fahrpreis Mark 2.50, Abfahrt 1,30 Uhr ab Harmonie.

Außerdem planmäßig nach

Dortmund

Nach Köln-Königswinter

Abfahrt 7 Uhr morgens ab Harmonie. Fahrpreis Mark 4.50.

Donnerstag, den 6. August

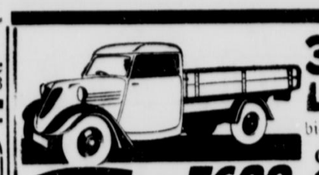
ins Ahrtal

nach Altenahr und Bad Neuenahr mit Besuch von Remagen, Godesberg. Köln. Fahrpr. Mark 5.50. Abfahrt 7 Uhr morgens ab Harmonie.

Ins Bergische

Zum Altenberger Dom — Märchenwald — Schloß Burg — Müngstener Brücke — Elberfelder Zoo.
Fahrpreis Mark 3.50 Abfahrt 8 Uhr morgens ab Harmonie

Omnibus-Reisedienst Alfred Nolte
Hagener Straße 88 — Ruf 4588.



Tempo-E600

3- und 4-Rad-Lieferwagen

bis 20 Zentner Tragfähigkeit

Gen.-Vertretung Süd-West.
Fritz Richter, Ruf: 2595
Iserlohn-Grüne, Legschotte 2

Beratung und Vorführung unverbindlich!

Amerika, Japan, Deutschland, Finnland?

Diese Reihenfolge?

Sie sind ganz dabei mit einem Rundfunkgerät von **Lütkoff** ISERLOHN, LAARSTR. Fernruf 2607

Kostenl., zwangl. Vorführg. d. tägl. neueingehenden Modelle 36/37. TZ 10 Monate. VE. f. alle Stromarten ab RM 7.25 Anzahlung, Monatsrate RM 4.40. Der Funkberater von Ruf, repariert in eig., best eingerichteter Werkstatt.

Gasthof Knoke
Menden

Jeden Sonntag Konzert
des Solisten-Duos
Langerbein-Plesken

Guterhaltenes, schönes

Speisezimmer

(dunkel Eiche) sehr preiswert abzugeben. Offerten unter E 01589 an die Geschäftsstelle

---

Kindersportwagen

zu verkaufen. 4471
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schreibmaschine

guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter S 01582 an die Geschäftsstelle.

Zweitüriger

Kleiderschrank

billig zu verkaufen. 4455
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

3 fast neue weiße

Metallbetten

mit Reform-Unterbetten zu verkaufen.
Näheres Westig, Wittekindstr. 1

Zu verkaufen

Wenig gebrauchter Gas-, Koch- und Backofen, Dauerbrandofen, 2 guterhaltene Teppiche. 4457
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. 4464
Näheres in der Geschäftsstelle.

Günstige Gelegenheit!

Gebrauchtes, aber total aufgearbeitetes Eichen Eßzimmer, bestehend aus: Buffet, Kredenz, Zweizugtisch, 4 Stühlen mit Bezug, **zu RM 285.—**

1 Buffet, Massiv Eiche, **zu RM 75.—**

Friedr. Plettenberg
Iserlohn.

Wegen Stromwechsel ein 3Röhren-Telefunken-

Radio-Gleichstromgerät

preiswert abzugeben. 4485
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht: Kleiner gebr.

Geldschrank

Angebote unter H H 01592 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Wanzen

nebst Brut werd. nach dem neuest. Verfahren m. u. ohne Vergasung radikal vern.; desgl. jedes andere Ungeziefer. Postkarte genügt für unverbindliche Anfrage an Ungez.-Vergas.-Institut u. Kammerjägerei, Letmathe, Postschließfach 30

Bauschule Rastede i. Oldbg.
von C. Rohde.
Vorbereitung auf die **Meisterprüfung**
in 2 Sem. Progr. frei.



Großwäscherei und Färberei
„Schneeweiss"
Josef Göbbe, Hagen
Boelerstr. 55/57, Telefon 21344/45
Filiale: **Frau Beukenberg.**
Iserlohn, Wasserstraße 8

Olympia-Räder

Die Schlager für 1936

Muffenrahmen, Ia Stahl-Rohre, blanke Teile verchromt, Keil- oder Glockenlager, durchg. Schutzbleche, mit Chrom-Dynamo und Stromlinien-Scheinwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt, Gepäckträger, Anschließkette, Pumpe, Werkzeug und Radständer. Herrenrad **55.-** Damenrad

Neuheit: Schwinggabel, Schwingsattel, Schwingsattelstützen

Fahrräder ohne Freilauf **27.-** mit Freilauf und Rücktritt **30.-**

Auf Wunsch Halb- oder Voll-Ballon

Größtes deutsches Fahrradhaus

MACHNOW G.m.b.H.
Berlin C 54, Weinmeisterstr. 14
Schneller Versand an Private
Bitte Katalog 994 anfordern

Bis 9 Uhr abends geöffnet

Die elektrolytische

Oxydation von Aluminium

und deren Legierungen übernimmt in einwandfreier Ausführung

Heinrich Schulte Söhne
Iserlohnerheide, Telefon 4329

Olympia miterleben durch

ein **Rundfunkgerät** von

Fitzke
ISERLOHN-SCHÜTZENHOF

Ruf 3378

Lassen Sie sich die neuesten Modelle 1936/37 unverbindlichst vorführen.

Teilzahlung gestattet

Hochtragendes, schweres

Rind

sofort zu verkaufen. Oelmann, Brelen bei Edelburg.

Zwecks Heirat

wünscht Fräulein 34 Jahre, mit Barvermögen, Herrn in fester Stellung kennen zu lernen.

Angebote unter B 01587 an die Geschäftsstelle.



Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apothek. u. Drog. Sicher zu haben: Drog. Kopera, Wermingser Straße 12 Adl.-Drog. C. Ritz Nfl. Inh. Th. Mieth, Drog. F. Thierbach, Wermingserstr. 28